

Die Vögel Transcaspiens

von

Dr. G. Radde und Dr. A. Walter.

Wissenschaftliche Ergebnisse

der im Jahre 1886 in Transcaspien von Dr. G. Radde, Dr. A. Walter und A. Korschin ausgeführten Expedition.

(Mit einer Karte.)

V o r w o r t.

U n s e r e verhältnissmässig bedeutende ornithologische Ausbeute aus Transcaspien — im Ganzen reichlich achthundert Bälge — haben wir in Tiflis bearbeitet. Dabei traten uns natürlich dieselben Schwierigkeiten entgegen, welche sich bei umfangreichen systematischen Arbeiten Jedermann hierorts entgegenstellen: sehr fühlbarer Mangel möglichst erschöpfender Literatur, verhältnissmässig nur geringes vergleichbares Material und kein collegialischer Rath. Mit Hilfe der Arbeiten Severzows über Turkestan, Blanford's über Ost-Persien, Sarudnois, welcher die ersten Nachrichten über die Ornis Transcaspiens 1885 brachte, sowie endlich der kleineren Arbeiten von Hargitt, Scully und Bianchi konnten wir über die meisten Formen klar werden. Einiges, was uns zweifelhaft erschien, oder nach der uns zu Gebote stehenden Literatur nicht bestimmbar war, wurde nach Moskau gesendet, woselbst Herr Lorenz die Güte hatte, unsere Bestimmungen zu revidiren und andere zu vollziehen. Hiefür sagen wir ergebensten Dank und erwähnen seiner

bei den betreffenden Species. In Bezug auf unsere Stellung zum Arten- und Varietäten-Begriffe stehen wir auch in dieser Arbeit — im Gegensatze freilich zu vielen jüngeren Ornithologen — auf dem alten Standpunkte und ziehen es vor, nach Ueberzeugung womöglich eher artlich zu vereinigen, als bei geringen Differenzen zu trennen.

Tiflis, im Mai 1888.

Dr. G. Radde.

Dr. A. Walter.

I. Rapaces.

1. *Vultur cinereus*, Gml.

N. Zaroudnoi, oiseaux de la contrée trans-caspienne*) pag. 290 avec préface de M. Menzbier.

Auf Aas in den Ebenen bei Askhabad, zwischen Ljutfabad und Kaaka, namentlich in der Festung letzteren Ortes gemein, ferner bei Duschak. Dagegen wurde diese Art im Kopet-dagh weder während unserer Reise vom Atrek aus, noch bei der mehrfachen Passage des Gebirges auf den Wegen nach Kotschan und von Mesched zurück durch den Deregesgau bemerkt. Ebenso fehlte sie in den hochhügeligen, wüsten Sandgebieten zwischen Murgab und Tedshen an der Afghanen-Grenze. Das lebende, ganz zahme Exemplar, welches wir in Tschikischljar sahen, stammte von der Massenderan'schen Küste. Die Art ist ungleich seltener als der Gänsegeier.

2. *Gyps fulvus*, Briss.

Zaroudnoi, l. c., p. 289.

Ueber das ganze Gebiet, sowohl im Gebirge, wo er häufig brütet, als auch weit in die Ebenen ausschweifend, ebenso in den Chorassan'schen Hochländern, südlich vom Kopet-dagh. Bei Tschinaran 20 Exemplare.

*) Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou, 1885. Nr. 2, pag. 262—332. Wo das französische Citat erwähnt wird, schreiben wir Zaroudnoi, im fortlaufenden Text Sarudnoi.

3. *Neophron percnopterus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 290.

Nikolsky*) Zur Kenntn. der Wirbelthierfauna des nordöstl. Persiens und Transcaspiens, p. 386.

Ueber das ganze Gebiet verbreitet, selbst in den grössten Einöden. Brutplätze an den hohen, steilen Lehmwänden des Atrek bei Tschat, ebenso am Murgab oberhalb von Tachtabasar und in den Steilschluchten des Kopet-dagh. Mit *Milvus ater* einzeln selbst in den Takyr-Gebieten (ausblühendes Salz) angetroffen. 1886 sahen wir am 14./26. März bei Kaaka die ersten Exemplare, 1887 kam er noch früher an, in warmen Wintern bleibt diese Art zum Theile im Tieflande.

4. *Gypaëtos barbatus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 289.

Der Lämmergeier ist kein seltener Bewohner der transcaspischen Gebirge, wo er auch brütet. Schon 1871 erhielt das kaukasische Museum ein lebendes Exemplar von Krasnowodsk zugestellt. Nach Aas suchend, auch weit in die Ebenen ausschweifend, so z. B. bei Askhabad und Babadurmas. Oft sahen wir den Bartgeier hart den Berglehnen entlang schweben. Ganz niedrig strichen mehrere über die Gärten von Germab, nach Aas suchend, wiederholentlich ab. Die in Askhabad gesehenen, mittelwüchsigen, ausgefärbten, alten Männchen hatten ganz helle Brust- und Bauchseiten, keine Spur der bekannten Rostfarbe. Am 2./14. April 1887 sah Walter in der Askhabadschlucht einen Lämmergeier, welcher die gelben Dunenjungen aus einem Neste von *Milvus ater* ausraubte. Er hielt den Raub im Schnabel und

*) Arbeiten der St. Petersburger Naturforscher-Gesellschaft Tom. XVII, 1886, Lief. I, p. 379—406 (russisch).

NB. Da in Nikolsky's citirter Abhandlung die meisten aufgeführten Arten aus Nordpersien, zum Theil schon aus dem Abfalle Massenderans stammen, so hat sein Bild einen total anderen Charakter als die Fauna Transcaspiens. Wir citiren daher ihn nur bei den Arten, die faktisch an Punkten unseres Forschungsgebietes beobachtet wurden und schliessen selbst schon das Gurgenthal aus, oder erwähnen des letzteren nur bei einigen Arten, wo es von speciellerem Interesse schien.

nicht in den schwachen Fängen, während die Mutter der Jungen unaufhörlich schrillend piff, aber nicht in der gewöhnlichen trillernden Tonart, sondern mit Angstgeschrei, dabei den Räuber eifrig verfolgend.

5. *Falco peregrinus*, Briss.

Dreimal wurde der Wanderfalk in Transcaspien angetroffen, und zwar zuerst am 8./20. April 1886 bei Durun, dann am 4./16. August desselben Jahres bei Duschak und endlich am 24. April/6. Mai 1887 am Högrihuk an der Afghanengrenze. Er ist gleich *F. saker* Brutvogel.

6. *Falco subbuteo*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 288.

Das mitgebrachte alte, ausgefärbte Weibchen wurde am 23. Febr./7. März 1886 bei Askhabad erlegt. Ist des harten Winters wegen kaum als seltener Standvogel zu betrachten, dagegen im Sommer brütend, und zwar in den einigermaßen mit Baum- und Strauchwuchs bestandenen, sehr beschränkten Localitäten. So wurde er bei Germab und Kulkulau am 23. Mai/4. Juni und in Tschuli am 26. Mai/7. Juni 1886 gefunden. Während unseres Aufenthaltes in Germab am 3. bis 4./15. bis 16. April jagte der Baumfalk namentlich auf *Turdus atrogularis*, die damals stark zog. Am 12./24. April 1887, als bei Tachtabasar ein überaus starker Vogelzug im Murgabthale statthatte, wurde auch ein Männchen von *F. subbuteo* beobachtet.

7. *Falco aesalon*, Gml.

Einmal, am 14./26. Febr. 1886 bei Michailowo am Meeresufer beobachtet. Ist sicherlich nur Wintervogel.

8. *Falco saker*, Briss.

Zaroudnoi, l. c., pag. 289.

Bei den Saryken: basr.

Zuerst fanden wir diese Art in einem jahresalten Vogel bei Kary-bend lebend in einer Kibitka. Die Oberseite dieses ganz zahmen Vogels war mehr bräunlich als grau und hatten

die Federn noch breite, hellweissliche Kanten. Im westlichen Theile unseres Reisegebietes ungleich seltener, als im süd-östlichen, wo Walter ihn 1887 namentlich entlang der neuen Afghanengrenze als häufigsten Raubvogel brütend antraf. Die Brutplätze liegen meistens an den Steilungen der sandig-lehmigen Wüstenhügel, auch an den Steilufern der Flüsse und sogar an den Wänden verfallener Brunnen, z. B. bei Gele-tschesme östlich vom Murgab. Am 23. April/5. Mai 1887 wurden am Kuschk, unweit von Tschesme-i-bid zwei fast ausgewachsene Junge, deren Kleid noch viel Flaum aufwies, aus einem Neste genommen, welches auf einem Conglomeratvorsprung stand. Der Horst war äusserst arm gebaut. Die Hauptnahrung des Würgfalken in diesem Gebiete besteht ohne Zweifel aus den vielen *Meriones* und *Spermophilus*, welche diese Einöden bevölkern.

9. *Erythropus vespertinus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 288.

Wurde von uns nicht nachgewiesen. Sarudnoi hat ihn ebensowohl bei Geok-tepe als auch bei Durun gefunden.

10. *Cerchneis tinnunculus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 288.

Ein altes, starkwüchsiges, ausgefärbtes Männchen liegt von Askhabad vor, es wurde am 10./22. März 1886 erlegt. Der Thurm falk bewohnt mit Ausnahme des unteren Murgab unser ganzes Reisegebiet und überwintert zum Theile in demselben. Er ist ebensowohl Bewohner des Gebirges, als auch der Ebenen. Am 2./14. April 1886 trafen wir in der Askhabad-Schlucht grössere Banden, die wohl auf dem Zuge waren. Bewohnt gerne Höhlen (Durun) und die Ruinen von Festungen (Alt-Merw). Dass er nur im Herbst in die Ebene von Achal-teke komme, wie Sarudnoi behauptet, ist nicht richtig, dagegen wahr; dass er die *Juniperus*-Bestände des Gebirges gerne hat.

11. *Cerchneis cenchris*, Naum.

Zaroudnoi, l. c., pag. 288.

Wir sind nach unseren Erfahrungen nicht in der Lage Herrn Sarudnoi's Angabe: très commun dans les montagnes

etc. zu bestätigen; vielmehr ist uns der kleine Röthelfalke nirgends zu Gesichte gekommen. Es wäre ja möglich, ja es ist sogar wahrscheinlich, dass der Autor den Thurmfalken mit der in Rede stehenden Art verwechselt hat.

12. *Pandion haliaëtos*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 286.

Wir kennen den Fischeaar nur vom Mündungsgebiete des Atrek, wo er am 30. April/12. Mai 1886 mehrfach beobachtet wurde. Obwohl die grösseren Flussläufe, so namentlich der Tedshen und Murgab ausserordentlich fischreich sind, so lebte der Vogel doch nicht an ihnen, weil das Wasser zu trübe und daher die Beute zu erstehen sehr schwierig, vielleicht unmöglich ist. An der Südküste des Caspi bei Gäs (Asterabad) wurden am 25. April/7. Mai die Jungen geätzt. Der oben citirte Autor erwähnt eines Horstes am Firusabache, welcher auf senkrechter Felswand veranlagt war. Uns ist bis jetzt niemals ein Horst des Fischeaars von solcher Localität bekannt geworden. Der Bau steht immer hoch auf alten Bäumen; auch begegneten wir der in Rede stehenden Art an keinem der vielen Wildbäche des Kopet-dagh, welche zu wiederholten Malen von uns besucht wurden.

13. *Haliaëtos albicilla*, Briss.

Dem östlichen Küstengebiete entlang von Krasnowodsk bis zur Atrekmündung ist der Seeadler als häufig zu notiren. Walter hat ihn auch am Amu-darja am 7./19. März 1887 mehrfach beobachtet. Die alten Vögel sind auffallend grau, zumal auf der oberen Kopf- und Halsseite.

14. *Haliaëtos Macei*, Cuv.

Zaroudnoi, l. c., pag. 286.

Wird vom erwähnten Autor als häufig im Kopet-dagh angeführt. Wir haben ihn dort nirgend, ebensowenig wie den Seeadler gesehen. Solange nicht durch erlegte Exemplare die Art aus unserem Gebiete nachgewiesen wurde, bezweifeln wir ihr Vorkommen daselbst.

15. *Circaëtos hypoleucos*, Pall.?

Zaroudnoi, l. c., pag. 285.

Auch uns ist es leider nicht gelungen den Schlangenadler zu erlegen. Mehrfach wurde er beobachtet, so stellte Walter bei Molla-kary am 15./27. April 1886 einem Vogel mit einer Schlange (*Echis arenicola*) in den Fängen nach, welche er bei der Verfolgung fallen liess. Ob hier der seltene *C. hypoleucos*, Pall. oder die europäische Art vorliegt, bleibt noch unentschieden; weiter nordöstlich wurde ja durch Severzow die europäische Art für Turkestan nachgewiesen.

16. *Aquila imperialis*, Bechst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 287.

Nikolsky, l. c., pag. 387.

Der Kaiseradler ist ungleich seltener in unserem Gebiete als *Aq. fulva*. Am Tedshen wurde am 1./13. Juni 1886 ein altes, ausgefärbtes, durch die weissen Schulterfedern gekennzeichnetes Exemplar gesehen und am 3./15. März 1887 ein ebensolches Männchen bei Neu-Merw. Nach Nikolsky beobachtete Sarudnoi den Kaiseradler auch bei Tschikischljär.

17. *Aquila chrysaëtos*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 288.

Der Steinadler wurde in Kuba-dagh bei Krasnowodsk im Februar 1886 häufig angetroffen, ebenso ist er im gesammten Kopet-dagh keineswegs selten. Wir fanden ihn z. B. mehrfach auf dem Wege nach Germab, wo er die Zinnen der quadrigen Sandsteine bewohnte und an einem Tage 6 Exempl. gesehen wurden, ebenso lebt er in den Schluchtenthälern von Tschuli und Keltetschinar. Auch schreiben wir ihm eine Anzahl grosser Horste auf den Vorsprüngen steiler Felsenwände in der Geok-tepe-Schlucht zu. Es scheint, dass er hier wie überhaupt im Gebirge in seiner Nahrung vornehmlich auf die Steinhühner angewiesen sei. Brutvogel ist er nach Walter auch auf russischem Gebiete am Kuschk und Murgab. Am 16./26. April 1887 gab es bereits flügge Junge am Murgab, ein dort erlegtes altes Exemplar zeichnete sich durch die ungemein stark entwickelte weisse Zone auf

dem Schwanze aus. Dieselbe dominirte so sehr, dass das schwarze Band an der Spitze kaum $1\frac{1}{2}$ Zoll Breite hatte. Im Uebrigen war der Vogel normal gefärbt, die Kopfplatte nicht hellgelbbraun.

18. *Aquila clanga* Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 287, als *Aq. bifasciata* genannt.

Nach diesem Autor ist der grosse Schreiadler im Kopet-dagh bei dem verlassenen Dörfchen Kulkulau am 15./16. Juni 1884 erlegt worden. Nahrung vornehmlich *Lagomys rufescens*.

19. *Aquila pennata*, Gml.

Zaroudnoi, l. c., pag. 287 (wird von *minuta* immer noch trotz aller Gegenbeweise artlich getrennt).

Der Zwergadler in seinen beiden Farbenvarietäten ist von uns nur zweimal, nämlich am 7./19. April 1886 bei Durun und später in der Sulfigar-Schlucht beobachtet worden. Bei der Höhle von Durun lebten damals an 20 Exemplare und zwar in Gesellschaft von *Milvus ater* u. *Neophron*. Wir können nicht umhin, diese Häufigkeit dem eben stattfindenden Zuge zuzuschreiben. Wir betonen ausdrücklich, dass beide Farbenvarietäten miteinander flogen. Alle schwebten über den steilen Felsenabstürzen, welche die Durunhöhle überbauen, zumal kurz vor Sonnenuntergang waren sie häufig. Anderweitig fand Radde den Vogel nur noch in der Sulfigar-Schlucht, während wir seine Häufigkeit im Kopet-dagh zur Sommerszeit (Sarudnoi) nicht bestätigen können. In der Sulfigar-Schlucht lebten die Zwergadler in Gemeinschaft mit *Milvus ater* an den Steilwänden.

20. *Archibuteo lagopus*, Brünn.

Während der Reise nach Germab am 4./16. März 1886 stiessen wir in der Schlucht von Geok-tepe auf Rauhfussbussarde, und zwar in bedeutender Anzahl. Auch am 6./18. März, während der Rückreise wurden mehrere Vögel dieser Art an den gleichen Localitäten gesehen. Später wurde sie nirgend angetroffen, ist also nur Wintervogel oder zieht nur durch.

21. *Buteo ferox*, Gml.

Zaroudnoi, l. c., pag. 285.

Dieser starkwüchsige Bussard ist die aus seinem Geschlechte gemeinste Art im gesammten Transcaspien. Zumal am mittleren Kuschk und Murgab wurde er vielfach gesehen. Die beiden Exemplare, welche von Pul-i-chatum und Chodsha-kala mitgebracht wurden, zeichnen sich durch vorwaltend viel Weiss aus. Das am 10./22. Juli 1886 bei Pul-i-chatum erlegte Weibchen trug ein frisches Kleid, die Schwanzfedern waren an ihm noch gebändert. Das bei Chodsha-kala im Kopet-dagh am 9./21. Mai 1886 erlegte Weibchen wurde im Fleische gemessen und ergab nachstehende Grösstabelle:

| | |
|------------------------------------|---------|
| Totallänge | 620 mm. |
| Flügel vom Bug zur Spitze . . . | 470 " |
| Schnabel-Firste in gerader Linie . | 36 " |
| " in der Bogenlinie . . . | 42 " |
| Mundspalte | 53 " |
| Tarsus | 91 " |

22. *Buteo tachardus*, Bree.Zaroudnoi, l. c., pag. 285. *B. vulpinus*, Lichst.

Am 17. Februar/1. März wurde das erste Exemplar bei Askhabad und später am 5./17. März bei Germab ein zweiter Vogel dieser Art gesehen.

23. *Milvus ater*, Gml. typ. et var. *melanotis* Temm. et Schl.

Zaroudnoi, l. c., pag. 285.

Der schwarze Milan ist zur Sommerszeit der gemeinste aller Raubvögel in unserem gesammten Reisegebiete und kommt in beiden Formen vor, die wesentlich in Alterszuständen begründet zu sein scheinen. Sogar in der Nähe der alleröddesten Takyrgebiete am Naphthaberge fanden wir ihn, ebenso am Schor-göl und Högrihuk an der Afghanengrenze. Zeitweise war er gemein an den Schlachtplätzen von Askhabad. An den sumpfigen Orten z. B. der Merw-Oase lebte er mit *Circus rufus* zusammen. Die am Murgab postirten Soldaten assen gerne die Eier dieser

Milvus-Art. Im Jahre 1886 trafen die ersten Exemplare am 4./16. März bei Germab ein. Schon am 2./14 April gab es in der Askhabad-Schlucht Flaumjunge. Hier stand der Horst auf Felsen, während wir in den Betten des Tedshen und Murgab sehr viele Horste in den Kronen von *Pop. diversifolia* fanden. Abends bei Sonnenuntergang erschallte am Tedshen am 20. März/1. April allseitig her der Trillerruf der Milane, dazwischen hörte man den lauten Balzruf von Komarows-Fasanen. Die Nester wurden damals an erwähnter Localität erst restaurirt. Die vom 29. März/10. April bis 3. April/15. April 1887 am Murgab untersuchten Gelege erwiesen sich noch unbebrütet.

24. *Astur nisus* L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 284.

Wir brachten den typischen Sperber aus Transcaspien nicht mit. Herr Sarudnoi erwähnt ihn als im August und September wahrscheinlich durchziehend für die Achal-teke Oase.

25. *Astur (Micronisus) badius* de Filp.

Zaroudnoi, l. c., pag. 283.

Die uns vorliegenden Exemplare sind:

- 1 altes ♂ Gäsküste 24. April/6. Mai. 1886.
- 1 jüngeres ♂ Kulkulau 24. Mai/5. Juni 1886.
- 1 altes ♂ Kary-bend am Tedshen, 1./13. Juni 1886.
- 1 junges ♀ Imam-baba am Murgab, 19. Juni/1. Juli 1886.
- 1 junges ♀ Serachs 13./25. Juli 1886.
- 1 Nestjunges Sary-jasy 20. Juni/2. Juli 1886.

Auf die Grössenverhältnisse im Allgemeinen dürfen wir nicht eingehen, da sie bei allen Sperbern in beiden Geschlechtern sehr variiren. In Bezug auf den Tarsen- oder Zehenbau stimmen die Exemplare unter sich vortrefflich überein; alle haben diese Theile fast noch kräftiger und etwas kürzer entwickelt, wie der nahe verwandte *A. brevipes*, Sevrz. Nach eingehender Prüfung an der Hand von Blanford's Angaben (Eastern Persia, vol. II, pag. 107, Anmerk. 2) sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, dass allein die

Verhältnisse an den Schwingen erster Ordnung eine durchgreifende Unterscheidung möglich machen, während Colorit und Zeichnung ebensowohl am Körper wie namentlich auch die Schwanzbindenzahl, sowie auch die Irisfarbe durchaus vielfach abändern.

Bei den uns vorliegenden Exemplaren ist stets die vierte Schwinge die längste, in den Maxima überragt sie die dritte um 6—7 mm. Wie Blanford das ausdrücklich anführt, so sind auch bei allen unseren Exemplaren die vier ersten Schwingen an der Innenfahne ausgeschnitten, die dritte, vierte und fünfte auch an der Aussenseite. Bei den uns vorliegenden Exemplaren des *A. brevipes*, von Lenkoran, ist die dritte Schwinge die längste, nur die drei ersten sind auf der Innenfahne ausgeschnitten (die vierte nicht) und nur die dritte und vierte auf der Aussenfahne. Es ist zu constatiren, dass bezüglich der Irisfarbe grosse Variationen vorkommen, das oben erwähnte alte M. von Gäs, der älteste Vogel unserer Suite, hatte fast rein silberweisse Iris. In seiner ausführlichen Besprechung der Sperberformen von Ostbuchara (vergl. Bulletin de l'Acad. Imp. de St.-Petersb. 1886, XXXI, p. 385—389) hat Bianchi die Identität von *A. cenchroides*, Sev. und *A. badius*, de Fil., sehr nahe gelegt; er betrachtet ersteren nur als eine hellere und grössere Varietät vom letzteren.

Wir fanden diesen Sperber überall, wo leidlicher Strauch- oder Baumwuchs vorhanden, also den Bachläufen entlang und in den Gärten. Schon am 4./16. März 1886 wurde er in Germab beobachtet und dürfte mithin, wenigstens theilweise, überwintern. Auffallend war es, dass er sogar an den nur mit *Tamarix*-Gebüsch bestehenden Lagunenufern von Molla-kary am 11./23. April vorkam. Ein Pärchen jagte dort auf *Totanus ochropus*, der gemein war. Am 18./30. Juni 1886 lauerten dergleichen Sperber im *Tamarix*-Gebüsch in den menschenleeren Gebieten unterhalb von Imam-baba. Hier gab es viele junge Fasanen und Küchlein der Steinhühner. Brütend wurde die Art in Kulkulau und Sary-jasy angetroffen. Bei dem Capitän v. Krusenstern in Neu-Serachs sah Radde Anfangs Juli vier junge Vögel, deren

Rücken stark braun gefärbt waren. Alle vier hatten weisse Iris. Während der Passage des Kopet-dagh auf der Reise nach Mesched und zurück trafen wir diesen Sperber in den Thälern namentlich auf der Jagd nach Bachstelzen an.

26. *Astur palumbarius*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 284.

Dem Hühnerhabicht sind wir in Transcaspien nicht begegnet, doch führt Sarudnoi ein von ihm in Germab erlegtes (15./27. Juli) altes M. an.

27. *Circus aeruginosus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 282.

Gemein in der Merw-Oase in den hohen Rohrbeständen, namentlich bei Geok-tepe (Merw-Oase), weil hier überall *Fulica atra* ungemein häufig ist, die von der Rohrweihe leicht erbeutet wird. Ebenso recht häufig im Pendeh-Gau. Ungleich seltener westlicher, am Tedshen noch ziemlich oft bemerkt, einzeln bei Dushak und Artyk, dann, soweit unsere Beobachtungen reichen, westwärts fehlend.

28. *Strigiceps cineraceus*, Mont.

Zaroudnoi, l. c., p. 282.

Die Wiesenweihe gehört zu den selteneren Arten unseres Gebietes. Mit Sicherheit wurde sie von uns bei Dushak (altes M. mit der schwarzen Binde auf der oberen Flügel-seite) nachgewiesen; ebenso fand Walter sie am 14./26. April östlich vom Murgab bei dem Brunnen Agamed.

29. *Strigiceps cyaneus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 283.

Im Pendeh-Gau, an der Afghanengrenze am Kuschk und in der hochhügeligen Wüste überall angetroffen, wie denn auch westlich im Winter bei Krasnowodsk, am Balchan und bei Molla-kary beobachtet. Den Hochthälern von Chorrassan zwischen Kotschan und Mesched nicht fehlend.

30. *Strigiceps Swainsoni*, Smith.

Zaroudnoi, l. c., pag. 283.

Mitgebrachte Flügel eines am 18./30. März 1887 bei Alt-Merw erlegten alten M. lassen unzweifelhaft diese Art erkennen. Sie wurde mehrfach Anfang April im Pendeh-Gau erlegt.

31. *Bubo maximus*, L., var. *turcomanus*, Eversm.

Brandt's zool. Anhang zu Lehmann's Reise nach Buchara, pag. 311.
Zaroudnoi, l. c. pag. 281.

Wir schliessen uns den Ansichten Gray's und Dresser's an, welche den *B. turcomanus* Evers. und auch den *B. sibiricus* Lichtst. nicht artlich trennen, und können unsererseits erklären, dass alle gesehenen Exemplare sich nur durch helleres Colorit auszeichneten. In einer Bude von Krasnowodsk fanden wir im Februar 1886 acht enthäutete Uhu's, deren Federn bei den Kirgisen in Ansehen stehen und gerne erhandelt werden. Auch die todtten zwei Exemplare, welche wir gelegentlich in der Hungersteppe fanden, waren sehr hell. Der Uhu ist vornehmlich häufiger Gebirgsbewohner, zumal im Kuba-dagh bei Krasnowodsk trafen wir ihn oft an. Ebenso wurde er in der Sulfigar-Schlucht vielfach aufgescheucht. In dem Flachlande, wo er ungleich seltener vorkommt, wurde er todt bei Tschikischljar am Meeresufer und bei Dort-kuju im hohen Sande gefunden. In den Ruinen von Alt-Merw war er nicht selten. Was den Federschmuck bei den Kirgisen anbelangt, so werden vom Uhu Flaum- und Brustfedern zum stellenweisen Besatz auf Decken benutzt und findet man dann auch gewöhnlich dabei die seitlichen Schopffedern von *Otis Mac-Queenii* und den zarten Schwanenflaum verwendet.

32. *Aegolius otus*, L.

Die Waldohreule können wir nur als Zugvogel in unserem Gebiete aufführen. Am 17. Februar/1. Mai 1886 und am 22. Februar/6. März 1886 hielten sich je ein Exemplar in den Gärten von Askhabad auf.

33. *Aegolius brachyotus*, Forst.

Am 14./26. März 1886 wurde ein W. bei Kaaka-kala erlegt. Es gibt zu keinen Bemerkungen Veranlassung. Drei Tage später sah man ein zweites Exemplar bei Duschak und am 21. März/3. April wurden zwei Exemplare am Tedshen bei Kary-bend aufgescheucht. Auch diese Eule ist hier nur Zugvogel*)

34. *Athene orientalis*, Sevrz.

Ath. (Surnia) noctua, Retz, var. *meridionalis*, Brandt, zool. Anhang zu Lehmann's Reise, pag. 311.

Ath. bactriana, Hutt. bei Bianchi.

Ath. plumipes, Swinh.

Zaroulnoi, l. c., p. 281. *Ath. plumipes meridionalis*.

Da Gray *Ath. bactr.* Hutt. = *nudipes* und *gymnopus* Hodgs. in seiner Handlist of birds, T. I, p. 39, setzt, wir aber nach Bianchi die *Ath. bactriana* mit unseren Exemplaren vollständig übereinstimmend finden, uns ferner zur Entscheidung der Synonymie Gray's kein Material vorliegt, so wählen wir Severzow's Benennung als ebenfalls sicher auf unsern Vogel passend.

Unsere starkwüchsigen Exemplare, es sind Weibchen, repräsentiren genau den Vogel, welchen Severzow (Vertical- und Horizontal-Verbreitung der Thiere Turkestans, p. 115, russ.) als *Athene orientalis* beschreibt. Von typischer *noctua*, *glauca* und *meridionalis* ist unser Vogel sofort durch die starke Befiederung des Tarsus und der Zehen zu unterscheiden. In dieser Beziehung repräsentirt er die nordische *Ath. Tengmalmi*. Nur das Krallenglied der Zehen ist nackt,

*) *Syrnium aluco*, L., fehlt in Transcaspien, wurde aber in einem weiblichen Exemplare am 24. April/6. Mai 1886 an der Gasküste (Massenderan) erlegt. Auch dieses Exemplar war brennend fuchsroth. Am frisch erlegten Vogel wurden folgende Maasse genommen:

| | |
|---|--------|
| Totallänge | 480 mm |
| Flügelbug bis zur Spitze. | 314 " |
| Schwanzlänge | 220 " |
| Schnabel an der Firste gemessen | 39 " |
| Mundspalte | 41 " |
| Tarsuslänge. | 56 " |

an den oberhalb desselben stehenden Federschäften sieht man zunächst die Reste abgeriebener Fahnen, weiterhin aufwärts wird das Gefieder dicht und von fast rein weissgelblicher Färbung, wie solches auch Bianchi, *Bullet. de l'Acad. Imp. de St. Ptb.* 1886, T. XXXI, pag. 382—383 angibt. Die Ohröffnung ist normal, wie schon Severzow das erwähnt.

Wir haben diese Art über das ganze Gebiet verbreitet gefunden, doch ist sie im Gebirge ungleich seltener als in den Ebenen am Fusse desselben. Häufiger Bewohner der hohen, aus geschlagenem Lehm erbauten Vertheidigungsthürme und Festungen, auch echter Wüstenvogel, sogar in den alten *Spermophilus*-Bauen brütend und Nachts den unheimlichen Ruf von der Höhe der Sandhügel schreiend.

35. *Ephialtes scops*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 281.

Wir fanden die europäische Zwergohreule in unserem Gebiete nicht, doch ist sie durch Herrn Sarudnoi aus demselben nachgewiesen, und zwar als häufig ebensowohl auf den dicht bewachsenen Gebirgsgegenden, als auch den Bachläufen entlang.

36. *Ephialtes (Scops) obsoleta*, Cab.

Scops Strauchi, Bogd., *Scops brucii*, Hume.

Der eifrige Herr Sarudnoi hat laut Anmerkung des Herrn Menzbiers, l. c., p. 281, diese Art nicht mitgebracht, es scheint fast, dass sie im westlichen Theile unseres Reisegebietes nicht vorkomme. Dagegen erlegte Dr. Walter eben sowohl am Murgab, wie auch am linken Ufer des Amudarja mehrere Exemplare, von denen uns zwei Weibchen vom 12./24. März 1887 vorliegen. Diese Vögel, welche bedeutend grösser als *S. zorca* sind, stimmen in Zeichnung und Farbe mit Cabanis' Originalbeschreibung (*Journ. für Ornith.* 1875, pag. 126) überein. Zumal ist die dunkle Schaftzeichnung der Federn auf der oberen und unteren Körperseite stark prononcirt. Das gesammte Colorit ist ein stark gelbliches Aschgrau mit auf der Brust- und Bauch-

seite eingemischtem Isabellgelb an den Wurzeln der Federn. Die Grösse anlangend (Weibchen), kommt sie der von *Ath. orientalis* fast gleich. Tarsenlänge 27,5 mm., Schwanzlänge 88 mm., die Gesamtlänge im gerade gestreckten Balge 220 mm., Flügellänge bis zum Bug 168 mm. Bogdanow besitzt die Art aus der Kisil-kum-Wüste, Bianchi erhielt sie durch Grjum-Grzimailo aus dem östlichen Buchara, nach Cabanis brachte sie Eversmann aus Buchara.

Nach den Beobachtungen Walter's ist der Vogel im Gebiete offenbar Zugvogel, da am 12./24. März in einem kleinen, heiligen Haine am Amu 3 Exemplare erschienen, wo sie bei täglichem Absuchen desselben vorher nicht gewesen waren. Am 31. März/12. April 1887 wurden am Murgab bei Sary-jasy drei Nester gefunden, eines davon mit zwei frischen Eiern, während bei den anderen die Weibchen beim Legen ergriffen wurden. Diese Nester waren in frischen Höhlen des *Gecinus Gori* Harg., in den Stämmen von *Popul. diversifolia* placirt, so dass mit Sicherheit behauptet werden darf, es habe die Eule dem Specht den Brutplatz fortgenommen. Die Maasse der rein weissen Eier sind:

| | |
|-----------------------------------|----------------------|
| Längendurchmesser. | 31 $\frac{1}{2}$ mm. |
| Grösster Querdurchmesser. | 27 $\frac{1}{2}$ » |

Also auch die Eier sind grösser als die von *S. zorca*.

II. Omnivorae.

37. *Corvus corax*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 318.

Der Kolkkrabe lebt bald vereinzelt bald in Paaren oder in kleinen Trupps von 6—20 Individuen im gesammten Gebiete, auch im nördlichen Chorassan wurde er mehrfach beobachtet. Unser bei Askhabad erlegtes altes Weibchen weist eine Totallänge von 715 mm. auf, der Schnabel auf der Firste gemessen ist 71 $\frac{1}{2}$ mm., die Mundspalte 70 mm. lang. Vom Flügelbug bis zur Spitze messen wir 403 mm., Schwanzlänge 254 mm., Tarsus 57 mm. Darüber zu entscheiden, ob die in der hohen Sandwüste an der bucharischen Grenze häufig beobachteten Raben dem vom Aralsee

und aus der Kirgisensteppe bereits nachgewiesenen *C. orientalis* Eversm., angehören oder dem Kolkraben, liegt leider nicht in unserer Macht, da Exemplare fehlen.

38. *Corvus cornix*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 318.

Die Nebelkrähen Transcaspiens zeichnen sich gleich vielen kaukasischen durch helle Mantel- und Bauchfärbung aus. Sie verlassen zum grössten Theile zum Brüten die Ebenen, wo sie im Winter gemein sind und begeben sich in das Gebirge. Schon am 28. Febr./12. März 1886 verliessen die meisten Askhabad. Als Lieblingsplätze zum Brüten werden die Gärten im Gebirge aufgesucht und ebenso sind auch die spärlich vertheilten *Juniperus*-Bestände erwünscht zum Nestbau. Am Fusse des Gebirges fanden wir nur in den Gärten von Bagyr ein Nest. An der unteren Atreclinie waren die Nebelkrähen häufig, sie sollen sich dort zur Nachtruhe in die dichten Schilfbestände am Delili-See begeben.

39. *Corvus frugilegus*, L.

Die Saatkrähe fanden wir im Sommer nicht, dagegen kommt sie in grosser Zahl zum Winter mit Nebelkrähen und Dohlen in die Ebenen. Sie hält sich in ihnen bis Mitte April (13./25.) auf. Am 13./25. April 1886 fanden wir Banden auf den öden Sandhügeln von Molla-kary, wo die Vögel, es waren ihrer etwa 15, auf den Saxaul-Stapeln (Holz) der Eisenbahn und auf den Höhen der alten Dünen im Sande nächtigten. Im October stellen sich die Saatkrähen zum Ueberwintern in den Ebenen ein. Nach Herrn Jasevitsch gehen sie dann sammt den Krähen und Dohlen in's hohe Rohr zum Nächtigen (See Delili) und wird ihnen namentlich von den Schakalen dort nachgestellt.

40. *Corvus monedula*, L.

Die Dohle ist an den lehmigen Steilwänden der Flüsse und in den hochwandigen Engschluchten des Gebirges überall sehr häufiger Brutvogel. Am 8./20. Mai fanden wir flügge Junge bei Dusu-olum und am Sumbar. Am Murgab

wurde ein Dohleennest am 31. März/12. April 1887 im alten Bau von *Gecinus Gori* Harg. gefunden; es lagen darin fünf frische Eier.

41. *Pyrrhocorax alpinus*, Briss.

Zaroudnoi, l. c., pag. 318.

Wir haben den Vogel nirgends im Gebirge gefunden, auch auf dem Ak-dagh (über 9000') fehlte er, überall sahen wir nur *Fregilus*.

42. *Fregilus graculus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 318.

Die Alpenkrähe bewohnt das gesammte Gebirge, zumal den Kopet-dagh, auf dessen Höhen sie äusserst gemein ist. An den Fuss des Gebirges und in die Ebenen tritt sie zeitweise, sei es durch schlechtes Wetter oder durch Nahrungsverhältnisse dazu veranlasst. Wir sahen sie sich von Heuschrecken ernähren. In den hohen Lehmwänden des Atrekufers bei Tschat gab es Brutplätze und wurden dort am 5./17. Mai die Jungen gefüttert. Im Innern der Höhle von Durun brütete ein Paar Alpenkrähen.

43. *Pica caudata*, L.

Zaroudnoi, l. c., p. 317.

Unsere Elstern, ein Pärchen alter Vögel, am 4. u. 5./16. u. 17. März 1886 bei Germab erlegt, sind durchaus typische Exemplare und zeigen nicht die geringste Neigung zu *P. leucoptera*. Die Elster brütet auch in den Ebenen; wir fanden sie z. B. bei Duschak in niedrigen *Tamarix*-Beständen und sogar familienweise im Sande der Murgab- und Tedshen-Ufer, dort bevorzugte sie bebaute Orte, zumal Gärten. Auch in Nord-Chorassan war sie auf der Strecke von Kotschan bis Mesched gemeiner Gartenvogel. Der Nestbau begann am Tedshen am 21. März/2. April 1886, am 11./23. Mai wurden unweit vom Bendesen-Passe auf einem *Elaeagnus*-Baume im Wiesengrunde flügge Junge gefunden. Brutplätze gab es ferner im Gebirge bis über 9000' in den Wachholderbeständen über dem Guljuli-Plateau.

44. *Podoces Panderi*, Fisch.

Zaroudnoi, l. c., Einleitung pag. 265 und 268.

Wir können nichts Ergänzendes über Färbung und Zeichnung der uns vorliegenden Exemplare sagen und ebensowenig die bereits trefflich geschilderte Lebensweise ergänzen. Jedenfalls ist der Vogel in Grösse und Colorit äusserst constant. Dagegen legen wir den nachstehenden Mittheilungen einigen Werth bei, insofern sie das Vorkommen der Art gegen Westen und Süden betreffen. Der westlichste Platz in den turkomanischen Wüsten, wo wir den Vogel noch selten antrafen, liegt nord-östlich von Askhabad bei den Brunnen von Bal-kuju, woselbst ein Pärchen am 24. Februar/8. März 1886 erlegt wurde. Sarudnoi fand ihn östlicher bei Dort-kuju im Mai desselben Jahres. Häufig wird er in der Sandwüste, die sich zwischen Merw und dem Amudarja dehnt, so namentlich bei Utsch-adshi und Repetek im hohen Sande mit Saxaulbeständen.

Südwärts am Murgab und in der Hochwüste an der Afghanengrenze fehlt der Vogel entschieden, soll aber am Tedshen unterhalb von Serachs gefunden worden sein. Es scheint also, dass seine Aequatorial-Verbreitungsgrenze durch den lehmigen Steppenstreifen gezogen wird, welcher mit der Achal-teke-, Tedshen- und Merw-Oase die turkomanische Wüste gegen Süden zum Abschlusse bringt.

45. *Parus bocharensis*, Lichst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 305.

Die von uns aus Transcaspien mitgebrachten zehn Exemplare, junge und alte Vögel, entstammen alle dem Tieflande (nur einen jungen Vogel brachten wir aus Germab mit) und wurden bei Molla-kary, Askhabad und Kary-bend am Tedshen, ferner bei Merw, Imam-baba und Tachtabasar erlegt. Da wir die nächstfolgende Art nur aus dem Gebirge besitzen und nie in der Ebene fanden, so empfiehlt sich für die Zukunft dem Beobachter dieses Moment ganz besonders. Wir wagen es nicht, schon jetzt endgiltig darüber zu urtheilen, doch hat es den Anschein, dass beide Arten sich merklich von einander ausschliessen. Alle unsere Exemplare

weichen insofern von Lichtenstein's Originaldiagnose (Eversmann, Reise nach Buchara, naturh. Anhang von Lichtenstein pag. 131) ab, als bei ihnen die zweite Steuerfeder mehr Weiss besitzt und auf der Spitze der Aussenfahne der dritten Steuerfeder sich noch ein weisser, schmaler Keilfleck befindet. Die schwarze Mittelzone auf der unteren Leibseite schwankt in Länge und Breite. Jungen Vögeln fehlt sie bisweilen ganz oder ist doch sehr reducirt. Namentlich in stärkeren *Tamarix*-Beständen nahe vom Wasser lebt diese Meise, findet sich aber auch im hohen Sande bei der Station Perewalnaja und an den Salzlagenen von Molla-kary. Am 20. März/1. April 1886 wurde die Art am Tedshen beim Nestbau beobachtet. In wie grosse Gefahr durch das Hochwasser dieses Flusses nicht selten der Brutplatz geräth, wurde gerade an diesem Tage nachgewiesen. Das Nest befand sich in einer kernfaulen Pappel (*P. diversifolia*) und lag im Niveau des steigenden Spiegels. Offenbar gibt es an diesen Localitäten nur wenige passende Nistplätze, und so hatte sich denn das Pärchen bemüht, durch Eintragung grosser Massen von *Tamarix*-Aestchen und -Blättern den Brutplatz zu erhöhen und in der That schon denselben $1\frac{1}{2}'$ höher geschoben. Auch am Murgab wurden die Nester mehrfach in alten Bruthöhlen von *Gecinus Gori* Harg. gefunden und waren am 31. März/12. April 1887 durchgehend mit Jungen besetzt. Das Nest ist dem der gewöhnlichen Kohlmeise ähnlich, feinste *Tamarix*-Reiser, die mit Filz von verschiedener Thierwolle ausgekleidet waren, bildeten die Grundlage der Mulde.

46. *Parus cinereus*, Vieill. = *P. atriceps*, Horsf.

Zehn Exemplare, meistens alte Vögel, brachten wir aus dem Gebirge mit. Diese südasiatische Art, welche nicht allein das indische Festland, sondern auch die Inseln der Südsee bewohnt, fand sich im Kopet-dagh ziemlich häufig. Die Kleider der alten Vögel sind durchaus übereinstimmend. Was den weissen Endfleck auf der zweiten Steuerfeder anbelangt, so ist er bei den meisten unserer Vögel deutlichst vorhanden, bei anderen zum Theile oder ganz abgerieben.

In Bezug auf Colorit ist das Grau der Rückenseite dunkler und mehr bläulich als bei *P. bocharensis* und der gelbgrüne Mantel zwischen den Schultern bald mehr, bald weniger ausgeprägt, je nach dem Alter des Vogels. Einzelnen alten Vögeln fehlt er ganz, dagegen ist er bei einem jüngeren aus Chodsha-kala über die ganze obere Seite bis gegen den Bürzel verbreitet und eben bei diesem erscheint denn auch die ganze untere Körperseite lichtgelb, so dass man glauben könnte, es läge hier ein junger Vogel von *P. major* vor. Auch bei einigen alten Vögeln sind die Spitzen einiger Brustfedern gelblich, unten weiterhin, namentlich die Flankenfedern licht grauröthlich überflogen. Wir messen:

| | ♂ | ♀ |
|------------------------------|------|------|
| | mm. | mm. |
| Total | 178 | 173 |
| Flügelbug bis zur Spitze . . | 71,5 | 68 |
| Schwanzlänge | 64,5 | 61 |
| Schnabel auf der Firste . . | 12 | 11,5 |
| Tarsus | 18 | 17,5 |

Diese Meise trafen wir ausschliesslich an den Bachläufen und in den Gärten des Kopet-dagh an. In Germab war sie häufig und wich in ihrer Lebensweise und Stimme gar nicht von *P. major* ab. Da *P. major* in Nordpersien, zumal im Küstengebiete gemein ist, dann aber in Transcaspien vollständig fehlt, so darf man wohl mit einigem Rechte die vorliegende Form als ihr Aequivalent im Kopet-dagh betrachten. Die Bestimmung der Art verdanken wir Herrn Lorenz in Moskau.

47. *Parus phaeonotus*. Blanf., var. *Michalowskii*, Bogd.

Zaroudnoi, l. c., pag. 306, führt die Var. als Art an.

Das uns vorliegende Exemplar, ein junger Vogel, wurde am 27. Juli/8. August 1886 im Kopet-dagh gegenüber von Askhabad erlegt (♀). In der Plastik, zumal der Schnabelbildung stimmt es zu einem Tifliser Vogel. Wir können unsere Ueberzeugung nicht ändern und halten die von Bogdanow als selbstständige Art creirte *P. Michalowskii* nur für eine unterhalb hellere Varietät der Blanford'schen

P. phaeonotus. In den höchstgelegenen *Juniperus*-Beständen, zumal am Ak-dagh, ist diese Art gemein und lebt mit den verschiedenen Finkenformen und Zaunkönigen zusammen.

48. *Cyanistes coeruleus*, L., var. *persicus*, Blanf.

Zaroudnoi, l. c., pag. 305.

Zwar führt der eben erwähnte Autor die Blaumeise als häufig für die Gärten von Germab, Kulkulau und Firusa an, jedoch haben wir zweimal längere Zeit an den zuerst genannten zwei Orten gelebt und den Vogel weder dort noch anderweitig in unserem Gebiete gefunden.

49. *Aegithalus pendulinus*, L. typ.

Am 12./24. März 1887 erschienen ziehend einige Beutelmeisen im kleinen heiligen Hain am Amu-darja, unweit von der Bahn bei Tshardshui. Ein Männchen, welches isolirt lebte und eifrig lockte, wurde am 3./15. März 1887 in den Sümpfen bei Neu-Merw erlegt und da es stark beschädigt war, in Spiritus aufbewahrt. Dieses Vögelchen stimmt zu den uns vorliegenden Exemplaren der altaischen Varietät der Beutelmeise genau. Schnabel- und Fussbildung, sowie der Umfang und die Verbreitung der schwarzen Zeichnung am Kopfe und auch die Gesamtgrösse sind von der folgenden Art sehr abweichend.

50. *Aegithalus rutilans*, Severz.

Severzow: Vertikal- und Horizontal-Verbreitung der Thiere Turkestans (russ), pag. 137, Taf. IX, Fig. 7.

Zwischen Merw und Geok-tepe der Merw-Oase gab es am 3./15. März 1887 im Rohr der grossen Sumpfpartien mehrere Paare einer Beutelmeise, von denen zwar einige erlegt wurden, aber nur ein Exemplar leidlich erhalten und präparirt werden konnte. Nach genauer Vergleichung mit den Diagnosen und Abbildungen Severzow's lässt sich dieses am besten mit *Aeg. rutilans* identificiren, zumal nach der Schnabelform, die von oben gesehen stumpf und breit abgeschnitten erscheint. Ebenso stimmt auch die Fuss- und Krallenbildung (speciell die Kralle der Hinterzehe) voll-

kommen in den Maassen und Formen. Die Gesamtstärke des Vogels ist bedeutender als bei *Aeg. pendulinus*. Das Colorit anlangend, so haben wir es mit einem abgeblichenen Weibchen zu thun, welches am 3./15. März in besagtem Rohr geschossen wurde. Die obere Seite des Kopfes und Nackens erscheint trübe grau mit röthlichgelb untermischt, da die hellen Federspitzen hier die schwärzlichen Basaltheile noch überragen. Das Schwarz der Kopfseiten ist stark entwickelt, deckt die ganze seitliche Fläche des Kopfes, überragt die Augenhöhe um fünf Millimeter. Der Mantel ist im oberen Theile sammt den kleinen Flügeldecken intensiv rostig braun, im unteren dagegen hell lehmgelb.

51. *Sturnus vulgaris*, L. typ., var. *purpurascens*, Gould.
var. *caucasicus*, Lorenz.

In dem vierten Nachtrage zur Ornithologie caucasica werde ich über die neue, durch Herrn Lorenz creirte Staaren-Art, *Sturnus caucasicus*, meine Meinung sagen, hier beschränke ich mich auf Folgendes: Wir (ich und Dr. Walter) halten die beiden erwähnten Varietäten nicht für selbstständige Arten. Alte Vögel, Männchen vom 18./30 März 2./14. April 1886 bei Askhabad und Weibchen vom 11./23. April 1886 bei Molla-kary erlegt, tragen am Leibe noch zum grossen Theile die stark abgeriebenen, hellen Federspitzen, während Brust, Hals und Kehle schon das reine Prachtkleid aufweisen. Da der Staar zum Brüten Bäume und namentlich Höhlen in ihnen verlangt, so ist sein Vorkommen im Sommer nur auf einige Localitäten in Transcaspien beschränkt. Am Tedshen und namentlich am Murgab brüten viele Staare in den Höhlen von *Gecinus Gori* Harg., welche sich in den Stämmen alter *P. diversifolia* finden. Am Murgab wurden etwas angebrütete Eier am 31. März 1887 gefunden. Auch am linken Ufer des Amu-darja unter gleichen Verhältnissen wurden Brutvögel beobachtet. Uebrigens ist der Staar anderweitig in den transcaspischen Tieflanden als Wintervogel bei Weitem nicht so gemein, als in den westlich vom Meere gelegenen Ebenen Transkaukasiens. Die bei Molla-kary aufgestellten Staarenkästchen waren nicht besetzt worden, weil der Vogel

in diesen Wüstengebieten wohl nur zeitweise als durchstreichend angetroffen wird, obwohl das oben erwähnte, verhältnissmässig späte Datum jedenfalls auffällig ist. In Nordchorassan traf Radde Ende Juli auf der Strecke von Kotschan nach Mesched keine Staare an. Am 12./24. März 1887 zogen die Staare, aber nur in kleinen Flügen, am Amudarja.

52. *Pastor roseus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 317.

Nikolsky, l. c., pag. 388.

Ueber das gesammte Gebiet, auch hoch im Gebirge, als Sommervogel überall zeitweise gefunden. Am 31. März/12. April 1886 sahen wir die ersten Schwärme bei Askhabad und am 25. März/6. April 1887 gab es das erste alte Männchen bei Tolchatan-baba am Südennde der Merw-Oase. Am 28. März/9. April 1887 trafen dann die ersten grossen Flüge bei Sary-jasy ein. Regelmässig alltäglich und dabei in ungeheuren Flügen zogen bei Tachtasar vom 8.—21. April/20. April bis 2. Mai 1887 die Rosenstaare kurz vor Sonnenuntergang direct von N. nach S. Sie kamen offenbar von den ergiebigen Futterplätzen, um in den hochhügeligen Sandwüsten zu übernachten. Im Sommer nächtigten mehrere Tausend in den Aprikosengärten von Askhabad. Auf der Strecke von Kotschan nach Mesched wurden kleinere Banden mehrfach beobachtet.

53. *Oriolus galbula*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 317.

Nikolsky, l. c., pag. 391.

Im Tschandyr-Thale hörten wir zwei Meilen oberhalb von Dusu-olum am 7./19. Mai 1886 zum ersten Male den Pirol. Er lebte hier in den dichten *Tamarix*-Beständen, deren Stämme die unerhörte Dicke von starkem Mannesleibe erreichen. Im Jahre darauf wurde der Pirol zuerst am 6./18. Mai unterhalb von Kary-bend beobachtet. Auf dem Rückzuge passirt der Vogel Tschikischljar, wie das durch ein schönes altes Weibchen bewiesen wird, welches wir durch Herrn J a s e w i t s c h von dort erhielten. Am 20. August/1. Sep-

tember 1886 wurde dasselbe erlegt. Auch Nikolsky führt ihn von Tschikischljär auf. Dass der Pirol an den oben erwähnten Localitäten brütet, bleibt unwahrscheinlich, umsomehr, als wir ihn nur im Mai beobachteten. Am 22. August/3. September 1886 wurden zwei Pirole in dem Gärtchen von Kasantschik am Westende des Kopet-dagh gesehen. Auch diese waren bereits auf dem Herbstzuge.

III. Oscines. Granivorae.

54. *Carpodacus erythrinus*, Pall.

Lehmann fand die Art am Ostufer des Caspi bei Nowo-Alexandrowsk im Mai 1840 (Brandt, zool. Anhang zu Lehm. Reise, pag. 314). Vom Karmingimpel liegen zwei alte, schön ausgefärbte Männchen vor, sie wurden während der Zugzeit, das eine am 9./21. April 1887 bei Tschikischljär von Herrn Jasewitsch, das andere am 8./20. April 1887 bei Tachtabasar von Dr. Walter erlegt. Schon des Jahres zuvor wurde der Vogel zum ersten Male am 5./17. April in den Gärten von Askhabad beobachtet. Das Vorkommen in eben den Gärten am 17./29. Mai 1886 erklären wir uns durch die Wanderung des Vogels aus dem Gebirge zu den reifenden Maulbeeren, die ihm zu munden schienen. Als vereinzelter Brutvogel gehört er dem Kopet-dagh an, wo er Anfang Juni z. B. in den Gärten von Nuchur gefunden wurde.

55. *Erythrospiza obsoleta*, Lichst. *)

Zaroudnoi, l. c., pag. 313.

Eine Suite von 30 Exemplaren wurde beschafft. Es lässt sich zu den vortrefflichen Beschreibungen, welche über die schöne Art vorliegen, kaum Wesentliches unsererseits hinzufügen. An unseren weiblichen alten Vögeln ist der Schnabel dunkel hornfarbig, fast schwarz wie bei den Männchen,

*) Die Bestätigung für *Bucanetes githagineus*, Lichst. (Ornis cauc., pag. 166) für unser Gebiet ist neuerdings nicht erfolgt. Vorsichtshalber führen wir sie daher hier nicht auf, da nur die eine Beobachtung im Juni 1870 vorliegt, aber kein documentirendes Exemplar.

jedenfalls nie so hell, wie das die schöne Tafel Blanford's (East. Pers., vol. II, Taf. XVII) zeigt. Nächst den Sperlingsarten und der braunköpfigen Ammer ist diese Art in unserem Gebiete die gemeinste Fringillide. Vornehmlich bewohnt sie die Gärten und die bestrauchten und vom Rohr bestandenen Uferländer der Bäche; selbst den *Tamarix*-Beständen der Wüste fehlt sie nicht, sogar östlich vom Murgab in den abschreckenden *Ferula*-Wüsten an der Afghanen-Grenze ward sie betroffen. Die Art gehört zu den Standvögeln und macht wahrscheinlich zwei Bruten. Schon Mitte Februar sangen die Männchen sehr eifrig und Ende Mai abermals überall, obzwar es flügge Junge der ersten Brut gab. Am 4./16. April 1886 fand Walter ein Nest in einem früheren persischen Garten des jetzigen Turkmenendorfes Köschi, vier Werst westlich von Askhabad. Auf einem dereinst zur Seidenzucht regelmässig gekappten, jetzt schon lange vernachlässigten Maulbeerbaume (*M. alba*) von $\frac{1}{2}$ Fuss Dicke, war es in vier Fuss Höhe dicht am Stamme angelegt, von mehreren feinen Ruthen seitlich gestützt und mit der Bodenfläche an zwei solche angeflochten. An Festigkeit und Sorgfalt des Baues die Nester von *Coccothraustes* und *Ch. chloris* übertreffend, steht es an Zierlichkeit denen von *Fr. coelebs* bedeutend nach, ist genau mit keinem Neste eines europäischen Fringilliden vergleichbar. Feine, trockene Reiser, speciell Artemisienstengel etc. liefern das Material der Aussenwandung, während die Nestmulde bis gegen den Rand mit pflanzlicher und etwas Schafwolle in verfilzter, dünner aber ungleich fleckiger Schicht ausgepolstert ist. Der Muldendurchmesser beträgt am Rande etwa 70, die Tiefe 47 mm. Das Gelege bestand aus sieben leicht angebrüteten Eiern. Von diesen sind sechs schlank eiförmig, gleichmässig zugespitzt, etwas schlanker als die Durchschnittsform von *Fr. coelebs*, eines dagegen abnorm mit fast gleich starken Polen. Die Länge beträgt 20, der grösste Querdurchmesser 14 mm. Die Farbe ist licht bläulich mit spärlich verstreuten grösseren schwarzen und kleineren trübvioletten Flecken, die am stumpfen Ende sich zu einem Kranze ordnen. In diesem finden sich bisweilen zwei der grösseren Flecken durch eine

gebogene Linie brillenartig verbunden, sowie hieroglyphen-ähnliche Strichelzeichnungen eingestreut. Im Betragen bei dem bedrohten Neste verhält sich das Weibchen etwa dem von *chloris* ähnlich, geberdete sich weit weniger ungestüm als *Fr. coelebs*. Das Männchen war nicht sichtbar.

56. *Linota cannabina*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 313.

Die uns vorliegenden Exemplare sind typische *L. cannabina*, welche Ende Februar bei Askhabad und Keltetschinar erlegt wurden. In kleinen Banden lebt der Hänfling im Winter und Frühjahr in den Ebenen, zumal in den mit Artemisien und Chenopodien reichlich bestandenen Strecken. Zum Brüten zieht er in's Gebirge. Die niedrigst gelegenen und nur spärlich besetzten Brutplätze fanden wir bei Germab und Nuchur, höher in den *Juniperus*-Beständen, z. B. an den Plateau's von Guljuli und S'ebir brütete er sammt *Metoponia pusilla* häufigst.

57. *Carduelis elegans*, Steph.

Die Stieglitze, welche wir aus Transcaspien mitbrachten, sind typisch. Sie leben nicht selten mit den grauköpfigen beisammen, treten an Zahl ihnen gegenüber aber mehr zurück. Standvogel, der ebensowohl die Ebene (Gärten, Bachufer) als auch das Gebirge bewohnt und nur zum Brüten wahrscheinlich in die höheren Gebiete wandert.

58. *Carduelis orientalis*, Eversm.

Zaroudnoi, l. c., pag. 313.

Auch dieser Stieglitz ist ungemein constant in der Färbung seines Kleides, sein Schnabel ist stets länger und spitzer als bei dem gemeinen Stieglitz. Die Art ist im ganzen Gebiete, wo sich Busch und Rohr findet, ungemein häufig und geht auch hoch in's Gebirge.

59. *Fringilla montifringilla*, L.

Der Bergfink ist selbstverständlich nur Zugvogel, am 4./16. März 1886 war er in den Gärten von Germab gemein,

eine Anzahl alter Männchen wurde dort erlegt. Von Lehmann wurde er bereits am Ostufer des Caspi bei Nowo-Alexandrowsk 1840 beobachtet (Brandt, l. c., pag. 314).

60. *Fringilla coelebs*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 312.

Auf dem Zuge bei Geok-tepe und Germab vom 2. bis 6./14.—18. März 1886 gemein, brütet ziemlich häufig in den *Juniperus*-Beständen hoch im Gebirge und in den Gärten von Nuchur.

61. *Metoponia pusilla*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 313.

Schöne Winterkleider beider Geschlechter liegen in grösserer Anzahl vor. Bewohnt als Brutvogel die lichten *Juniperus*-Bestände des Kopet-dagh und wandert zum Winter thalabwärts.

62. *Chrysomitris spinus*, L.

Vom Zeisig brachten wir ein Weibchen, welches am 4./16. März 1886 bei Germab erlegt wurde, mit. Ist nur Zugvogel.

63. *Chlorospiza chloris*, L.

Von Kulkulau brachten wir ein schönes, altes Männchen mit; es wurde am 5./17. März 1886 erlegt. Nur zwei Exemplare gesehen; offenbar nur Zugvogel.

64. *Pyrgita petronia*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 315.

Die Steinfinken sind im Gebirge überall häufig und bevorzugen auch die Steilufer und das Schuttland an den tieferen Bachläufen. Schon bei Krasnowodsk erlegten wir die ersten Exemplare; hier lebte der Vogel im Städtchen, oftmals bewohnt er auch die Ruinen und verlassene Lehmthürme.

65. *Coccothraustes carnëipes*, Hods. =
C. speculigera, Brandt.

Zaroudnoi, l. c., pag. 312.

Die vierzehn Exemplare dieses auffälligen Gimpels wurden alle hoch im Gebirge in der Karange-dagh-Schlucht

erbeutet, wohin sich der Präparant Rubansky zum Wassertümpel Dom-tschî begeben hatte. Dr. Walter fand den Vogel bei der Besteigung des Ak-dagh im Mai 1887 bei den Quellen Kürtseverdeh-tschesme und am Rande des Plateau's von Guljuli ungemein zahlreich in den Wachholdern, namentlich der unzugänglichen Steilwände, woselbst er sicher brütete. Seine ausschliessliche Nahrung besteht in den harzigen Beeren von *Jun. excelsa*. An eben den Brutplätzen leben im Sommer auch *Turdus viscivorus* und *T. torquatus*, sowie *Metoponia pusilla* und *Fringilla coelebs*, denen, wie es scheint, dieselben Beeren zur Nahrung dienen. Im Verlaufe des Vormittags kamen alle diese Vögel regelmässig zur Tränke an die geringen Wasserplätze; gewöhnlich geschah das von 10—11 Uhr. Die Stimme dieses Gimpels ist auffallend rauh und krächzend; trotz der sprichwörtlichen Dummheit der Gimpel benahmen sich die beobachteten Exemplare doch eigenthümlich. Sie schwenkten, nachdem sie gefusst hatten, den Schwanz eifrigst links und rechts hin und liessen dabei den krächzenden Ruf beständig hören.

Öö. *Passer ammodendri*, Severz.

Zaroudnoi, l. c., Vorrede pag. 265 in der Amerkung.

Ein Dutzend Exemplare unserer Sammlung liegen vor. Es sind das typische Vögel, die mit der von Severzow gegebenen Originalbeschreibung genau übereinstimmen (Vertic. und horizont. Verbreit. der Thiere Turkest., pag. 64 u. 115.).

Alle unsere Vögel wurden Ende März 1886 am Tedshen, vis-à-vis von Kary-bend erlegt, später fanden wir sie bei Dort-kuju im Juni. Westlich vom Tedshen haben wir die Art nicht gefunden, und scheint es, dass sie in der südlichen Turkmenenwüste entlang der Afghanengrenze gleichfalls fehlt. Es lässt sich daher behaupten, dass ihre Aequatorial-Verbreitungsgrenze mit der von *Podoces Panderi* zusammenfalle. Im Frühling lebt der Vogel am Tedshen geschart in den *Saxaul*- und *Tamarix*-Beständen, fiel auch gelegentlich, gleich gewöhnlichen Spatzen, in die trockenen Reisighaufen, die entlang der Bahn lagen. Bei Dort-kuju im Juni sah man nur einzelne Paare.

67. *Passer domesticus*, L., var. *indicus*, Jard.

Zaroudnoi, l. c., pag. 316 trennt *P. ind.* artlich von *P. domesticus*.

Alle uns vorliegenden Hausspatzen Transcaspiens gehören der indischen Varietät an und tragen die Kleider zum Theil noch recht frisch, die von späteren Daten aber stark abgerieben und vertragen.

Wir sammelten über zwei Dutzend, um eben grosses Material zu besitzen und zwar in Askhabad, Germab, Chodsha-kala, Merw und Tachtabasar. Die Varianten in den Schnabelstärken sind gering und entsprechen denen, welche man bei dem gemeinen Hausspatzen auch findet. Im Vergleiche zum indischen Vogel sind alle unsere Exemplare im Colorit intensiver gefärbt. Die Weibchen sind von denen des *P. salicarius* schwer zu unterscheiden, die letzteren sind ein wenig robuster, sowohl im Körperbau, wie auch in dem des Schnabels und besitzen die langen Schaftflecken an den Flanken und der unteren Brust, wenn auch nur schwach, so doch erkennbar.

Wir fanden die Spatzen mit Ausnahme von Krasnowodsk und einigen Wüstenstationen überall, sowohl in der Ebene, als auch im Gebirge in der Nähe der Menschen und auch in den abschreckendsten Einöden. So z. B. in unglaublicher Zahl an der Afghanengrenze im hohen Sande, östlich vom Murgab gegen Gele-tschesme und Agamed, Wohnplätze, die um so auffallender sind, als weit und breit dort kein süsses Wasser zu finden ist. Hier brüteten die Vögel in grosser Zahl in Löchern (wahrscheinlich alten *Merops*-Röhren) die an den Steilabstürzen der lehmsandigen Hochhügel gelegen. In ähnlicher Weise bewohnten sie die Hochufer des salzigen Högrihuk und fanden sich schliesslich in den Höhlen des rechten Murgabufers in der Umgegend von Bend-i-nadyr. Wenn man dem gegenüber die Thatsachen beibringt, dass eben dieselbe Art in den Gärten der Oasen ihre Nester in den Zweigen hoher Aprikosenbäume nachlässig befestigt und daselbst grosse Brutcolonien bildet, so sieht man auf's Deutlichste, wie sehr sich dieser Spatz den Localverhältnissen anzupassen weiss. Es ist daher kein Grund vorhanden zu der Behauptung, dass in Folge des Brütens

in Bäumen der indische Spatz zum europäischen im Gegensatz stehe. Schon Horsfield (vergl. Journ. für Ornithol. 1859, pag. 283, in Hartlaub »zur Fortpflanzungsgeschichte der Vögel Indiens«) führt an, dass der indische Spatz sowohl unter dem Dachgebälk von Aussenhäusern, in Mauerlöchern, an altem Mauerwerk von Brunnen und selten in Baumlöchern brüte. Nach Dr. Walters Beobachtungen sollen die alten Männchen des Hausspatzes im Norden, während die Weibchen brüten, sich nicht selten selbstständig auf Bäumen unordentlich veranlagte Nester bauen, die nicht den Zweck ehelichen Zusammenlebens haben, aber in der Form sehr an die des *P. indicus* erinnern.

68. *Passer montanus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 315.

Den Feldspatz fanden wir im ganzen Gebiete in der Umgebung menschlicher Wohnungen mit einziger Ausnahme von Krasnowodsk, woselbst auch der Hausspatz fehlte und beide durch *P. petronia* ersetzt wurden. Selbst in den baumlosen Posten von Tschikischljär und an der Atreclinie war er, wenn auch nicht häufig, doch vorhanden. In unendlicher Menge lebte er in den Gärten und heiligen Hainen des linken Amu-darja-Ufers. In Askhabad gab es einen Albino, dessen vorderer Körpertheil und die Hälfte der Flügel von den Schultern an rein weiss waren.

69. *Passer salicicolus*, Vieill.

Zaroudnoi, l. c., pag. 315.

Eine grosse Anzahl von dieser Sperlingsart liegt uns von den Orten Askhabad, Kaaka, Bagyr und Merw vor. Die untereinander vortrefflich übereinstimmenden Vögel passen auch genau zu den früher bei Lenkoran erbeuteten (vergl. Orn. cauc., pag. 188). Im Winter werden die Schnäbel heller. Wir glauben die Frage über den Nestbau dadurch klarer zu stellen, dass jene unordentlich und in Colonien auf den Gartenbäumen in der Nähe von Ortschaften errichteten Nester der indischen Varietät des Hausspatzen angehören. Dagegen wurde auch durch Dr. Walter am

22. Mai/3. Juni 1886 erwiesen, dass die Nester, welche im *Lycium*-Gebüsch im lichten Rohrstand am oberen Germabache gefunden wurden, dem in Rede stehenden *P. salicicolus* zukommen. Diese Nester waren mehr in Form des Röhrennestes veranlagt, etwa einem horizontal liegenden Flaschenkürbisse mit ganz kurz abgeschlagenem Halse vergleichbar. Die Oeffnung horizontal und bei zweien nach Norden gerichtet. Das Ganze war aus feinen Sumpfgräsern geflochten und nicht sehr tief. Die Zahl der Eier belief sich auf fünf bis sechs; sie waren damals noch unbebrütet!

Was die Verbreitung anbelangt, so fanden wir diese Art über das ganze Gebiet vertheilt und überwiegend in den Geröhren und Dshongeln den Bachläufen entlang. Häufig trifft man sie dort auch mit *P. domest.* var. *indic.* zusammen, sie hält sich aber von ihm gesondert. Im Winter lebt sie in grossen Schaaren vereint und schwärmt auf die Chenopodien-Steppen aus; auffallend gemein ist der Vogel zwischen den Kanalnetzen in der Merw-Oase.

70. *Emberiza icterica*, Eversm. = *brunniceps*, Brandt.

Zaroudnoi, l. c., pag. 308.

Lehmann fand den Vogel bei Nowo-Alexandrowsk (Brandt's zool. Anh. zu Lehm. Reise, pag. 314). Diese ist die gemeinste Ammernart des gesammten Gebietes mit Ausschluss der Salzwüste. Selbst im Hochsande an der Afghangrenze östlich vom Murgab liess sie den angenehmen Gesang von den breit ausgelegten Blütenständen hoher Umbelliferen erschallen. Bei der Passage des Bendesen-Passes belebte sie die beiderseitigen reizenden Thäler, von allen Seiten her erklangen die flötenden Melodien. In der Lebensweise entspricht diese Ammer vollkommen derjenigen von *E. melanocephala*, die hier fehlt, und kommt wie jene auch spät an. Das erste alte Männchen erlegten wir am 21. April/3. Mai 1886 bei Krasnowodsk, 1887 traf diese Ammer am Murgab am 13./25. April ein. Bei Germab wurden am 23. Mai/5. Juni 1886 vier Nester gefunden. Das erste von ihnen stand in einer alten, todtten Alhagistaude, etwa 1' über dem Boden und war nur locker aus Artemisien-

stengeln gebaut, die fünf Eier waren angebrütet. Das zweite Nest stand nur $\frac{1}{2}$ ' hoch über dem Boden in einer lebenden Artemisienstaude und enthielt vier unbebrütete Eier, zwei andere Nester in ähnlicher Veranlagung enthielten keine Eier.

71. *Emberiza hortulana*, L. typ. = *Emb. Shah*, Bonap.

Zaroudnoi, l. c., pag. 310 führt *Em. Shach*, Bonap. auf.

Dem Beispiele Blanford's und Schalow's folgend, legen wir *Emb. Shah* kaum die Bedeutung einer constanten Varietät bei. Eine ganze Reihe typischer Hortulane liegen uns aus Transcaspien vor. Auf dem Zuge war er Ende April, 19. bis 21. April/1.—3. Mai, 1886 sehr häufig. Der 7./19. April wurde als frühestes Eintreffdatum bei Durun notirt, dann wieder wurden einzelne am 13./25. April am Fusse des Grossen Balchan bemerkt und am 15./27. April gab es grössere Banden in Trupps geschaart bei Molla-kary. Dass die Hortulane in Transcaspien brüten, und zwar niedrig im Gebirge, erwies sich am 25. Mai/6. Juni, als wir bei Germab eben flügge gewordene Junge einfingen. Hier lebten die Vögel auf den Berghalden am Geok-tepe-Bach in ziemlicher Anzahl.

72. *Emberiza cia*, L. typ.

Zaroudnoi, l. c., pag. 309, führt ihn mit einem ? an und ausserdem als selbstständige Art auch noch *E. Strachei*, Moor.

Mehrere durchaus typische Exemplare, sowohl M. als W. liegen aus den Vorbergen der Kopet-dagh-Kette vor. Sie unterscheiden sich in keiner Weise von den transkaukasischen Zippammern. Während des Zuges waren die Banden vom 3.—6./15.—18. März 1886 sehr zahlreich. Man darf behaupten, dass im Gebirge Brutplätze liegen; wir fanden diese Ammer auf dem Höhenplateau des grossen Balchan gepaart am 13./25. April in den lichten *Juniperus*-Beständen. An ähnlichen Localitäten wurden Ende Mai mehrere Zippammern auf dem Guljuli-Plateau, nahe an 9000' über dem Meere gesehen.

73. *Emberiza Huttoni*, Blyth.

Zaroudnoi, l. c., pag. 309.

Diese Ammer kann ich nur nach dem Zeugnisse Sarudnoi's unserer Ornithologie einverleiben. Nikolsky, l. c., p. 390,

erlegte sie in Chorassan, und zwar bei Firusa nahe Budshnurs.

74. *Crithophaga miliaria*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 308.

Ueber die uns vorliegenden Grauammern lässt sich in systematischer Hinsicht nichts bemerken, in Farbe und Wuchs sind sie typisch. Wir besitzen Exemplare von Askhabad, Keltetschinar, Kaaka und Tachtabasar. Auch im Gebirge lebt die Grauammer ebenso häufig wie in den Lehmstuppen.

75. *Cynchramus schoeniclus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 310.

Liegt uns in beiden Geschlechtern und den mehr oder weniger ausgefärbten Kleidern von Askhabad, Keltetschinar, Artyk und Kary-bend vor. Am 18. Februar/2. März 1886 fand starker Zug bei Askhabad statt, Flüge, die bis 30 Individuen fassten, fielen in die Weingärten. Sehr häufig in den Rohrbeständen am Murgab bei Merw, wo er zweifellos brütet. Auch am Endtheile des Tedshen im Mai beobachtet.

76. *Cynchramus pyrrhuloides*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 310.

Vom 28. März/9. April liegt uns ein recht altes Weibchen vor, dasselbe wurde bei Ljutfabad im hohen Rohr geschossen.

Corides.

77. *Ammomanes deserti*, Lichtst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 310.

Vierzehn Exemplare, nur alte Vögel, liegen aus Transcaspien vor uns. Sie wurden Anfangs Februar bei Krasnowodsk und am 9./17. April bei der Station Perewalnaja erlegt. Wir finden die Kleider aller ungemein übereinstimmend. Am 9./21. Februar passirten starke Züge das Kuba-dagh-Gebirge und zwar in der Richtung des Kammes von SO. nach NW. Auf den südlich von der Station Perewalnaja gelegenen Takyrhügeln brütete die Art häufig, sie wurde dort nur gepaart angetroffen, die Männchen sangen eifrig.

78. *Melanocorypha calandra*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 311.

Fünf typische Exemplare wurden am 17. bis 18. Februar/1.—2. März 1886 bei Askhabad erlegt. Damals lebten sie in grossen Schaaren und zwar mit *M. bimaculata* zusammen. Einzelne Paare, deren Männchen schon sangen, hatten sich von den Flügen bereits getrennt. Die besseren Steppen- und Felldränder bevorzugten die Calanderlerchen. An solchen Localitäten waren sie im ganzen Gebiete auch im Sommer gemein, tiefer in den Sand geht die Art nicht. Am 18./30. Mai 1886 wurde nördlich von Askhabad ein Nest mit vier unbebrüteten Eiern gefunden. Dies war wohl schon eine zweite Brut.

79. *Melanocorypha bimaculata*, Méntz.

Drei alte und drei junge Exemplare liegen aus Transcaspien vor, erstere aus Michailowo, Askhabad und von der Strecke zwischen Duschak und Kary-bend; die jungen Vögel stammen aus der Sulfigar-Schlucht und tragen das Datum 30. Juni/12. Juli 1886. Die charakteristische äussere Schwanzfeder ist nie rein weiss und die hellen Endflecken des Schwanzes bilden bei auseinander gelegten Federn ein helles, durchlaufendes, schmales Band. Die Jungen tragen das sehr verstossene Jugendkleid. Im Gegensatze zu *M. calandra* bewohnt die in Rede stehende Art ebensowohl die Takyrgebiete, als auch den hohen Sand. So fanden wir sie auf den kahlen Takyrflächen zwischen Duschak und Kary-bend, ebenso wie im Flugsande von Michailowo und an der Afghanengrenze, wo sie namentlich häufig war.

80. *Melanocorypha tatarica*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 310.

Wurde bis jetzt nur vom erwähnten Autor einmal als Sommervogel bei Durun nachgewiesen.

81. *Melanocorypha sibirica*, J. Fr. Gml.

Zaroudnoi, l. c., pag. 311.

Auch diese Lerche fehlt unserer Sammlung. Sie wurde im Sommer für die Strecke von Geok-tepe bis Askhabad von Sarudnoi nachgewiesen.

82. *Calandrella brachydactyla*, Leisl. typ.,
et var. *pispoletta*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 311.

Nikolsky, l. c., p. 301 (*C. pispoletta*, Pall.).

Ohne Zweifel kann man die extremen beiden Formen von *C. brachydactyla*, Leisl., und *C. pispoletta*, Pall., gut von einander unterscheiden, muss auch zugeben, dass der Zahl nach an ihnen die deutlich ausgeprägten Charaktere in Schnabelform, Hinterschwingenlänge und seitlichen Halsflecken ziemlich constant sind; allein, es gibt Individuen, welche z. B. Schwingenverhältnisse der *brachydactyla* und Schnabelgrösse und Form der *pispoletta* besitzen und den typischen seitlichen Halsflecken der *brachydactyla* anlangend, so findet er sich ebenfalls bisweilen auch an *pispoletta*. Lägen solche vermittelnde Uebergänge nicht vor, so würden wir unbedenklich artlich trennen, da das aber der Fall ist und durch die von uns aus Transcaspien mitgebrachten Exemplare ebenfalls wieder bestätigt wird, so bleiben wir auf dem schon früher behaupteten Standpunkte in Bezug auf die artliche Vereinigung dieser Lerchen stehen. Von den mitgebrachten Vögeln repräsentiren acht die typische *brachydactyla*, Leisl., fünf dagegen die *C. pispoletta*, Pall., und einer hat den Schnabel der letzteren und die lange Hinterschwinge der ersteren, der Halsfleck fehlt.

Am 31. März/12. April 1886 begannen diese Lerchen in der Umgegend von Askhabad zu bauen, ebenso am 7./19. April bei Durun und am 28. April/10. Mai gab es unbebrütete Eier bei Tschikischljar. Auch während des Sommers blieben viele kurzzeilige Lerchen geschaart. Wo grössere Flächen sich im Gebirge finden, die mehr oder weniger den Steppencharakter besitzen, z. B. bei Germab, ist der Vogel ebenfalls häufig. In den weiten Schlickflächen im Ueberschwemmungsgebiete des Atrek wurden grosse Banden mit *B. melanocephala* und vielen Tringen und *Phalaropus* zusammenlebend am 30. April 1886 angetroffen.

83. *Otocorys alpestris*, L., var. *penicillata*, Gould.,
und var. *larvata*, de Filippi.

Zaroudnoi, l. c., pag. 311. *O. penicillata*, Gould.

Den Talyscher Exemplaren gegenüber sind die transcaspischen Vögel bedeutend schwächer im Wuchse. Wir brachten fünf Exemplare mit, davon zwei alte M. am 5./17. Februar bei Krasnowodsk erlegt, ein altes W. von eben daher am 21. April/3. Mai, ferner ein junges M. im ersten Kleide 22. Mai/3. Juni 1886 bei Germab auf dem Gebirgskamme und ein altes M. am 30. Juni/12. Juli 1886 oben in der Sulfigarschlucht geschossen. Dass die Alpenlerche auch vereinzelt die heisse Zone im Sommer bewohnt, habe ich für Transkaukasien (Ornis, pag. 208) schon erwähnt. Das Vorkommen der Art im Sommer bei Krasnowodsk bestätigt dieses Factum, hier also lebte der Vogel noch unter dem Niveau des Oceans (—85' in Bezug auf den Spiegel des Schwarzen Meeres). Dieses Individuum und in noch höherem Grade das M. von der Sulfigarhöhe tragen ein ungemein abgetragenes Kleid, ohne eine Spur auf der Rückenseite jenes eigenthümlichen weinröthlich-violetten Tones zu besitzen, welcher Kopf und Nacken und grösstentheils auch Rückseite des Vogels im frischen Kleide deckt. Untenher kommt, zumal bei dem Sulfigar-Vogel, die schwarze Maske zur extremsten Ausbildung, es bleibt da nur ein schmaler weisser Kehlflck. Ferner ist zu bemerken, dass bei den transcaspischen Exemplaren das schöne Schwefelgelb der Kehle und Stirn ganz fehlt; hier sehen wir reines Weiss, auch tragen unsere sämtlichen transcaspischen Vögel den Sporn bedeutend kürzer, als die Elburs- und Altai-Exemplare; wir messen die extremen Differenzen bis zu 7 mm. Flüge und bereits geschaarte Junge gab es am 22. Mai/3. Juni bei Germab.

84. *Galerida magna*, Hume*).

Zaroudnoi, l. c., pag. 312.

Die uns aus Transcaspien vorliegenden Haubenlerchen repräsentiren den als *Galerida magna*, Hume, von dem

*) Nikolsky, l. c., p. 390, führt die typische *Galerida cristata*, L., aus der Umgebung Tschikischljars auf, und zwar sind die Stücke seiner Sammlung von Bianchi, also fraglos richtig determinirt, da B. ja die *G. magna*, H., sicher gleichfalls vorlag. Leider finden wir die Angabe zu spät, um die Art noch unter laufender Nummer einzureihen.

citirten Autor aufgeführten Vogel und sind unter sich verglichen ausserordentlich constant, sowohl in der Grösse, als auch in den Färbungsverhältnissen. Zumal erreichen die Schnäbel eine auffallende Länge und Stärke und sind auch schon bei den jungen Vögeln fast ebenso mächtig ausgebildet. Von der Stirnbasis bis zur Spitze sind sie, gerade gemessen, nicht unter 22 mm. lang und die Mundspalte messen wir von 23—25 mm. An allen alten Vögeln, die von Anfang März bis Mitte Juni geschossen wurden, zeichnet sich das Kleid der Oberseiten durch stark prononcirtes Lehmgelb aus, sehr viel lichter sieht man bei manchen Individuen denselben Farbenton untenher. Die Flecken der Brust sind bei den alten Vögeln heller als bei *G. cristata* und die Spitzen der Schopffedern erscheinen mehr bräunlich als schwarz. Die in Rede stehenden Vögel schliessen sich am besten an die Abbildung (zu gross) und Beschreibung der *G. macrorhyncha*, Trist. in Dresser's birds of Europe, p. XX, 1873, und stimmen vollkommen zu der Abbildung der *G. magna*, Hume in Lahore to Yarkand, pl. XXX, während eine uns als *G. magna* durch E. v. Homeyer mitgetheilte Haubenlerche, zumal in den Schnabelverhältnissen, bei heller Gefiederfarbe sich direct an die typische Haubenlerche schliesst. Diese *G. magna* vermittelt gut zwischen *G. cristata* und *G. macrorhyncha*. Hiernach erklärt sich für uns, dass Dresser am Ende seiner langen Synonymie für *G. cristata* auch *G. magna*, Hume, aufführt. Auffallend ist es aber, dass die Tristam'sche Art in typischer Form bis jetzt nur aus Nordafrika und ostwärts bis nach Syrien gefunden wurde. Dass die Schnabelmaasse auch bei der typisch gefärbten *G. cristata* Transkaukasiens jene für *macrorhyncha* entscheidenden bisweilen erreichen, erwähnte ich bereits in der »Ornis«, pag. 210.

Diese Haubenlerche bewohnt das ganze von uns bereiste Gebiet, fehlt selbst den Salzflächen und dem hohen Sande nicht. Am 28. März/9. April 1886 fütterten die Haubenlerchen bei Ljutfabad schon die Jungen. Unbebrütete Eier der zweiten Brut wurden am 11./23. Mai 1886 in Chodshakala gefunden.

85. *Lullula arborea*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 310.

Auf dem Zuge wurde die Baumlerche mehrfach in den ersten Tagen des März alten Styls beobachtet und am 3./15. erlegt. Am 17./29. März 1886 trafen wir sie ebenfalls auf dem Zuge bei Duschak. Wenige Paare brüteten bei Germab und Kukulau, wie das durch einen Balg, vom 24. Mai/5. Juni bewiesen wird. Ungleich häufiger brüten die Baumlerchen hoch oben im Kopet-dagh, wo Dr. Walter sie auf dem Plateau von Guljuli und S'ebir in den lichten *Juniperus*-Beständen der alpinen Wiesen Ende Mai 1887 antraf.

86. *Alauda arvensis*, L.

Nur in geringer Menge zieht die Feldlerche durch die Gebiete von Transcaspien. Wir schossen die ersten Exemplare am 17.—18. Febr./1.—2. März 1886 bei Askhabad. Eines von diesen war starkwüchsig. Damals wanderten kleine Trupps mit den Flügen von *M. calandra* und namentlich von *C. brachydactyla*. Später sahen wir sie in der Ebene nie mehr, bis auf ein einzelnes Exemplar, welches am 14./26. April auf dem Takyr von Bala-ischem erlegt wurde und wohl ein verschlagener Nachzügler war.

87. *Alauda triborhyncha*, Hods.

Zaroudnoi, l. c., pag. 312 unter *A. guttata*, Brooks.

Uns liegen hier leider nicht die Originalbeschreibungen des *Al. guttata* von Brooks und Biddulph (Ibis 1881) vor. Indessen beruft sich Sarudnoi, pag. 312, auf die Tafel XXVIII des Werkes »Lahore to Yarcand«. Er schreibt: Notre exemplaire unique ressemble beaucoup au dessin de cet oiseau, fait par Mr. Keulemans (Lahore to Yarcand, pl. XXVIII). Unter dieser Tafel steht aber *Alauda triborhyncha*, während Sarudnoi's Name Nr. 117 *Alauda guttata*, Brooks lautet. Wir setzen demnach voraus, dass beide Namen derselben Art angehören. Herr Lorenz in Moskau revidirte unseren

als *Al. guttata* bezeichneten Vogel und setzte die Bezeichnung *triborhyncha* auf die Etiquette *).

Ein halbes Dutzend dieser Lerche brachten wir mit, wir erlegten sie:

Bagyr 2 ♂ 1 ♀ am 31. März/12. April 1886.

Askhabad 1 ♂ am 1./13. April 1886.

Tachtabasar 1 ♂ am 22. Juni/4. Juli 1886.

Sulfigar 1 ♂ am 30. Juni/12. Juli 1886.

Die gesammte untere Flügelseite ist lehmigelbröthlich (die Farbe wie sie bei *G. cristata* ebenda zu sehen) gefärbt, die dunklen Schaftflecken auf der Brust sind scharf begrenzt. Der nahe verwandten Feldlerche verglichen, erweist sich der Schnabel stets kräftiger und die obere Körperseite bei fast gleicher Fleckung entschieden mehr röthlich grau, zumal auf den Aussenfahnen der Schwingen. Der Vogel ist bedeutend kleiner als *Al. arvensis*, unser grösstes M. hat eine Totallänge von 157 mm., Schnabel auf der First = 14, Schwingenlänge vom Bug zur Spitze = 92, Schwanzlänge = 60, Tarsus = 22 und Sporn = 13 mm.

An den Vorbergen der Kopet-dagh in der Achal-teke-Oase ist der Vogel nicht häufig, bei Durun und um Askhabad wurde er in ihr beobachtet, erst im gesammten Pendeh-Gau wird er gemein und vertritt daselbst die Feldlerche. Im Gesange und im Aufsteigen während desselben entspricht er ihr vollkommen. Am 31. März/12. April wurde das Nest östlich von Bagyr in den Vorbergen des Kopet-dagh gefunden, es stand in ziemlich hohem Grase zwischen trockenen Artemisien, tief aber sehr locker gebaut, durchaus dem Neste der Feldlerche gleichend. Die fünf Eier waren unbebrütet.

88. *Anthus campestris*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 304.

Acht Exemplare liegen vor, sie wurden bei Durun, Askhabad, Germab, Kaaka und am grossen Balchan erlegt.

*) Dresser in London bestimmte denselben Vogel als *Al. gulgula*. Radde schreibt mir darüber: »Da haben wir wieder die schönen Arten!!« Ein einziger logischer Schluss ist möglich, nämlich der, dass alle drei dasselbe sind.

Bis auf die kleinen Variationen der Brustflecken, ist Alles, auch die Krallen der Hinterzehen, an unseren Vögeln normal. In den Vorbergen der Kopet-dagh-Kette und niedrig im Gebirge ist die Art überall häufig. Ein Nest mit drei un-
bebrüteten Eiern wurde am 25. Mai/6. Juni 1886 bei Germab gefunden.

89. *Anthus spinoletta*, L.

Der Wasserpieper wurde nur in zwei weiblichen Exemplaren erbeutet. Das eine vom 17. Febr./1. März 1886, bei Askhabad erlegt, trägt das von Dresser und Anderen beschriebene Winterkleid mit starker Schaftfleckung auf der schmutzig weisslichen Brust, es erinnert in dieser Form an den *Anth. obscurus* Lath. = *rupestris*, Nils. Das zweite Exemplar, am 27. März/8. April bei Artyk erlegt, ist ein altes Weibchen, welches dem Männchen durchaus ähnlich erscheint. Bei beiden Vögeln sind die plastischen Verhältnisse übereinstimmend, das letzterwähnte Exemplar ein wenig kleiner. Ohne Zweifel ist der Wasserpieper nur Zugvogel in unserem Gebiete.

90. *Anthus pratensis*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 304.

Auch wir constatiren die Art nur als Zugvogel und beobachteten sie einzeln am 17. Febr./1. März 1886 bei Askhabad, am 27. März/9. April bei Artyk, endlich am 7./19. März 1887 auf einer Insel des Amu-darja. Das von Herrn Jase-witsch (Tschikischljar) eingesendete Exemplar ist dort am 27. März/8. April 1887 erlegt worden. Am 18./30. März 1887 sah Dr. Walter bei Alt-Merw einen Trupp von 18 Stück.

91. *Anthus arboreus*, Bechst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 304.

Zwei Weibchen vom Baumpieper brachten wir mit, das eine, durchaus normal, wurde bei Köschi, unweit von Askhabad erlegt, das zweite stammt von Molla-kary (11./23. April 1886), dieses zeichnet sich durch die lebhaft hochgelbe Färbung auf Kehle und Brust aus, Sporn normal.

Das intensive Colorit des Vogels lässt sich durch Alter und Erbeutungsdatum zur Genüge erklären. Da wir im Sommer dem Baumpieper nirgends begegnet sind, so glauben wir, dass er nur Zugvogel für unser Gebiet sei.

92. *Anthus cervinus*, Pall.

Ein Männchen im vollen Prachtkleide wurde am 11./23. April an den Lagunen von Molla-kary erlegt. Auch nur Zugvogel, nirgends anderweitig gesehen.

93. *Budytes citreolus*, Pall.

Fünf Exemplare brachten wir mit, drei Männchen und zwei Weibchen wurden bei Krasnowodsk, Molla-kary und Artyk Anfangs April geschossen. Bei den Lagunen von Molla-kary brütet der Vogel vielleicht, da er Ende April in mehreren Paaren dort lebte. 1887 wurde diese Stelze in ziemlicher Zahl mit *B. melanocephala* auch am Kuschk und Murgab 7.—22. April/19. April—1. Mai beobachtet. Am 29. März/10. April 1886 zogen grosse Mengen mit *B. melanocephala* und *Mot. alba* typ. bei Artyk. An zweien der vorliegenden alten M. ist die schwarze, hintere Halszone sehr breit und intensiv, sie dehnt sich bis fast zur Mitte des Rückens.

94. *Budytes Rayi*, Bp.

Aus der östlichen Uferzone des Caspi liegen drei Exemplare vor. Es sind alte M., die bei Krasnowodsk am 21. April/3. Mai 1886, bei Tschikischljär und tiefer landeinwärts bei Bala-ischem am 14./26. April erlegt wurden. Am ersteren Orte war die Art auf dem Zuge häufig, einzelne Exemplare wurden auch 1887 am oberen Murgab Mitte April alten Styls beobachtet.

95. *Budytes flavus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 304.

Ein Pärchen vom 29. März/10. April 1886 liegt uns von Artyk vor. Damals zogen grosse Mengen dieser Stelzen durch, ebenso auch vom 18.—21. April/30.—3. Mai der

Küste entlang bei Krasnowodsk. Noch später passirten gleich grosse Schwärme das Kuschkthal zwischen Mor-kala und Tschesme-i-bid am 23. April/5. Mai 1887, nachdem schon am 7.—13./19.—25. April die grössten Schwärme dem Murgab entlang gewandert waren. Mitte August hat Sarudnoi die Art auf dem Rückzuge in grosser Menge beobachtet.

96. *Budytes melanocephalus*, Lichtst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 304.

Unsere Suite, vorwaltend aus recht alten M. in 9 Exemplaren bestehend, stammt von: Besmein 1./13. März 1886, dann von Duschak 17.—18./29.—30. März 1886, ferner von Artyk 28.—29. März/9.—10. April 1886. Die Vögel sind typisch, keine Spur vom weissen Supraciliarstreifen. Obgleich an geeigneten Orten nicht seltener Brutvogel, so passirt doch diese Art in ungeheurer Zahl das Gebiet auf dem Zuge und wird im Frühlinge allorts wandernd beobachtet. Bis zum 28. März/9. April 1886 wurde nur diese gelbe Stelze beobachtet, die vorher genannten Arten ziehen später und fallen ihre Wanderzüge erst mit dem Hauptzuge von *B. melanocephalus* zusammen. Die ersten vereinzelt Vorzügler wurden 1886 schon, wie oben angeführt, am 1./13. März erlegt; ebenso trafen 1887 einzelne Exemplare bei Merw am 3./15. März ein. Grosse Scharen passirten erst vom 27.—29. März/8.—10. April 1886 die Rohrbestände von Artyk. Jeder Zahlschätzung spottende Züge wanderten wolkenartig vom 7.—12./19.—24. April 1887 bei Tachtabasar, stets die Richtung des Murgabthales einhaltend; bei allmählicher Abnahme der Massen währte der Zug in dieser Gegend bis zum 23.—24. April/5.—6. Mai, an welchem Datum am Kuschk immer noch Flüge von 40—100 Individuen passirten, und zwar in ungläublicher Eile. Brutplätze liegen z. B. in den ausgedehnten Rohr und Typhabeständen im Versiegungsdelta des Tedshen, der im Sande verläuft.

97. *Motacilla boarula*, Penn.

Zaroudnoi, l. c., pag. 305.

Auf dem Zuge wurde am 20. April/2. Mai 1886 ein Exemplar in dem elenden Gärtchen von Krasnowodsk gesehen. Hier wollte der Vogel im dichten *Lycium*-Gebüsch übernachten. Bei Nuchur brütet die Art häufig.

98. *Motacilla alba*, L. typ.

Zaroudnoi, l. c., pag. 305.

Zwei Weibchen von Bala-ischem 14./26. April 1886 und 28. März/9. April 1886 liegen vor. Das erste Ankunftsdatum für 1886 fiel auf den 7./19. März bei Besmein und Askhabad, starker Zug fand am 29. März/10. April bei Artyk statt. Ziemlich zahlreich war der Vogel Anfang Aprils 1887 am Amu-darja, doch nicht in starken Zügen. Die ersten weissen Bachstelzen wurden am 9./21. März dort gesehen, blieben aber an Zahl gegen die dort ständige *M. personata* stets zurück.

99. *Motacilla personata*, Gould. typ.

Zaroudnoi, l. c., pag. 305.

Nachdem mir (R) durch die transcaspische Expedition ein reiches Material über diese weisse Bachstelze vorliegt, muss ich die von mir in der »Ornis«, pag. 220, nur als Varietät von *alba* aufgeführte *M. personata* als artlich feststehend betrachten. Sie ist in Bezug auf die Vertheilung der schwarzen Färbung an Kopf, Kehle, Oberbrust und Nacken im Sommerkleide sehr constant und auch das Weiss der Flügel und die Maasse schwanken nur wenig. Letztere ergeben sich an einem der alten Männchen folgendermaassen:

| | |
|------------------------------|---------|
| Totallänge | 202 mm. |
| Flügel vom Bug zur Spitze | 94 " |
| Schwanz | 101 " |
| Schnabel auf der First | 14 " |
| Tarsus | 23 " |

Diese Art überwintert in den Tiefländern Transcaspiens, während *Mot. alba* typ: Zugvogel ist. Brütend fanden wir

sie bei Germab, Askhabad, von woher wir junge, noch nicht ganz ausgewachsene Vögel mitbrachten. Auch an diesen ist die untere Hals- und Brustseite sammt den seitlichen und oberen Kopfpforten rauchschwarz gefärbt, nur oben und hinter dem Auge steht ein weisser Fleck, das viele Weiss an den oberen Flügeldecken ist bereits stark ausgeprägt, doch nicht rein im Tone. Unter den wandernden Schwärmen der weissen und gelben Stelzen haben wir niemals eine *M. personata* gesehen. Im hohen Flugsande wurde am Brunnen von Repetek ein Pärchen am 6./18. März 1887 beobachtet und an ähnlichen Localitäten mehrere Paare bei Utsch-adshi. Auf den Inseln des Amu-darja fehlte die Art nicht.

Insectivorae.

100. *Acrocephalus stentoreus*, Ehrb.

Zaroudnoi, l. c., pag. 301.

Dem Flügelschnitte gemäss entsprechen die mitgebrachten Exemplare mehr oder weniger dem typischen *stentoreus*; man darf aber keineswegs die Längenverhältnisse der fünf ersten Schwungfedern als ganz constant betrachten. Meistens ist bei *A. stentoreus* $2 = 5$, oder etwas kürzer, bei *A. turdoides*, Mey = *arundinaceus*, L., dagegen 2 fast $= 3$. Die Schnäbel geben noch besseren artlichen Unterscheidungsanhaltspunkt, da sie bei *turdoides* kürzer und dicker, bei *stentoreus* länger und schlanker gebaut sind. Unsere Exemplare stammen von Germab und Askhabad. Sie wurden Ende Mai erbeutet, tragen daher ein sehr verschossenes und abgeriebenes Kleid, dessen obere Seite überall fahl graubraun ist. Der Stimme nach und auch in der Lebensweise gibt es zwischen beiden Arten keine Unterschiede. Dieser grosse Rohrsänger bewohnt die Rohrbestände an den Bach- und Flussläufen des ganzen Gebietes. Zum ersten Male begegneten wir ihm am 7./19. Mai 1886 am Tschandyr, später in grosser Menge bei Germab, auch am Askhabadflüsschen, ferner am Keschefrud und an den alten Läufen des Tedshen, wo er zahlreich brütet; 1887 traf er mit *Aëdon* am Murgab südlich von Bend-i-nadyr am 13./25. April ein.

101. *Acrocephalus agricola*, Jerd.

Zaroudnoi, l. c., pag. 301.

Diese Art können wir nur nach dem Citate aufnehmen.

102. *Acrocephalus dumetorum*, Blyth.

Zaroudnoi, l. c., pag. 301.

Drei Exemplare liegen vor. Von ihnen sind zwei Männchen bei Dusu-olum am 6./18. Mai 1886 und ein Männchen bei Chodsha-kala am 10./22. Mai erlegt. Die Schwingenverhältnisse weichen insofern etwas ab, als die zweite der sechsten fast gleich, aber stets etwas kürzer als die siebente ist. Im Uebrigen stimmt Alles zu *A. dumetorum*, Blyth. Nikolsky, l. c., p. 397, erlegte die Art am Gürgen in Nordpersien, nahe der russischen Grenze.

103. *Acrocephalus streperus*, Viell. = *A. arundinaceus*, Gml.

Die beiden Exemplare, welche bei Artyk am 29. März/10. April 1886 ♂ und bei Askhabad am 4./16. April 1886 ♀ auf dem Zuge geschossen wurden, ziehen wir in Folge der Schwingenverhältnisse ($2 = 4$, oder ein Minimum kürzer) zu dieser Art. Wir kennen sie nur vom Zuge. Nikolsky kennt auch diese Art von der Mündung des Gürgen, l. c., p. 397.

104. *Calamodyta melanopogon*, Temm.

Diese Art, obwohl von Herrn Sarudnoi 1884 noch nicht gefunden, ist besonders während der Zugzeit in Transcaspien nicht selten. Wir brachten acht Exemplare mit, sechs davon wurden bei Artyk vom 27.—29. März/8.—10. April 1886 erlegt, eines am 3./15. März 1887 bei Neu-Merw, und eines am 8./20. April 1887 bei Tachtabasar, fünf Exempl. sind ♂, drei ♀. Alles an ihnen ist normal. Die Helligkeit und Breite des weissen Supraciliarstreifens hängt weniger vom Geschlechte als vom Alter ab; recht alte Weibchen haben ihn sehr stark prononcirt, junge Männchen zwar deutlich, aber doch merklich schmaler. Während der letzten Tage des März a. St. 1886 zogen diese Rohrsänger sehr zahlreich mit *Potamus luscinioides*, Savi bei Artyk. Da bei Neu-Merw schon

am 3./15. März 1887 die Vögel im alten Rohr eifrig sangen und durchaus nicht selten waren, augenscheinlich sich zu dieser Zeit auch nicht auf dem Zuge befanden, so dürfte die Voraussetzung begründet sein, dass die Art dort Stand- und Brutvogel sei. Bei Tachtabasar gab es in den alten Murgabläufen entschieden Brutplätze, da dort Mitte April a. St. die M. der Paare eifrig sangen.

105. *Potamodus (Locustella) luscinioides*, Savi.

Vom Frühlingszuge liegen uns acht Exemplare vor, fünf ♂ und drei ♀. Fünf wurden vom 27. bis 29. März/8. bis 10. April 1886 bei Artyk und drei am 2./14. April bei Askhabad erlegt. Alle diese Vögel stimmen untereinander und mit typischer *luscinioides* in jeder Hinsicht überein. Auch diese Art ist uns nur von der Zugzeit bekannt, die von Ende März bis circa 6./18. April 1886 stattfand. In diesem Zeitraum passierte sie sehr zahlreich bei Artyk, Ljutfabad, Askhabad und Bagyr.

106. *Cettia Cetti*, La Marm.

Es liegen uns nur zwei Exemplare vor, beide sind Weibchen, am 20. Februar/4. März 1886 bei Keltetschinar und am 5./17. März bei Kukulau geschossen. In der Gesamtlänge zeigen sie eine Differenz von nicht ganz einem halben Zoll und dem entsprechend sind dann auch die Flügel und der Schnabel etwas kürzer bei dem kleineren Weibchen. Die Proportionen im Flügelschnitte stimmen gut überein und nur die Schwanzlängen werden für die Totallänge entscheidend. Nach Dr. Walter's neuesten Beobachtungen überwintert der *Cetti*-Sänger in dem Talyscher Tieflande*) und wahrscheinlich bleibt er auch in Transcaspien.

107. *Atraphornis nana*, Hempr. et Ehrb. =

A. aralensis, Evrsm.

Zaroudnoi, l. c. pag. 302.

Unsere zehn Exemplare stimmen genau zu einander. Das Gebirge meidet diese Art, sie hält sich vorwaltend in

*) 1887 fand ich ihn im Januar auch in der mittleren Kura-Ebene, um Sogut-bulach. (Walter.)

der Artemisien- und Halophyten-Steppe auf, weniger häufig im Sande. Wahrscheinlich überwintern im Tieflande einzelne Individuen, da wir schon am 24. Februar/8. März 1886 bei Bal-kuju ein Exemplar erbeuteten. Die Mehrzahl zieht zweifellos, und zwar wurde am 15.—16./27.—28. März 1887 im Sande von Utsch-adshi ein stärkerer Zug beobachtet. Am 13./25. April 1886 wurde einem Weibchen, bei Bala-ischem geschossen, ein fast legereifes Ei entnommen. Das Nest, welches dem der Rohrsänger gleicht, ist von Sarudnoi, l. c., beschrieben worden.

108. *Scotocerca inquieta*, Rüppel.

Zaroudnoi, l. c., pag. 303.

Die lange Suite, welche wir von diesem zierlichen Vögelchen aus Transcaspien mitbrachten, gibt uns zu systematischen Bemerkungen keine Veranlassung. Da wir die ersten Exemplare schon am 3.—6./15.—18. Februar 1886 bei Krasnowodsk erlegten, als dort noch tiefer Winter statt hatte, so dürfen wir behaupten, dass wenigstens ein Theil überwintert. Auf dem Zuge nach Turkestan wurde der sonst an's Gebirge gebundene Vogel auch im Sande beobachtet; so namentlich viel am 15.—16./27.—28. März 1887 bei Utsch-adshi. Einzeln fanden wir ihn auch am 24. Februar/8. März 1886 im Sande von Bal-kuju und ist auch wohl als verspäteter Durchzügler ein Exemplar zu betrachten, welches Herr Jasewitsch am 10./22. Mai 1887 an der Küste von Tschikischljar geschossen hat. Als Brutvogel ist er in allen Gebirgen gemein, sowohl in der Küstenkette des Kuba-dagh, als auch im Balchan und im gesammten Kopet-dagh. Bereits am 13./25. April trafen wir im grossen Balchan ausgeflogene Junge. Sarudnoi hat die Lebensweise des reizenden Vögelchens gut geschildert. Die einsamsten Gebirgshalden belebt es ungemein lieblich und ist dabei dem Menschen gegenüber ganz furchtlos.

109. *Aëdon galactodes*, Temm.

Zaroudnoi, l. c., pag. 295.

Ueber die uns vorliegenden 15 Exemplare lässt sich in Bezug auf äusseren Bau und Färbung nichts sagen. Der

Vogel ist über das ganze Gebiet in grosser Häufigkeit verbreitet, er kommt aber spät an. 1886 trafen wir ihn zuerst am 5./17. Mai am Atrek bei Tschat an, 1887 wurde er schon am 13./25. April südlich von Bend-i-nadyr am Murgab erlegt und traf am 20. April/2. Mai in grosser Menge bei Tachtabasar ein.

110. *Herbivocula (Phylloscopus) neglecta*, Hume.

Zaroudnoi, l. c., pag. 299. *Lusciniola neglecta*, Hume.

Die Gesamtgrösse unserer drei Weibchen, welche 1886 hoch im Kopet-dagh bei Domtschi am 27. Juli/8. August erlegt wurden, ist kleiner als das Blanford'sche Maass angibt. (East. Pers. Vol. II, pag. 182—183). In den übrigen plastischen Verhältnissen stimmen unsere Exemplare vortrefflich zu seinen Angaben. Die Art ist in den hochstehenden Wachholdern des Gebirges, wo sie brütet, häufig; sie wurde von Dr. Walter bei der Besteigung des Ak-dagh bei Domtschi, Kürtseverdeh-tschesme und auf dem Guljuli-Plateau vielfach beobachtet.

111. *Phylloscopus trochilus*, L. typ., et var. *icterina*, Eversm. (nec Vielt.) = *P. Eversmanni*, Bonpt.; nec Eversmanni, Middf.

Es liegt eine grosse Reihe dieses Laubsängers aus Transcaspien vor uns. Sie wurde während des Frühlingzuges überwiegend im Küstengebiete erbeutet, nämlich bei Molla-kary am 11./23. April, bei Perewalnaja am 10./22. April, auf dem grossen Balchan am 13./25. April, bei Michailowo am 16./28. April, Krasnowodsk am 19.—20. April/1.—2. Mai, Hassan-kuli am 30. April/12. Mai 1886. Die Varianten in der Grösse sind nicht sehr bedeutend, der Flügelschnitt ist bei allen sehr constant. Wir messen:

| | ♂ Max. | ♂ Min. |
|------------------------------|-----------|-----------|
| Totallänge | 120 mm. | 114 mm. |
| Flügel vom Bug zur Spitze | 67 " | 63 " |
| Schwanzlänge | 52 " | 51 " |
| Schnabel auf der First . . . | 11 " | 10 " |
| Tarsus | 18,5 " | 17,5 " |

Während das Colorit der oberen Körperseite bei allen 15 Exemplaren übereinstimmend und typisch ist, sehen wir dasselbe auf der unteren Körperseite ausserordentlich schwanken. Es gibt da Vögel mit hochkanariengelber Brust- und Halsfläche, während andere dort kaum Spuren von Gelb besitzen und einige sogar stark grau getrübt erscheinen. Im Inneren des Landes wurde 1886 die Art nicht gefunden, dort traf sie aber 1887 Dr. Walter bei Sary-jasy am Murgab am 4.—5./16.—17. April gemeinschaftlich mit *Ph. tristis* auf dem Zuge an. In der Sandwüste östlich vom Murgab lebte nur die letztgenannte Art.

112. *Phylloscopus tristis*, Blyth.

Da an allen unseren zehn Exemplaren die Tarsen und Zehen schwarz sind, ferner der Supraciliarstreifen nichts von Gelb besitzt, sondern hell schmutzig graubraun gefärbt ist, wie auch endlich die Rückenfarbe meistens nichts vom grüngelblichen Anfluge aufweist, so führen wir diesen Vogel als *P. tristis*, Blyth., auf. In allem Uebrigen steht er bekanntlich dem *P. rufus*, Lath. sehr nahe. Im Sommer ist die Art von uns nicht gefunden worden, desto häufiger auf dem Zuge. Wir erbeuteten die Exemplare: bei Molla-kary 11./23. April 1886, auf dem grossen Balchan 13./25. April 1886, Askhabad 2./14. April 1886, Artyk 27. März/8. April 1886 und Kaaka 14./26. März 1886. Letzteres ist als erstes Ankunftsdatum für 1886 zu bezeichnen, während 1887 der Vogel am 12./24. März in einem heiligen Haine am linken Ufer des Amu-darja zahlreich anlangte. Das erste Exemplar wurde an demselben Platze schon am 9./21. März erlegt.

113. *Phylloscopus nitidus*, Blyth.

Zaroudnoi, l. c., pag. 299.

Von diesem schönen Laubsänger liegen uns zwei Männchen aus Transcaspien vor. Herr Jasewitsch sendete das eine am 2./14. Mai 1887 bei Tschikischljär erlegte; das andere schoss Dr. Walter am 20. April/2. Mai 1886 bei Krasnowodsk. Die freilich nicht allzu kräftig ausgeprägte helle Binde am Ende der oberen Flügeldecken, vereint mit

der obenhin lebhaft grünen, untenhin kanariengelben Färbung, sowie die festen Verhältnisse im Flügelbau und die hellen Füße lassen die Species gut erkennen.

114. *Hypolais pallida*, Hemp. et Ehrb.

Zaroudnoi, l. c., pag. 302.

Aus unserem grossen Material der *Hypolais*-Gruppe erwiesen sich nach genauester Prüfung nur zwei Exemplare als entschieden zur *H. pallida*, Hempr. et Ehrb., gehörend, da an ihnen die zweite Schwinge merklich länger als die siebente ist. Beide erwähnten Exemplare sind Männchen und wurden am 6./18. Mai 1886 bei Dusulum und am 25. Mai/6. Juni 1886 bei Germab erlegt. Ist Brutvogel.

115. *Hypolais rama*, Sykes.

Zaroudnoi, l. c., pag. 302.

Von dieser mit der *H. caligata*, Lichst., so nahe verwandten Art brachten wir 30 Exemplare mit. Wir theilen die Ansicht Dresser's, dass diejenigen, welche sie artlich trennen und jene, welche sie mit der *H. caligata*, Lichst., vereinigen wollen, gleiche Rechte haben. Untereinander stimmen unsere Vögel gut überein bis auf Minimaldifferenzen der zweiten Schwinge, welche bei acht Individuen gleich der siebenten ist, bei allen anderen aber etwas kürzer. Das Colorit ist durchaus eintönig, oben und auch unten. Diese Species bewohnt das gesammte Gebiet in grosser Häufigkeit, namentlich in den *Tamarix*-Beständen, entlang den Wasserläufen. Der Zug begann 1886 am 11./23. April bei Mollakary, vom 14.—16./26.—28. April hatte er sich sehr gesteigert. Am 9./21. Mai wurden Nester mit unbebrüteten Gelegen mit drei bis vier Eiern bei Chodsha-kala im *Tamarix* gefunden. Sie standen niedrig und zeichneten sich durch ovale Form der Nestmulde im oberen Umfange aus. 1887 begann der Zug am Murgab am 4./16. April und steigerte sich am 8./20. April zum Höhepunkte.

116. *Adaphoneus orphea*, Temm., var. *Jerdoni*, Blyth.
Zaroudnoi, l. c., pag. 300.

Gleich den von Bianchi (Bull. de l'Acad. imp. de St. Ptsbg. 1886, T. XXXI, pag. 354) aus Ost-Buchara erwähnten Exemplaren schliessen sich auch unsere transcaspischen Vögel der östlichen Varietät von *A. orphea*, Temm. an. Ihr Colorit ist auf der unteren Seite, zumal auf den Flanken viel lichter als an Südeuropäern und der Schnabel länger, wenn auch nicht immer stärker. Ein recht altes M., am 4./16. April 1886 bei Köschi geschossen, trägt das Kleid schön ausgefärbt. An ihm ist die obere Kopfplatte bis über den Nacken fort sehr dunkel, fast rein schwarz und die Rückenseite rein schieferaschgrau. Ein anderes M. wurde bei Pul-i-chatum am 3./15. Juli erlegt und ein W. von Herrn Jasewitsch mit dem Datum 2./14. April 1887 von Tschikischljär eingesendet. Sehr zahlreich hielt sich der Vogel Anfangs Mai 1887 in den lichten Pistacien-Ständen des Elbirin-kyr bei der Quelle Aghar und an gleicher Localität im Ostende des Kopet-dagh hoch über dem Keschefrud auf. Bei Aghar damals offenbar noch ziehend.

117. *Sylvia curruca*, Lath., var. *affinis*, Blyth.
Zaroudnoi, *Syl. affinis*, Blyth., l. c., pag. 300.

An unseren Exemplaren ist constant die zweite Schwinge etwas kürzer als die sechste, mithin haben wir es mit der nur als Varietät haltbaren und als solche auch von Bianchi behandelten Form zu thun. Das Colorit der Rückenseite unserer Vögel aber ist, obwohl sie im April erlegt wurden, auffallend fahl graubräunlich, besonders auf den oberen Schwanzdecken. Unsere Exemplare sind kleinwüchsige M., die Totallänge schwankt zwischen 120—140 mm., die der Flügel beträgt 64 mm. und etwas weniger. Erlegt wurden die Stücke am Tedshen 20. März/2. April 1886 ♂, am 10./22. April 1886 ♂ bei Perewalnaja, 15./27. April 1886 ♂ bei Molla-kary, 11./23. März 1887 ♂ am Amu-darja. Das zuerst und zuletzt erwähnte Exemplar gibt zugleich die Ankunftszeit in den beiden Jahren. Am 13./25. März 1887 fand ein starker Zug am Amu-darja statt und währte am Murgab bis zum 24.—25. März/6.—7. April.

118. *Sylvia cinerea*, Briss.

Zaroudnoi, l. c., pag. 300. *Syl. cinerea fuscipilea*, Severz.

Acht graue Grasmücken liegen von unserer Reise vor, sie wurden erlegt:

Bagyr 2 ♂, am 31. März/12. April 1886.

Tschikischljär 2 ♂ 27. April/9. Mai 1886 (am weissen Hügel).

Beum-basch 1 ♂ 1./13. Mai 1886.

Chodsha-kala 1 ♂ 9./21 Mai 1886.

Germab 2 ♂ 23. Mai/4. Juni 1886.

Die Varianten an diesen Exemplaren in Bezug auf Grösse, Colorit und mehr oder weniger entwickelte rostfarbene Schwingenränder überschreiten nicht das an europäischen Vögeln vorkommende Maass, so dass wir die Auf-führung der Var. *persica*, de Filp., und *fuscipilea*, Severz., unterlassen. Diese Grasmücke brütet in Transcaspien, wie sich das aus den zuletzt oben aufgeführten Daten ergibt.

119. *Sylvia hortensis*, Gml.

Zaroudnoi, l. c., pag. 300.

Nach dem citirten Autor seltener Brutvogel in Germab; wir fanden ihn nicht.

120. *Sylvia atricapilla*, Briss.

Vom Mönch übersendete uns der eifrige Herr Jase-witsch ein altes Weibchen, welches er am 25. April/7. Mai 1887 bei Tschikischljär erlegte. Uns ist der Vogel nicht zu Gesichte gekommen, ebenso fehlt er bei Sarudnoi, ist also wohl nur seltener Küstenzügler am Ostufer des Caspi.

121. *Sylvia mystacea*, Méntz.

Zaroudnoi, l. c., pag. 301.

Nach unseren Erfahrungen ist diese Art von allen Sylvien die gemeinste und über das ganze Gebiet verbreitete. Es lässt sich über unsere 18 Exemplare in systematischer Hinsicht nichts sagen. Die ersten dieser Vögel trafen 1886 am 10./22. März bei Askhabad ein, zu derselben Zeit kamen

sie 1887 am Amu-darja an, am 15./27. März war der Zug schon stark zwischen Merw und dem Amu-darja im Sande von Utsh-adshi, am 17./29. März gab es grosse Mengen bei Alt-Merw.

122. *Daulias philomela*, Bechst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 295.

Zwei Vögel vom Zuge brachten wir mit, das erste wurde am 13./25. April 1886 bei Tschikischljär und der zweite am 27. April/9. Mai 1886, ♂ oberhalb vom erwähnten Orte am weissen Hügel erlegt. Die Vögel sind typisch aber starkwüchsig. Als Sommervogel im Innern des Landes wurde der Sprosser nicht ermittelt.

123. *Daulias Hafizi*, Severz.

Zaroudnoi, l. c., pag. 295.

Nikolsky, l. c., pag. 397.

Diese Nachtigall ist überall in Transcaspien, wo es Gärten oder Wasserläufe mit Ufergebüsch und Rohr gibt, ungemein häufig. 1886 fiel das erste Ankunftsdatum auf den 31. März/12. April bei Askhabad und 1887 auf den 3./15. April bei Sary-jasy am Murgab.

124. *Cyanecula suecica*, L., var. *caerulecula*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 296.

Zehn Vögel liegen vor, davon 3 ♀ und 7 ♂; letztere in verschiedenen Alterstufen. Bei jüngeren M. ist der braune Kehlfleck lichter und hier und da weisslich gemischt und das blaue obere Kehlfeld zeigt schwärzliche Flecken. Wie es scheint, so überwintert theilweise wenigstens das Blaukehlchen in Transcaspien, denn wir fanden es Ende Februar dort vor. Am 27. Februar/11. März 1886 wurde bei Askhabad ein altes M. erlegt und am 3./15. März 1887 gab es viele in den Rohrsümpfen bei Merw, die nur zum Theile auf dem Zuge zu sein schienen, da manche M. eifrig sangen. Der grössere Theil der Blaukehlchen durchwandert indessen doch unser Reisegebiet, zumal passirten sie stark vom 27.—29. März/8.—10. April die Gegend von Artyk, damals

in Gesellschaft verschiedener Rohrsänger. Zweifellos brütet der Vogel hier.

125. *Ruticilla rufiventris*, Vieill.

Zaroudnoi, l. c., pag. 296.

Diesen Rothschwanz können wir nur nach citirtem Autor aufnehmen.

126. *Ruticilla phoenicura*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 296.

Von den vierzehn Exemplaren des gewöhnlichen Rothschwänzchens sind zwölf durchaus typisch, aber 2 alte M., am 4./16. März 1886 in Germab und am 18./30. März 1886 bei Duschak erlegt, sind insofern besonders interessant, als sie nach der Grösse und durch das weisse Stirnband ganz entschieden zu *R. phoenicura* typ. gezogen werden müssen, während der Umfang des tief-schwarzen Brustfeldes und die Intensität des Braun der sich daran anschliessenden Bauchregion genau zu *R. rufiventris* stimmen. Ja, bei dem in Duschak erbeuteten Vogel sehen wir sogar eine freilich nur schmale und noch unterbrochene, doch aber deutliche, schwarze Mantelbildung. Diese zieht sich vom Brustfelde aus über die Schultern beiderseits bandförmig bis fast zum Mittelrücken. Die Maasse dieser beiden Vögel sind etwas geringer als bei der typischen *phoenicura*, die indische *R. rufiventris* ist bedeutend grösser. Ein am 5./17. März bei Germab erlegtes junges M. trägt auffallenderweise das dem W. ähnliche erste Jugendkleid ohne die geringste Andeutung der dem Geschlechte zukommenden Tracht. Das erste Exemplar wurde 1886 am 5./17. März in Germab erbeutet, 1887 trafen die ersten Vögel am 9./21. März im heiligen Haine am Amu-darja ein. Mitte und Ende April fanden wir diesen Rothschwanz selbst in den entsetzlichsten Oeden am Naphthaberge, bei Molla-kary, bei Michailowo und am weissen Hügel nördlich von Tschikischljär.

127. *Ruticilla erythronota*, Eversm.

Ein Pärchen wurde erbeutet; der alte, prächtig ausgefärbte Mann stammt aus Kukulau vom 5./17. März 1886, schon früher, am 20. Februar/4. März wurde das alte W. bei Keltetschinar geschossen. Am erstgenannten Orte war die Art in den Gärten und auch im benachbarten Germab nicht selten. Ausserdem beobachteten wir den Vogel am 18./30. März bei Duschak, wohl noch, wie jene ersten, auf dem Zuge; später trafen wir ihn nicht an, möglich, dass er theilweise Wintervogel bleibt.

128. *Petrocincla saxatilis*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 298.

Zwei alte M. wurden präparirt, das erste am 6./18. März 1886, auf der Strecke von Geok-tepe nach Germab erlegt, das zweite am 2./14. April 1886 in den Vorbergen des Kopet-dagh südlich von Askhabad. Nur vereinzelt trafen wir die Steindrossel noch bei Durun; überhaupt steht sie im Gebirge der Blaudrossel bedeutend an Zahl nach.

129. *Petrocosyphus cyanus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 298.

Die Blaudrossel ist im Kopet-dagh ungemein häufig und lebt auch, wenigstens auf dem Zuge, in den alten Lehmruinen der Ebene. Einer grossen Anzahl begegneten wir, wahrscheinlich auf dem Zuge, am 6./18. März 1886, im Geok-tepe-Thale.

130. *Saxicola isabellina*, Rüpp.

(Ist älteren Datums als *S. saltator*, Mént.)

Zaroudnoi, l. c., pag. 297.

Nikolsky, l. c., pag. 397.

Zum Theile überwintert dieser Schmärtzer im Tieflande, wir fanden ihn häufig und oft schon gepaart am 17. Februar/1. März 1886 bei Askhabad. Sowohl im Sande, auf den salzigen Einöden, wie auch im Lehmgebiete und ziemlich hoch im Gebirge ist diese Art gemein und macht

sich zur Zeit der Balze durch die allerverschiedensten Töne, die der Vogel geschickt nachahmend seiner stimmbegabten Umgebung entnimmt, sehr bemerkbar. Das Repertoire dieses Schmätzers ist unglaublich reich. Dr. Walter hörte in der Wüste, östlich vom Murgab, ganz besonders gerne und gut copirt den Ruf von *Oedipodus crepitans*, *Pterocles arenarius*, *Hoplopterus*, *Chettusia leucura*, *Totanus ochropus*, *Galerida* und *Calandra*, *Merops*, *Erythrospiza obsoleta*, das Piepen von *Meriones*; dazu kommen fauchende und bellende Töne, die wohl zum Theile von Schäferhunden und *Canis melanotus* entlehnt wurden. Hier in den Sandwüsten hatte der Vogel sich zum Brüten die alten Baue von *Meriones* und *Spermophilus* gewählt und lebte in den Colonien der Nager. Am 14./26. April 1887 gab es flügge Junge daselbst. Das eifrige Balzen der Männchen deutete damals auf die Vorbereitungen zur zweiten Brut.

131. *Saxicola oenanthe*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 296.

Nur eines der vorliegenden Exemplare, ♂, am 14./26. April 1887 bei Tschikischljär von Herrn J a s e w i t s c h erlegt, zeichnet sich durch stark rostigen Anflug auf der oberen Körperseite, besonders auf dem Rücken, aus. Die Aussenfahnen der äusseren Steuerfedern sind bald höher hinauf, bald niedriger schwarz. Den ersten Steinschmätzer sahen wir 1886 am 4./16. März in Germab, 1887 kam er am Amu-darja am 10./22. März an, starker Zug fand am 15.—17./27.—29. März bei Alt-Merw und Utsh-adshi statt. Obwohl im gesammten Gebiete, mit Ausnahme des hohen Sandes, nicht selten, so steht diese Art der vorigen an Zahl doch bedeutend nach. Ausnahmsweise findet man sie wohl auch auf den Takyrflächen, doch werden diese viel mehr von *S. isabellina* besucht.

132. *Saxicola deserti*, Rüpp.

Alle unsere Exemplare zeigen, dass diese Art fest umgrenzt und nur sehr geringen Abänderungen unterworfen ist. Zu letzteren wären die kleinen Schwankungen im Um-

fange der schwarzen Färbung des Schwanzes zu rechnen. Die Mehrzahl unserer Vögel wurde im Verlaufe des März auf dem Zuge gesammelt. Das erste Exemplar trafen wir am 13./25. März 1886 bei Baba-durmas an. Am 15./27. März 1887 zogen diese Schmärtzer ziemlich reichlich bei Utsh-adshi. Am 17. — 18./29. — 30. März 1887 fand starker Zug bei Alt-Merw statt. Einige Paare brüteten auf den Takyr-Hügeln bei der Station Perewalnaja am 9. — 10./21. — 22. April 1886. Die Art nimmt von West nach Ost an Zahl zu, während wir sie an erwähnter Station nur wenig fanden, war sie z. B. bei Duschak gemein.

133. *Saxicola morio*, Hempr. et Ehrb.

Zaroudnoi, l. c., pag. 297.

Da dieser Schmärtzer bis auf die untere Flügelseite ganz zur *S. leucomela*, Pall., stimmt, so wurde er von Vielen und so auch von mir (Radde), Ornis, pag. 262, für identisch damit gehalten. An unseren transcaspischen Exemplaren ist die gesammte untere Flügelseite tief schwarz, es fehlt jegliche Spur weisser Randung, weshalb wir sie nunmehr als *S. morio* betrachten müssen, wenigstens als den Vogel, welchen Dresser*) und Blanford**) unter *morio* von der Pallas'schen *leucomela* trennen. Diese Autoren setzen *S. leucomela*, Pall. = *S. lugens*, Lichst. Herr Bianchi***) will (wie auch R.) in seiner werthvollen Arbeit über die Vögel des Pamir die *leucomela*, Pall., mit *morio*, Ehrb., vereint wissen und daher die *leucomela* bei Dresser und Blanford für eine andere, nämlich *lugens*, Lichst., halten. Man sieht hieraus zur Genüge, wie schwer es ist, selbst wenn Literatur und reiches vergleichbares Material vorliegen, ganz klar über so nahe stehende Formen zu werden. Wir sind hierorts (Tiflis), wo Beides sehr unzulänglich, ausser Stande, ein entscheidendes Wort in dieser Frage zu sprechen. R. hält bis auf Weiteres doch an der Vereinigung von *leucomela*, Pall., mit

*) The birds, 1874, p. XXVII.

**) Eastern Persia, Vol. II, pag. 152.

**) Zur Ornis der westlichen Ausläufer des Pamir und des Alai, Bull. de l'Acad. imp. de St. Ptsb., t. XXXI, pag. 346—347.

morio, Hempr.-Ehrb., fest und glaubt, dass *morio* das östliche Aequivalent sei.

Unsere Exemplare wurden gesammelt:

Kaaka 14./26. März 1886 ♂.

Alt-Merw 17./29. März 1887 ♂ alt.

Am Tedshen 20. März/1. April 1886 ♂.

Bagy 31. März/12. April 1886 ♂.

Krasnowodsk 19.—21. April/1.—3. Mai 1886 2 ♂.

Rein weisse Kopf- und Nackenfläche sehe ich nur bei den später erlegten Vögeln, die das zarte Gefieder hier abgerieben tragen.

In grosser Menge berührt diese Art während des Zuges im März Transcaspien. Namentlich zogen viele am 15.—16. März/27.—28. Mai 1887 bei Utsh-adshi, 17.—19. März/29. März bis 1. April bei Alt-Merw. Brutplätze liegen wahrscheinlich bei Krasnowodsk und auf den Takyr-Hügeln bei Perewalnaja, da wir hier Paare nach beendetem Zuge fanden.

134. *Saxicola montana*, Gould.

Zaroudnoi, l. c., pag. 297.

Heuglin (Ornithologie Nordost-Afrikas, Bd. I, pag. 344) führt, freilich mit einem ?, die Art unter *S. isabellina* auf. Bis auf Weiteres können wir nichts darüber sagen, entlehnen die Form blos Sarudnois Arbeit.

135. *Saxicola vittata*, Hempr. et Ehrb.

Zaroudnoi, l. c., pag. 297.

Auch diesen Schmärtzer erwähnen wir nur nach dem Zeugnisse Sarudnois.

136. *Saxicola erythraea*, Hempr. et Ehrb.

Wir behalten den älteren Namen bei, da *S. Finschi*, Heugl., vom Jahre 1869 stammt, während Hemprich und Ehrenberg vierzig Jahre früher publicirten und deshalb die neuerdings durch Bianchi, l. c., pag. 348, gebrauchte Benennung zu verwerfen ist. Drei alte, ganz ausgefärbte M. liegen vor, sie wurden vom 6. bis 9./18. bis 21. Februar 1886

bei Krasnowodsk im Kuba-dagh erlegt. Hier, wie auch in Transkaukasien ist die Art nur im Winter anzutreffen.

137. *Saxicola picata*, Blyth.

Zaroudnoi, l. c., pag. 297.

Nikolsky, l. c., pag. 397.

Vorwaltend alte M. liegen uns aus einer Suite von dreizehn Exemplaren vor. Das ausserordentlich constante Gefieder der alten M. gibt uns zu keinen Bemerkungen Veranlassung. Das allgemeine Colorit der alten Weibchen ist bedeutend düsterer, als bei den Weibchen anderer *Saxicola*-Arten. Während des Zuges berührt diese Art natürlich auch die Ebene, ist aber im Sommer vornehmlich Gebirgsbewohner. Ueberall in den engen Schluchten erschallte ihr schöner Gesang, sowohl im Kuba-dagh, als auch im Balchan und Kopet-dagh. Am 3./15. März 1886 sahen wir die ersten Exemplare bei Geok-tepe, am 14./26. März 1886 war der Zug in der Ebene bei Kaaka stark und vom 16.—19. März/28. März bis 1. April 1886 ebenso bei Duschak. 1887 zog der Vogel reichlich am 15.—16. März/27.—28. März durch den hohen Sand von Utsh-adshi und am 17.—18./29.—30. März bei Alt-Merw. Am 24. Mai/5. Juni 1886 gab es flügge Junge bei Germab.

138. *Pratincola rubicola*, L. typ.

Zaroudnoi, l. c., pag. 298, als *P. indica*, Blyth.

Wir hatten früher und haben auch jetzt noch die Ueberzeugung, dass zwischen den beiden erwähnten Vögeln keine artlichen Unterschiede statthaben und werden darin auch durch Henderson und Hume (Lahore to Yarkand, pag. 204) sowie durch Dresser (The birds of Europe 1873, part. XXIII und XXIV) unterstützt. Unsere Exemplare sind typische, ohne Hinneigung zu einer der Varietäten. Die am 17. Februar/1. März 1886 bei Askhabad und am 16./28. Februar 1887 bei Tschikischljar erlegten alten M. haben die bräunlichen Umrandungen der schwarzen Federn der oberen Körperseite fast gar nicht abgerieben. Alte W. wurden am 23. Februar/7. März 1886 bei Askhabad, am 18./30. März

1886 bei Duschak und eines am 6./18. Mai bei Dusulum gesammelt, ferner zwei Junge am 10./22. Mai 1886 bei Chodsha-kala. Der Zug dieser Art beginnt sehr früh, wie das aus den zuerst angeführten Erbeutungsdaten erhellt. Am 17. Februar/1. März 1886 gab es nur einzelne Vögelchen, am 19. Februar/3. März Flüge von sechs bis acht Stück. Schon am 28. März/9. April 1886 wurde³ bei Ljutfabad ein Nest mit zum Ausschlüpfen reifen Eiern gefunden. Das Nest stand unter einer Artemisien-Staude am Rande eines Salzumpfes.

139. *Pratincola caprata*, L.

Ein überreiches Material von dieser im Kleide ungemein beständigen Art brachten wir mit, 16 alte ♂, 4 alte ♀ und 4 junge Vögel liegen vor uns. Interessant ist die, soweit unsere Erfahrungen reichen, sehr scharf umgrenzte Verbreitung in Turkmenien. Wir fanden nämlich bis zum Tedshen weder auf dem Zuge, noch im Sommer jemals den Vogel. Von diesem Flusse aber gegen Osten ist er gemein, zumal den Wassern entlang im Rohr und *Tamarix*-Gebüsch. Der nackten Sandwüste an der Afghanen-Grenze fehlt er ganz. Gegen Norden wurde er in den Geröhren der äussersten Tedshengerinne gefunden*). Das erste Ankunftsdatum fiel 1887 auf den 23. März/4. April zwischen Geok-tepe in der Merw-Oase und Tolchatan-baba.

140. *Pratincola rubetra*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 298.

Diese Art ist äusserst selten in Transcaspien, wir brachten nur ein Exemplar, altes ♂ vom 20. April/2. Mai 1886, mit, welches bei Krasnowodsk erlegt wurde. Auch Sarudnoi führt den Vogel nur als selten an.

*) Seebohm kennt *P. caprata*, L., aus dem Thale des Atrek, doch wahrscheinlich nur aus dem des Oberlaufes, da am Unterlaufe weder Nikolsky, noch wir sie finden konnten. v. Proc. Zool. Soc. Lond. 1879, p. 764.

141. *Turdus musicus*, L.

Von der Singdrossel besitzen wir nur ein transcaspi-sches Männchen. Herr Jasewitsch erlegte es am 3./15. April 1887 bei Tschikischljär.

142. *Turdus atrigularis*, Nattr.

Zaroudnoi, l. c., pag. 299.

Wir nahmen sieben M. und vier W. mit, man hätte Hunderte sammeln können. Je älter die M., um so reiner und dunkler das Schwarz der unteren Hals- und Brustseite. Theilweise im Tieflande winternd. Der Zug beginnt sehr früh. Zuerst fanden wir einzelne Exemplare am 11./23. Februar 1886 in Krasnowodsk und am 12./24. Februar in Michailowo, vom 17. Februar/1. März 1886 an gab es schon viele bei Askhabad und um diese Zeit auch an allen von uns bemerkten Orten im Gebirge. Vom 19. März/1. April an wurden sie in den Ebenen nicht mehr gesehen.

143. *Turdus viscivorus*, L.

Von der Misteldrossel liegen zwei alte M., welche am 5./16. März 1886 in den Gärten von Germab geschossen wurden, vor. Damals zog die Art und war häufig. Auf-fallenderweise wurde in den *Juniperus*-Beständen des Ge-birgsplateau S'ebir (8000—9000') die Misteldrossel am 24. Mai/5. Juni 1887 in einem Paare angetroffen, ist also sicherlich dort oben Brutvogel.

144. *Turdus torquatus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 299.

Zwei alte W. und ein altes M., welche am 5./17. März 1886 in Germab erlegt wurden, brachten wir mit. Dies war die Zugzeit und die Art war häufig. Im Sommer lebt sie paarweise in den hohen *Juniperus*-Regionen, ebensowohl auf dem Kopet-dagh, als auf dem grossen Balchan.

145. *Turdus merula*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 299.

Nikolsky, l. c., p. 391.

Die Amsel fanden wir im Tieflande nur auf dem Zuge, und zwar traf das erste Exemplar am 26. Februar/10. März

1886 in Askhabad ein. Fast möchten wir der Meinung sein, dass ein am 3./15. April 1887 bei Tschikischljar erlegtes, rein ausgefärbtes M. von der so nahe gelegenen, an Amseln ungemein reichen Massenderan'schen Küstenlandschaft ausgeschweiften Vogel sei, da ein so spätes Zugdatum jedenfalls nur ausnahmsweise stattfinden kann. Brütend wurde die Amsel an den Flussläufen und in den Gärten des Gebirges gefunden, so bei Tschuli, Germab, Kulkulau und Nuchur.

146. *Cinclus aquaticus*, Bechst.

Mehrfach wurde die Wasseramsel an den klaren Quellzuflüssen des Atrek auf dem Wege nach Nord-Chorassan, zum Städtchen Kotschan beobachtet, wahrscheinlich in der Varietät *cashmiriensis* Gould. Anderweitig konnte sie bis dato für Transcaspien nicht nachgewiesen werden.

147. *Troglodytes parvulus*, Koch.

Zaroudnoi, l. c., pag. 300 mit einem ?.

Die Exemplare, welche Dr. Walter an der Quelle Kürtseverdeh-tschesme am oberen Ende der Karangedaghschlucht erlegte, stimmen mit dem europäischen Zaunkönige vollkommen überein. Hier war das Vögelchen häufig und ebenso in den Schluchten des Guljuli-Plateau's. Im Tieflande fehlt es vollkommen.

148. *Otomela phoenicurioides*, Sevrz., var. *Romanowi*, Bogd.,
var. *Karelini*, Bogd.

Zaroudnoi, l. c., pag. 294.

Bogdanow, Die Würger der russischen Fauna, St.-Ptb. 1881, Schriften der kais. Akademie der Wissenschaften, T. XXXIX. (russ.), pag. 14.

Die zuerst genannte Varietät, so scheint es, waltet der Zahl nach vor, wir brachten wenigstens von ihr mehr Exemplare mit. Auch fällt es auf, dass Varietät *Romanowi* von uns nur im Gebirge (Germab), Varietät *Karelini* aber in der Ebene (Askhabad, Duschak) gesammelt wurde. Der bei dieser Art überhaupt nur schwach entwickelte Spiegel fehlt manchen Exemplaren ganz, so dem bei Askhabad am

19. Februar/5. März 1886 erlegten alten W. (*Karelini*) und einem jungen M. (*Romanowi*) vom 25. Mai/6. Juni 1886 aus Germab. Die Weibchen von *O. isabellina*, H. et Ehrb., und *O. phoenicurioides* var. *Karelini* sind für unsere Augen kaum als verschieden erkennbar. Es handelt sich da einzig und allein um so geringe Grössenunterschiede und schwache Farbennuancen, dass wir jederzeit die beiden vor uns liegenden Weibchen als einer Art angehörend betrachten würden. Die Moskauer Bestimmung aber hält sie artlich auseinander. Die am 23.--25. Mai/4.—6. Juni in Germab erlegten jungen Vögel waren eben dem Nest entflohen.

149. *Otomela isabellina*, H. et Ehrb.

Zaroudnoi, l. c., pag. 294.

Bogdanow, l. c., pag. 28.

Wir besitzen ein Pärchen alter Vögel, am 20. März/1. April 1886 bei Kary-bend am Tedshen erlegt. Lege ich das alte M. von *O. isabellina* neben ein am 16./28. März bei Duschak erbeutetes altes M. von *O. phoenic. Karelini*, so gibt es da bei dem Vergleiche nur zwei Unterschiede, nämlich ein Plus von 16 mm. in der Gesamtlänge für *isabellina* und ein etwas mehr lehmgelbliches Colorit (namentlich am Kopfe) eben für denselben im Gegensatze zur zweiten Art, dazu ist der Schnabel der ersteren ein wenig schlanker gebaut. Unser altes M. von *O. isabellina* besitzt durchaus über und hinter dem Auge ebensoviel helles Weissgelb, als das danebenliegende M. von *O. phoenic. Karelini* und die Stirnbasis ist bei beiden nicht weiss. Hierorts hatten wir denn auch beide Exemplare mit dem Namen *O. isabellina* bezeichnet, welches in Moskau corrigirt wurde.

150. *Otomela Raddei*, Dresser, n. sp.

Herr H. E. Dresser gab uns brieflich vorläufig Folgendes über diese neue Form:*)

*) Unterdes ist eben diese vorläufige kurze Beschreibung fast in völlig gleichem Wortlaute in den Proc. Zool. Soc. Lond. 1888, Part III p. 291 erschienen.

»Dr. Gustav Radde hat mir jüngst eine kleine aber interessante Collection von Vögeln zum Bestimmen und Vergleichen übersandt, die er auf seiner letzten Reise in Transcaspien zusammengebracht. Unter anderen Seltenheiten finde ich darunter einen Würger, der entschieden neu ist und den ich *Lanius raddei* nach dem Entdecker zu benennen vorschlage.

Er gehört in die Gruppe kleiner Würger, welche von Bonaparte unter dem Genusnamen *Otomela* abgesondert sind. Doch unterscheidet er sich von allen Arten jenes Genus durch Annäherung an *Lanius excubitor* und seine Verwandten im Hauptton der Färbung. Die Hauptfärbung ist oben bläulich grau, viel heller und reiner auf dem Oberkopf und der Stirn, im unteren Theile des Mantels mit blassbräunlichem Ledergelb untermengt. Die Flügel sind trübe schwärzlich, die Sekundärschwingen schmal mit trübem Weiss gesäumt, der Alarfleck sehr klein; die mittleren Schwanzfedern schwarz, die äusserste Steuerfeder jederseits weiss, nur mit einer schwarzen Linie entlang dem Schaft, welche sich gegen das Ende erheblich verbreitert; die zwei folgenden besitzen bedeutend mehr Schwarz gegen das Ende hin. Eine schmale Linie über die Stirn und ein breiter Streif, welcher sich durch das Auge und über die Deckfedern des Ohres hinzieht, ist tief schwarz, oben weiss gesäumt. Kinn, Kehle und die übrige Unterseite, sowie die unteren Flügeldecken rein weiss; die Flanken schwach ledergelb angeflogen. Schnabel und Füsse schwarz. Totallänge ungefähr $6\frac{3}{4}$ Zoll. Culmen 0,6, Flügel 3,55, Schwanz 3,2, Tarsus 0,9.

Obgleich *L. raddei* auch vom *L. vittatus* in der Färbung, durch seinen Mangel eines breiten schwarzen Stirnbandes, das Kastanienbraun auf dem Mantel und die röthlichen Flanken wesentlich abweicht, so steht er in mancher Hinsicht doch dieser Art am nächsten und könnte eine blasse graue Form derselben genannt werden.

Das eine vorliegende Exemplar ist bei Kukulau am 24. Mai/5. Juni 1886 erlegt. Es ist ein ♂ und wahrscheinlich ein altes.«

151. *Enneoctonus collurio*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 293.

Bogdanow, l. c., pag. 62.

Ein altes Männchen vom 23. April/5. Mai 1887 bei Tschikischlar erlegt, sendete uns Herr Jasewitsch, dasselbe zeigt den rothbraunen Mantel nur schwach ausgebildet in schmaler Zone auf der Mitte des Rückens, obenher ist der Vogel im Uebrigen schön aschgrau gefärbt. Am Tschandyr beobachteten wir später am 7./19. Mai den Neuntödter, dort brütet er vielleicht.

152. *Collurio erythronotus*, Vig.

Zaroudnoi, l. c., pag. 293.

Bogdanow, l. c., pag. 79.

Von dieser Art brachten wir nur ein schön ausgefärbtes altes M., welches am 23. Mai/4. Juni 1886 in Germab erbeutet wurde, mit. An diesem Exemplar ist der Spiegel so klein, dass er unter den Deckfedern ganz versteckt liegt. Nach Sarudnoi soll der Vogel in den Gärten der Achal-teke-Oase häufig sein, wir haben ihn daselbst nicht gefunden.

153. *Lanius minor*, Gml.

Zaroudnoi, l. c., pag. 293.

Bogdanow, l. c., pag. 120.

Ein junges M. vom 20. Aug./1. Sept. 1886, bei Bochaden geschossen, liegt vor. Sarudnoi führt ihn als ziemlich häufig in den Gärten von Achal-teke auf und kennt ihn auch vom Herbstzuge um das Ende des August.

154. *Lanius Grimmi*, Bogd.*L. lahtora*, Syk.? (nec *lahtora*, Sharpe et Dresser).

Zaroudnoi, l. c., pag. 293.

Bogdanow, l. c., pag. 151.

Das vom Beum-basch-See mitgebrachte alte W. dieses Würgers stimmt vollkommen zu dem in der Orn. cauc., pag. 281, als *L. lahtora* Sykes, beschriebenen M., es ist nur um ein Weniges kleiner; in allem Uebrigen vollkommene

Uebereinstimmung. Den kaukasischen Vogel erkannte Bogdanow, als er mich im Herbste 1886 in Tiflis besuchte, als seinen *L. Grimmi* und sprach dem *L. lahtora* Sharpe und Dresser, dunklere graue Rückenseitenfarbe zu. Die Bestimmung unseres transcaspischen Vogels vollzog Herr Lorenz in Moskau. Nach Bogdanow, l. c., pag. 161, ist *L. lahtora* Sharpe et Dresser, mit *L. assimilis*, Ch. L. Brehm zu identificiren und *L. lahtora*, Sykes, eine andere Art, wir glauben, dass eben diese wahrscheinlich dem *L. Grimmi*, Bogd., entsprechen dürfte, Vom *L. assimilis*, Ch. L. Brehm, brachten wir ebenfalls etliche Exemplare mit, der Grösse nach steht die Art zwischen *L. Grimmi* und *L. excubitor*, im Colorit neigt sie stark zum letzteren.

155. *Lanius assimilis*, Ch. L. et A. Brehm.

L. lahtora, Sharpe et Dresser (nec Sykes).

Bogdanow, l. c., pag. 160.

Drei Exemplare liegen vor, sie wurden am Beum-basch-See ♂ und ♀ am 1./13. Mai 1886 und ein ♂ schon früher am 10./22. April bei der Station Perewalnaja erlegt. Der schwarze Wangen-, Augen-Streifen verbreitert sich vor dem Auge und folgt dann, ganz schmal werdend, seitlich der Oberschnabelbasis bis fast zur Firstwurzel. An unseren Exemplaren sind die Schnäbel auffallend stark und dunkel, fast schwarz, die Füße bedeutend heller. Aus dem uns vorliegenden geringen Material können wir bestätigen, dass die graue Rückenfarbe sich auch in demselben Tone über die oberen Decken des Schwanzes erstreckt, dass die Schwingen der zweiten Ordnung das Colorit und die Zeichnung einhalten, welches von Bogdanow (pag. 162) beschrieben wird, und dass die zweite Schwanzfeder (von aussen) unterhalb der Mitte ihrer Innenfahne am Rande den länglichen, licht schwärzlichen Längsfleck aufweist. Weil wir das sehen und dabei auch die Grössenverhältnisse in Rücksicht nehmen, trennen wir jetzt das, was während der Reise von uns als *L. excubitor* und *major* signirt wurde, nachdem wir durch Herrn Lorenz darauf hingewiesen wurden.

156. *Lanius excubitor*, L., var. *Przewalskii*, Bogd.

Bogdanow, l. c., pag. 147, *L. Przewalskii*.

Zwar haben wir es in unserer Sammlung nur mit einem alten W., welches bei Askhabad am 23. Febr./7. März 1886 erlegt wurde, zu thun, aber gerade dieses beweist auf das Schlagendste, dass es mit der artlichen Selbstständigkeit dieses Würgers ebensowenig Bestand haben kann, wie mit *L. Homeyeri*, den die meisten Ornithologen nach vielem Hin- und Herstreiten doch nur für die südöstliche Varietät von *L. excubitor* halten. Alle bei jener Varietät bereits stark entwickelten Zeichnungen erscheinen bei der in Rede stehenden Varietät in noch höherem Grade entwickelt. Keineswegs aber stimmt gerade in dieser Hinsicht die Diagnose Bogdanow's zu unserem Vogel, welcher in Moskau revidirt und als richtiger *L. Przewalskii* erkannt wurde.

Der leider zu zeitig verstorbene Professor M. Bogdanow schreibt in der Diagnose pag. 147: *L. lanius Homeyeri similis sed colore cinereo laetiori* etc. Seite 148 lesen wir dagegen bei Beschreibung des alten M.: Die obere Seite hat dieselbe Färbung wie *L. Homeyeri*! — Ferner heisst es in der Diagnose: *maculis, fasciisque albis ubique majoribus et laetioribus* (das stimmt), unser Vogel hat in der That noch mehr weiss als *L. Homeyeri*, jedenfalls vielmehr als typischer *L. excubitor*. Dann aber folgt: *remigibus secundariis 5, 6 et 7 totis albis, maculis parvis oblongis nigris ante apicem ornatis* — das stimmt nicht. Die fünfte Secundärschwinge besitzt einen tiefschwarzen Streifen entlang dem Schafte auf der Aussenfahne von 24 mm. Länge bei 4 mm. Breite und vor dem Ende der Innenfahne stets einen helleren, aber immerhin schwarzen Fleck von 12 mm. Längendurchmesser auf 7 mm. Querdurchmesser. Den Flügelschnitt anlangend, so messe ich vom Bug bis zur Spitze bei meinem Vogel . 115 mm.
 bei typischem *excubitor* 113 mm.
 Bei zusammengelegtem Flügel die Spitze bei *Przewalskii* 28 mm.
 bei typischem *excubitor* 26 mm.
 also ein Unterschied von nur 2 mm.

Die Abstufung des Schwanzes anlangend, so hängt dabei sehr viel von der Jahreszeit, in welcher der Vogel erlegt wurde, ab. Wir messen an unserem Vogel: Unterschied zwischen dem Ende der äussersten Schwanzfeder bis zum Ende der mittleren (bei zusammengelegtem Schwanze) 25 mm., bei einem typischen *excubitor*, welcher einen Monat später an der Wolga geschossen wurde, beträgt dieser Unterschied 20 mm. Beide Vögel haben natürlich den Schwanz stark. Unserer Meinung nach ist die nach Przewalski benannte, grosse Würgerart nur die südöstlichste Form mit stark entwickeltem Weiss von *L. excubitor*, zu welcher *L. Homeyeri* die Uebergangsstufe vermittelt.

157. *Butalis grisola*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 294.

Fünf Männchen brachten wir mit, sie wurden erlegt:

Beum-basch-See 1./13. Mai 1886.

Dusulium 6./18. Mai 1886.

Germab 23. Mai/4. Juni 1886.

Südlich von Askhabad in den Vorbergen des Kopet-dagh 19./31. Juli 1886.

Alle Exemplare sind typisch. Das zuerst angeführte Datum gibt die Zugzeit an; 1887 wurde der Fliegenschnäpper zuerst am 30. April/12. Mai im Ostende des Kopet-dagh über dem Keschefrud beobachtet. Am 23. Mai/4. Juni 1886 wurde in Germab ein Nest mit drei unbebrüteten Eiern gefunden. Es stand in der Gabelung eines starken Aprikosenbaumes.

158. *Erythrosterina parva*, Bechst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 294.

Den kleinen Fliegenfänger kennen wir nur von der Zugzeit her und bezweifeln, dass er im Gebirge brüte. Fünfzehn Exemplare, zum grössten Theile alte Männchen, liegen von unserer Reise vor. Das M. vom 2./14. April 1886 ist jung, es fehlt ihm noch vollkommen die rothbraune Kehlfarbe. Diese Art zieht früher als *B. grisola* und in grösserer Menge. Am 18./30. März 1886 wurden die ersten Exemplare

bei Duschak erlegt, 1887 kam der Vogel am 23. März/4. April bei Tolchatan-baba an. Der Zug währt lange Zeit, noch am 26. April/8. Mai 1886 auf den Pfahlbauten der Watäga (Fischerei-Station) von Hassan-kuli wurde er beobachtet und Herr Jasewitsch sendete uns ein ♀ von Tschikischlar, welches er am 25. April/7. Mai 1887 schoss.

IV. Chelidones.

159. *Hirundo alpestris*, Pall., = *rufula*, Temm.

Ein Pärchen wurde bei Tschat am 5./17. Mai 1886 erlegt. Hier war die Art damals nicht selten und lebte zusammen mit *H. rustica* im hochwandigen Lehmthale des Atrek, wo sie auch zweifellos brütet. Ihr schwebender, langsamer Flug lässt sie, wenn auch hoch in der Luft, sofort von der Rauchschwalbe unterscheiden.

160. *Hirundo rustica*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 291.

Nikolsky, l. c., p. 398.

Die beiden mitgebrachten ♂, eines am 2./14. April 1886 bei Askhabad, das zweite am 5./17. Mai bei Tschat am Atrek erlegt, haben nur einen geringen röthlich rostigen Anflug auf der Bauchfläche. Vorwaltend im ganzen Gebiete waren reinweissbäuchige Rauchschwalben. Das erste Ankunftsdatum für 1886 fiel auf den 10./22. März, 1887 ebenfalls auf denselben Tag am Amu-darja; auffallenderweise wurde dann noch am 3./15. April 1887 am Murgab ein starker Zug beobachtet, obwohl schon am 24. März/5. April bei Jolotan ein Pärchen das Nest baute. Brutplätze in Germab und zwar als Hausvögel in der Wohnung des Kosakenofficiers. Man findet die Rauchschwalbe im ganzen Gebiete zwar häufig, aber brütend nur in den steilwändigen Flussthalern und bei den Ansiedlungen, jedoch ist sie nirgends so gemein wie vielerorts in Europa. Wo die Schwalben brüten mögen, welche wir oft sehr weit entfernt von menschlichen Wohnungen und sogar von irgend passenden Naturverhältnissen

antrafen, bleibt eine ungelöste Frage. So wurden sie in Masse in den Schilfrohr- und *Typha*-Flächen im Versiegungsgebiete des Tedshen Mitte Mai alten Styls angetroffen, viele Schwalben schweifen auch sehr weit in den hohen Sand aus, andere sind Lagunenvögel. Am 12./24. August 1886 gab es in den hohen Ebenen der Intscha-Quellen und den Thälern dort nur noch vereinzelt, um diese Zeit rothen sie sich und besetzen sammt *Merops* die Telegraphendrähte der Ebene von Achal-teke.

161. *Chelidon urbica*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 291.

1886 kam die erste Hausschwalbe am 18./30. März bei Duschak an, 1887 wurden die ersten am 7./19. April im Pendeh-Gau gesehen. Zwar fanden wir sie in der Ebene fast überall, jedoch nirgends häufig. Auch über den weithin ausgetretenen Wasserflächen an der Atrekmündung und bei Molla-kary wurde sie beobachtet.

162. *Cotyle rupestris*, Scop.

Zaroudnoi, l. c., pag. 291.

Ein Männchen vom 19./31. Juli 1886 liegt aus dem Gebirge südlich von Askhabad vor. Sehr häufig ist die Felsenschwalbe in den trockenen Engschluchten des Kopetdagh, namentlich in den Verengungen des Geok-tepe-Germab-Thales, ebenso sehr gemein in der Sulfigar-Schlucht. Die an den senkrecht abstürzenden Felswänden an geschützten Stellen gemauerten Nester, welche mitunter auch an der Lage von Höhlen stehen, waren unerreichbar.

163. *Cotyle riparia*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 291.

Zwei Exemplare aus Transcaspien liegen vor, ein ♀ 11./23. April 1886 bei Molla-kary und ein ♀ vom 21. April/3. Mai 1886 bei Krasnowodsk erlegt. Die Uferschwalbe ist äusserst gemein und zwar den Flussläufen entlang, wo sie auch im Gebirge die Oberläufe derselben bewohnt. Interessant war es zu sehen, wie eine nach mehr als tausend Individuen

zählende Colonie wenig östlich von Dort-kuju sich einen durch die Eisenbahnbauten dort neu geschaffenen Brutplatz erwählt hatte. Hier bewohnten sie den lockeren Lehmsand einer Böschung und da durch Ausbruch des Murgab die sonst trockene *Tamarix*-Hügelfläche reichliches Wasser erhalten hatte, so waren die vorliegenden Verhältnisse dem Vogel besonders günstig. Am 13./25. März 1886 wurde zuerst die Uferschwalbe beobachtet, am 12./24. April 1887 zog sie in ungeheueren Schwärmen bei Tachtabasar. Diese Vögel ruhten in förmlichen Klumpen auf den alten vorjährigen *Alhagi*-Stauden, den einzigen convenablen Sitzplätzen in den Ebenen, wahre Wolken, aus unzähligen Individuen bestehend, schossen in grösster Eile heran.

164. *Cypselus apus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 290.

Alle unsere Exemplare, fünf M., sind weisskehlig und typisch, sie wurden am 4./16. April 1886 bei Askhabad, am 19.—20. April/1.—2. Mai 1886 bei Krasnowodsk und eines am 19. April/1. Mai 1887 bei Tschikischljar geschossen. Ueber das ganze Gebiet und sehr häufig verbreitet, nicht selten in Gesellschaft von *C. melba*. Erstes Ankunftsdatum 1886: 13./25. März bei Artyk; 1887: 7./19. April bei Tachtabasar. Es musste sehr auffallen, dass beide Mauersegler (*melba* und *apus*) vom 9.—12./21.—24. Mai 1887 in grosser Menge an den Tedshen-Ausläufern sich aufhielten. Dieses eigenthümliche Gebiet ist wenigstens 250 Km. vom Gebirge entfernt; möglich, dass wir es hier mit den spätest durchwandernden Schaaren zu thun hatten, deren Brutplätze weit im Norden gelegen.

165. *Cypselus melba*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 290.

Der Alpensegler erschien zusammen mit dem gewöhnlichen Mauersegler am 13./25. März 1886 bei Artyk und ein Jahr später am 7./19. April bei Tachtabasar. Plötzliches, massenhaftes Erscheinen und ebenso rasches Verschwinden wurde auch mehrfach in Transcaspien beobachtet. Bei Pul-

i-chatum und in der Sulfigar-Schlucht lebte *melba* mit *affinis* und *apus* in grösster Menge.

166. *Cypselus affinis*, Gray.

Zwei W. von Pul-i-chatum, am 5./17. Juli geschossen, liegen vor. Diese Art hat in unserem Gebiete eine beschränkte Verbreitung. Sie wurde unweit der mächtigen Salzlager zwischen Akrabad und Kungruili am 26. April/8. Mai 1887 in grosser Menge, dann im Elbirin-kyr und an der Quelle Agghar, endlich in der Sulfigar-Schlucht und am Keschefrud vielfach gefunden, immer in Gesellschaft der beiden vorher erwähnten Arten. In der Sulfigar-Schlucht lebte sie mit *Cotyle rupestris* zusammen und brütete hoch in den senkrechten Felswänden.

167. *Caprimulgus europaeus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 291.

An unseren vier Ziegenmelkern, zwei ♂ und zwei ♀, sehen wir keine Unterschiede von europäischen Exemplaren; sie wurden erbeutet: Germab 24. Mai/5. Juni 1886 ♂, Neu-Merw 14./26. Juni 1886 ♀, Sary-jasy 18./30. Juni 1886 ♂, Tachtabasar 22. Juni/4. Juli 1886 ♂. Die Ankunftszeit im Jahre 1887 datirt vom 1./13. April bei Sary-jasy. Besonders viele wurden vom 9.—12./21.—24. Mai 1887 in den *Typha*-Beständen des Tedshenendes beobachtet. Der gemeine Ziegenmelker ist häufig und brütet in unserem Gebiete.

168. *Caprimulgus aegyptius*, Licht., = *C. arenicolor*, Sevrz.

Zaroudnoi, l. c., pag. 292.

Nikolsky, l. c., p. 398.

Wir können nach der vorliegenden Literatur unsere Vögel nur als typischen *C. aegyptius*, Licht., bestimmen, welchem auch Dresser den Severzow'schen *C. arenicolor* gleichsetzt. Sechs Exemplare brachten wir mit. Im ganzen Gebiete, zumal in den Ebenen, häufig. Die ersten Exemplare wurden am 2./14. Mai 1886 bei dem Brunnen von Karadshabatyr erlegt, dort flogen viele, sicherlich auf dem Zuge, nach Sonnenuntergang.

V. Scansores.

169. *Upupa epops*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 306.

Der Wiedehopf ist in Transcaspien überall, auch im Sand, gemein, zumal aber in den bewohnten Oasen und verlassenen Festungsresten, wo er passende Brutplätze findet. Ankunftszeit ausserordentlich früh, nämlich 1886 am 23. Febr./7. März bei Askhabad, am 3./15. März 1887 war er bereits überall zu finden.

170. *Sitta syriaca*, Ehrb., typ. et var. *rupicola*, Blanf.

Bei den Turkmenen: Tertsché.

Zaroudnoi, l. c., pag. 306 trennt artlich beide.

Unsere fünf Exemplare repräsentiren vorwaltend die typisch syrische Spechtmeise. Im Fleische gemessen erwies sich ein W. folgendermassen:

| | | |
|---------------------------|-------------------|---|
| Totallänge | 5,7 (engl. Zoll.) | } zum Vergleiche mit den in der "Ornis", pag. 301, gegebenen Zollmassen. |
| Flügelbug bis zur Spitze | 2,9 " | |
| Länge des Schwanzes . . . | 1,8 " | |
| Schnabellänge | 0,9 " | |
| Tarsus | 1 " | |

Der Unterschied in den Schnabellängen schwankt von 20 bis 24 mm. Ueberall im Gebirge häufiger Standvogel, geht auch in die Ebene, wo steile Flussufer und Erosionsschluchten vorhanden, z. B. bei Tschat am Atrek. Selbst in den äussersten Ausläufern des Elbirin-Kyr ist der Vogel häufig. Lärmt beständig.

171. *Tichodroma muraria*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 306.

Ein Pärchen wurde am 21. Februar/5. März 1886 in der Keltetschinarschlucht erlegt. Diese beiden Vögel sind total übereinstimmend mit europäischen und kaukasischen Exemplaren. Die Mauser zum Sommerkleide beginnt schon im Februar. In Dusulum hatte man das schöne Vögelchen eingefangen, es lebte an der Decke des dürftigen Zimmers vom Commandanten.

172. *Gecinus Gorii*, Hargitt*), = *G. flavirostris*, Menzbier, = *G. Zaroudnoi*, Menzbier, = *G. squamatus*, Swinhoe.

Nach den ausführlichen Erörterungen Hargitt's und Menzbier's (Ibis, Januar 1887, pag. 74—76, und Ibis, Juli 1887, pag. 301) halten wir die Benennung *G. Gorii*, Hargitt, für die berechtigteste, da dieselbe als erste haltbare anerkannt werden muss. Dies ist auch die Ansicht Sclater's (siehe Anmerkung, pag. 301). Da uns kein Original Exemplar von *G. squamatus*, Vigors, vorliegt, so können wir endgiltig über die Synonymie mit *G. Gorii* nicht urtheilen, schliessen uns aber bereitwilligst der Meinung Hargitt's an, dass nämlich *G. Gorii* nur eine Wüstenform des *G. squamatus* sei, da aus den Beschreibungen sich in der That nur sehr geringfügige Differenzen ergeben. Zu der vorzüglichen Beschreibung Hargitt's können wir nach dem alten M. vom 19. Juni/1. Juli 1886, bei Sary-jasy erlegt, kaum Wesentliches hinzufügen. Leuchtend roth, abwärts mit einem Stich in's Goldgelbe ist der gesammte Oberkopf und Nacken gefärbt, welches Colorit sich spitz zulaufend über die ganze hintere Halsseite bis fast zwischen die Schultern hinzieht. Der mattschwarze Zügelstreifen ist stark von Grauweiss durchsetzt und dadurch fleckig. Ueber dem Auge folgt aufwärts des weissgrauen, breiteren Bandes, eine schwarze, schmale Einkantung der dann folgenden rothen Kopfplatte. Das helle

*) In dem uns soeben zugehenden April-Heft 1888 des Ibis trennt Hargitt den *G. squamatus*, Vig., von *G. Gorii*, setzt diesen aber als synonym zu *G. squamatus*, Swinhoe. Wir verweisen auf die sehr eingehenden Auseinandersetzungen, pag. 154—157, in welchen die durch Menzbier geschaffene Synonymie besprochen wird. Aber Eines müssen wir hier doch erwähnen: Unser Exemplar. von *Gec. Gorii* wurde am 19. Juni/1. Juli 1886 erlegt; Herr Sarudnoi, welcher uns damals begleitete, erlegte an derselben Localität seine 2 Expl. später. Die Vögel Sarudnoi's, von Menzbier als neue Art (*flavirostris*) und später als *G. Zaroudnoi* beschrieben, werden von Hargitt zu *G. squamatus*, Vig., gezogen, unser Exemplar von derselben Localität repräsentirt den *G. Gorii*, Harg., und eben dieser ist nur eine obenher etwas hellere Varietät (this bird is a desert form of the Himalayan *G. squamatus*, pag. 161, Ibis 1888) vom *G. squamatus*. Zweifelsohne könnte man also signiren *Gecinus squamatus*, Vig., var. *Gorii*, Hargitt. Aus welchem Grunde da artlich getrennt wird, ist uns nicht erklärlich. (W.)

Wachsgelb des Schnabels fällt sehr in die Augen, so auch das hoch grügelbe Colorit der oberen Körperseite. Der stark verstossene Schwanz ist oben und unten her deutlich gelb überflogen. Wir messen:

| | |
|---|---------|
| Flügelänge vom Bug zur Spitze | 156 mm. |
| Schwanzlänge. | 116 " " |
| Schnabel auf der First | 43 " " |
| Tarsus. | 26 " " |

Der Charakter der von diesem schönen Grünspecht zum Aufenthalte gewählten Localitäten ist in Hargitt's Artikel: Notes of Woodpickers Nr. XIII im Januar-Heft des Ibis 1887, pag. 74—76, nach den Mittheilungen des Dr. Aitchinson treffend geschildert. Auch unsere Fundorte des Vogels auf russischem Territorium besitzen genau denselben Charakter. Sie liegen einzig am Murgab, und zwar hält sich *G. Gorii* auch hier streng an's Flussbett, wo die wenigen Baumformen in *Populus euphratica* = *diversifolia* und hohem *Tamarix* bestehen. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich am Murgab soweit, als eben diese Baumformen reichen, das heisst von etwas unterhalb Imam-babas bis noch etwa 12 Km. oberhalb von Sary-jasy. Offenbar ist er den Murgab abwärts von Afghanistan her nach Turkmenien eingewandert, dann durch die später stattgefundene völlige Entholzung des Pendeh-Gaues vom Ausgangsgebiete abgeschnitten und nun am mittleren Murgab, seinem nördlichsten Verbreitungsplatze, quasi auf eine Insel isolirt worden. In der ersten Hälfte des April 1887 fand Dr. Walter die Nester des Vogels. Das Nest wird dem des gewöhnlichen Grünspecht ähnlich angelegt. Alle Nisthöhlen fanden sich in den Stämmen der erwähnten Pappelart, und zwar meist niedrig, einen bis drei Faden über dem Boden. Der Durchmesser des kreisrunden Flugloches betrug stets 60 mm., der der Nisthöhle am Boden eines blossgelegten Nestes 135 mm. Wie bei den europäischen Spechten, so ist auch hier kein eigentliches Nest vorhanden. Die Eier liegen nur auf einigen feinen Holzspähnen. Am 30. März/11. April 1887 enthielt ein bei Imam-baba vom Lieutenant Kobzew Walter gezeigtes Nest vier Eier, die nur ganz leicht bebrütet waren. In einem

anderen Neste waren einige Tage früher sechs Eier gefunden worden. Farbe der Eier rein weiss, wie die des *G. viridis* glänzend; ihre Form lang oval, das dicke Ende wenig stärker als das spitze. Längsdurchmesser 31 mm., grösster Breitendurchmesser 22 mm. Eine grosse Zahl alter Nisthöhlen fand ich (W.) um Sary-jasy, die jetzt von *St. vulgaris* und *P. bokhariensis* eingenommen waren, während eben gefertigte, frische Höhlen *Scops obsoleta*, Cab., offenbar gewaltsam, dem Spechte abgenommen hatte. In der erwähnten, wenig ausgedehnten Strecke des Murgablaufes ist *G. Gorii* nicht selten, leider jetzt schon stark decimirt, da er sehr in die Augen fällt. Im Wesen ähnelt er seinen europäischen Verwandten und hält sich gleich jenen oft am Boden im dichten *Tamarix*-Gesträuch, wo er wohl auch vornehmlich den Ameisen nachstellt. Er ist eher scheu als zutraulich zu nennen. Der Ruf weicht von dem des *G. viridis* bedeutend ab. Am häufigsten vernahm ich als Lockruf des Männchens einen Doppelton, der sich etwa durch die Sylben »ti-tä« wiedergeben lässt. Sehr rege wechselt er rufend stets rasch seinen Standort.

173. *Picus leucopterus*, Salvd.

Während der Reise erachteten wir die im Gebiete des Tedshen erlegten Buntspechte als zu *P. sindianus* gehörend und erwähnten ihrer auch unter diesem Namen in den in russischer und deutscher Sprache erschienenen vorläufigen Berichten. Herr Lorenz sendete das nach Moskau geschickte alte Männchen mit der Bezeichnung *P. leucopterus*, Salvd., (steht sehr nahe dem *P. leptorhynchus*, Sevrz.) zurück. Weder über die eine noch über die andere Art besitzen wir hier einschlägige Literatur und beschränken uns daher nur auf einige Bemerkungen über das vorliegende Material, welches aus drei ♂ und zwei ♀ besteht. Vor Allem ist es die breite, rein weisse Zone, welche von der dritten Schwinge an quer nach oben zur Handwurzel und dem Unterarm geht und an welche sich unmittelbar das weisse Feld der Schulterfedern schliesst, was Beides den Vogel auszeichnet. Die beiden Geschlechter weisen in diesem so charakteristi-

schen Kennzeichen keinen Unterschied auf. Dem gegenüber ist die gesammte obere Körperseite, begonnen vom hinteren Ende der weissen Stirnplatte bis zum Schwanzende (vier mittlere Federn) tief und rein schwarz, mit geringem Glanz, gefärbt, so auch der Flügelbug obenher und die ausserordentlich breiten Schaftflecken der Hinterschwingen. Durch das seitliche Einschneiden des weissen Wangen-Halsstreifens wird die erwähnte schwarze Zone hinten auf dem Halse verengt und erscheint auch auf dem unteren Rücken, wenn der Vogel ruhig sitzt, durch die aufliegenden, verhältnissmässig langen *Scapulares* sehr verschmälert. Bei den M. steht auf dem Hinterhaupte die rothe kaum $\frac{1}{2}$ Zoll breite Querbinde. Untenher stimmt Alles gut mit dem Colorit von *P. major*, auch sieht man das Weiss etwas in Lichtbräunlich getrübt und das nicht sehr leuchtende Roth zieht sich in schmalen Keilflecken hoch über die Bauchfläche bis zum *Sternum*. Das Weibchen ist bisweilen bedeutend kleiner. Wir messen:

| | ♂ | ♀ |
|-------------------------------|-----|---------|
| Totallänge | 225 | 200 mm. |
| Flügelbug bis zur Spitze | 122 | 116 " |
| Schwanzlänge | 91 | 84 " |
| Schnabel auf der First | 27 | 24 " |
| Tarsus..... | 21 | 20 " |

Unsere Exemplare wurden auf der Strecke von Karybend bis unterhalb von Serachs am Tedshen erlegt, eines am Murgab. Am 20. März/1. April lebten die Vögel im hohen *Tamarix*-Gebüsche gepaart.

174. *Jynx torquilla*, L.

Vom Wendehals bringen wir die Kunde, dass er nur einmal, nämlich am 4./16. April 1887 bei Sary-jasy am Murgab im *Tamarix*-Gebüsche angetroffen wurde, zu einer Zeit, als dort ein ungemein lebhafter Zug, zumal kleiner Singvögel, passirte.

VI. Levirostres.

175. *Cuculus canorus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 307.

Nikolsky, l. c., p. 398.

Ein altes M. wurde am 5./17. Juni 1886 bei Neu-Merw erlegt, es stimmt ganz zum europäischen. Der Kukuk belebt nicht allein die Gärten der Cultur-Oasen von Achal-teke und das Gebirge bis zu 9000', man findet ihn auch in den menschenleeren Einöden der Ebene sowohl, als des Gebirges, sobald Wasser, einiges Gebüsch oder Rohrbestände vorhanden sind. Zumal hörten wir ihn oft in den compacten Rohrwäldern südlich von Merw und an den Ausläufern des Tedshen. 1886 kamen die ersten Kukuke am 2./14. April am Gebirgsfusse oberhalb von Askhabad an, 1887 sah Dr. Walter den ersten spät, nämlich am 22. April/4. Mai am Kuschk, unweit von Mor-kala, bald folgten ihm andere. Auf dem Rückzuge wurde er schon am 3.—5./15.—17. August 1886 am Duschak-Bache beobachtet, dann noch reichlicher am 7.—12./19.—24. August am Askhabad-Bache.

176. *Coracias garrula*, L.

Zaroudnoi, l. c., p. 307.

Mit dem erwähnten Autor ganz einverstanden in Bezug auf die Häufigkeit der Blaurake in Transcaspien, erwähnen wir hier nur der Ankunftszeiten. 1886 am 2./14. Mai bei Karadsha-batyr, 1887 am 15./27. April in der Wüste östlich vom Murgab bei Gele-tschesme. Schon Tags darauf zogen bedeutend starke Flüge den Murgab abwärts. Am 13./25. Mai 1886 fanden wir beim Präpariren eines W. ein reifes aber noch weichschaliges Ei im Uterus.

177. *Merops apiaster*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 308.

Gemein überall. 1886 am 6./18. April trafen die ersten bei Askhabad ein. 1887 am 3./15. April bei Sary-jasy am Murgab. In unglaublicher Menge zogen die Bienenfresser am 12./24. April 1887 bei Tachtabasar das Murgabthal entlang abwärts.

178. *Merops persica*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 308.

Fast ebenso gemein als die vorhergehende Art, doch, wie es scheint, später ankommend. So wurde er 1886 erst am 29. April/11. Mai bei Tschikischljär nachgewiesen. Zahlreiche Züge folgten darauf am 1./13. Mai an der Atrek-mündung und am See Beum-basch.

179. *Alcedo ispida*, L.

Ein altes M. vom 9./21. Juni 1886 bei Alt-Merw erlegt, hat die Maximalgrösse des Schnabels bei schlankerem Bau, dabei aber ist die Körpergrösse gleich der des typischen Eisvogels und das Colorit durchaus nicht besonders lebhaft. Dieser Schnabel, auf der First gemessen, ist 39 mm. lang, seine Breite an der Basis vor der Stirn besitzt nur 6 mm., die Höhe daselbst 7,5 mm. und der Unterschnabel, auf der Kiellinie gemessen, ergibt 30,5 mm. Also ein sehr schlanker, langer Schnabel. Hier liegt also wieder ein robuster *Alcedo ispida* typ. mit der extrem ausgebildeten Schnabelform von *A. bengalensis* vor. (Vergl. auch Bianchi, l. c., pag. 380, der unsere Ansichten theilt.)

Aus unserem Gebiete können wir den Eisvogel nur vom Murgab nachweisen, im gesammten, westlich davon gelegenen Theile haben wir ihn niemals gesehen. Auch im Murgabthale ist seine Verbreitung eine locale. Häufig ist er daselbst nur auf der Strecke von Tachtabasär bis Merutschak. Erklärlich wird das, insofern hier, nahe dem Afghanengebirge der Fluss über Gerölle fließend, verhältnissmässig klares Wasser besitzt, was weiter abwärts nicht der Fall ist. Zumal in den auf der erwähnten Strecke zahlreich abgezweigten Canälen, in denen durch dichte Schilfbestände die suspendirten Stoffe sich rasch absetzen und woselbst zahlreiche Fischbruten leben, gab es viele Eisvögel. Dem Mittellaufe mit seinem trüben Wasser und fallenden Kanälen fehlt der Vogel, tritt dann aber wieder, obwohl nur sehr vereinzelt, an den günstigen Localitäten der Merw-oase auf.

VII. Columbæ.

180. *Columba livia*, Briss.

Zaroudnoi, l. c., pag. 320.

Nicht nur im Gebirge, sondern auch in den Ebenen fanden wir sie. In letzteren brütet diese Art besonders in Erosions-Schluchten, hohen Flussufern und Lehmruinen, sowie auch in Metscheten. Im Sande trafen wir sie nur ausschweifend, offenbar Futter suchend, z. B. bei Bal-kuju. Aeusserst gemein war diese Art an der neuen Afghanengrenze in den Abfällen der sandig-lehmigen Hochhügel. Bei Alt-Merw brütete die Felsentaube in den tiefen alten Brunnenwänden.

181. *Columba oenas*, Gml.

Ein M. wurde bei Duschak am 18./30. März 1886 erlegt. Am 16./28. März sahen wir daselbst einige Paare. Am Amu-darja wurde diese Art 1887 am 8./20. März und vom 10.—12./22.—24. März in mehreren Flügen bei Tschardshui beobachtet. Da wir sie nie im Sommer antrafen, so glauben wir, dass die Hohltaube hier zu Lande nur Zugvogel sei.

182. *Columba fusca*, Pall., = *C. Eversmanni*, Bp.

Zaroudnoi, l. c., pag. 320.

Im Gegensatze zur *C. livia* ist diese recht constante Art ein ausgesprochener Zugvogel. 1886 wurde das erste Exemplar am 7./19. April zwischen Bochaden und Durun erlegt. 1887 ging ein sehr stark besetzter Zug in den ersten Maitagen bei Serachs den Tedshen abwärts. Brutplätze fanden wir im Gebirge bei Chodsha-kala in den Conglomeratwänden und noch zahlreicher im Lehmufer des Tedshen bei Karybend. Obwohl der Vogel das Gebirge nicht meidet, so hält er sich doch überwiegend in den Ebenen auf. An einzelnen Exemplaren ist das Weiss des Unterrückens nicht gut ausgebildet, vielmehr durch helles Graublau ersetzt, die Mantelfarbe ist bei allen stets licht bräunlich. Unsere Vögel, ein halbes Dutzend, wurden bei Bochaden, Tersakan und

Chodsha-kala im April und Mai geschossen. Am frischen M. im Fleische ergaben sich:

| | | |
|--------------------------------|------|-----|
| Totallänge | 300 | mm. |
| Flügel vom Bug zur Spitze . . | 195 | " |
| Schnabel auf der First | 18 | " |
| Mundspalte | 22 | " |
| Tarsus | 22,5 | " |

183. *Columba palumbus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 319.

Die Ringeltaube wurde in zwei M., bei Tschuli am 26. Mai/7. Juni 1886 erbeutet. Hier lebte der Vogel in den dichtstehenden, aber nicht hoch gewachsenen Rüstern, die zu der gewöhnlichen Art gehören. Sehr zahlreich brüteten die Ringeltauben in den riesigen *Tamarix*-Dickichten am Tschandyr. In den *Juniperus*-Beständen wurden sie im Kopet-dagh überall in einzelnen Paaren angetroffen, so am Bendesen-Passe und namentlich auf dem Guljuliplateau in fast 9000' Höhe. 1886 erschien diese Taube am 5./17. März bei Kulkulau. Wie schon Sarudnoi betont, so meidet der Vogel das Tiefland von Transcaspien. Ein Weibchen wurde uns von Lieutenant Jasewitsch eingesendet, es war am 23. April/5. Mai 1887 bei Tschikischljär erlegt und muss sich trotz des späten Datums doch noch auf dem Zuge befunden haben, da hier von Brutplätzen im weitesten Umfange nicht die Rede sein kann.

184. *Peristera turtur*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 320.

Nikolsky, l. c., p. 399.

Im ganzen Gebiete, wo irgend ein Baum oder Strauch zu finden ist, ein gemeiner Brutvogel; kam 1886 am 1./13. Mai am See Beum-bash an, 1887 schon am 13./25. April am Murgab südlich von Bend-i-nadyr. Vom 3.—14./15.—26. Mai 1887 zogen unglaubliche Schaaren den Tedshen abwärts von Serachs bis Kary-bend. Am 5./17. Mai 1887 fielen viele Tausende zu kurzer Ruhe kurz vor Sonnenaufgang auf eben diese Strecke ein. Sie ruhten hier auf kahler Takyr-

fläche und kamen in Gemeinschaft von *C. fusca* und etlichen Fasanen (*Ph. principalis*, Sclt.) an den Futterplatz unserer Pferde. Am 13./25. Mai 1886 wurde ein Nest mit zwei unbebrüteten Eiern in einem Garten bei Askhabad gefunden. Es stand niedrig über der Erde in einer Weinrebe. Am 25. August/6. September 1886 fanden sich noch einzelne Exemplare zwischen den Dünen von Usun-ada und übernachteten zwei in einem Holzstosse der Bahnstation.

185. *Peristera senegalensis*, L., = *P. aegytiaca*, Lath.

Ein M. vom 8./20. März 1887 unweit von Tschardshui wurde mitgebracht. Diese schöne Art ist in unserem Gebiete nur der östlichen Grenze, nämlich der Culturzone Buchariens am linken Ufer des Amu-darja eigen. Im Gegensatz zu den übrigen Turteltauben, die alle spät ziehen, ist diese Art Standvogel. Sie wird von den Bucharen verehrt und hat sich in Folge dessen freiwillig domesticirt. Sie brütet in den Mauern unter den Dächern und an den Gallerien der Häuser und hält sich unter sonstigem Hausegeflügel, halb zahm, auf den Höfen auf. Schon am 8./20. März sass ein W. brütend auf den Eiern.

VIII. Gallinaceae.

186. *Pterocles arenarius*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 321.

Die vorliegenden Exemplare geben keine Veranlassung zu Bemerkungen über die Kleider. Als wir uns früh Morgens am 24.—25. Febr./8.—9. März 1886 nördlich von Askhabad im Sande von Bal-Kuju befanden, zogen diese Steppen- hühner in grösseren Flügen direct von O. nach W. Weiterhin im Ost wird vorwaltend die Richtung SW. und S. eingehalten, weil die stark besetzten Brutplätze überwiegend in der Gebirgswüste der Afghanengrenze und selbst in den Vorbergen des Elbirin-Kyr und des östlichen Kopet-dagh gelegen sind. In der flachen, nördlich davor sich dehnenden Ebene brütet der Vogel viel weniger, einzelne nördlich von Kaaka, Duschak und im Sande, der die äussersten Tedshen-

enden begrenzt. Am Murgab gegen Süden wird mit dem Auftreten der hohen, lehmsandigen Hügel der Vogel immer häufiger; hier und auch am Kuschk sieht man täglich Paare und auch kleinere Trupps aus der Wüste in grosser Zahl zur Tränke kommen. Ebenso erschienen sie im Elbirin-Kyr an der Quelle Aghar und aus den Vorbergen des Kopet-dagh am Keschefrud. Da uns die erlegten Exemplare ausserordentlich stark erschienen, so wurde ein M. im Fleische gemessen, wir fanden:

| | |
|----------------------------------|---------|
| Totallänge | 370 mm. |
| Flügelbug zur Spitze | 245 " |
| Schwanzlänge | 110 " |
| Schnabel auf der First | 14 " |
| Mundspalte | 19 " |
| Tarsus | 30 " |

187. *Pterocles alchata*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 321. *Pt. Severzovi*, Bogd.

Dieser durch Bogdanow artlich gesonderten aber schon von Menzbier (Anmerkung) höchstens als locale Race betrachteten *Alchata*, können wir nicht einmal das Recht einer solchen zugestehen. In unserem Gebiete ist die Art als Brutvogel ungleich seltener als *Pt. arenarius*, besucht dasselbe aber zum Winter stellenweise in unbeschreiblicher Menge und zieht dann die salzige Lehmsteppe dem Sande vor. 1886 fanden wir sie zum ersten Male am 16./28. März bei Duschak in Zügen von über 100—150 Stück. Am 19.—20. März/31.—1. April 1886 tummelten sich auf der Strecke zwischen Duschak und Kary-bend nach Tausenden zählende Schaaren auf den Takyrflächen, am 20.—21. März/1.—2. April 1886 wanderten sie in der Richtung ONO. ebenfalls in unzähligen Mengen, wobei viele an der neuen Telegraphenlinie zu Grunde gingen. An diese Beobachtungen schliesst sich vortrefflich das, was Dr. Walter 1887 am Amu-darja ermittelte. Damals zogen am 6.—12./12.—24. März vom Morgen bis Abend unausgesetzt Banden von 8—60 und 80 Stück, dicht aufeinander folgend in fester Richtung von S.W. nach NO. über den Amu-darja und sollen nach Angabe

der Bewohner schon am 3./15. März diese Wanderungen begonnen haben. Die letzten Trupps wurden noch am 16./28. März in gleicher Richtung fliegend bei Utsch-adshi gesehen. Offenbar müssen die Brutplätze am Fusse der Bucharischen Gebirge liegen. Ein ungefährer Ueberschlag über die Zahl der eilig wandernden Vögel lässt sich gar nicht machen. Man wird nicht übertreiben, wenn man hier von vielen Hunderttausenden, ja von Millionen spricht. Das so eigenthümliche Geschrei der durchziehenden Mengen, im Vereine mit dem sausenden Flügelschlag übertönte Alles, was sonst sich hören liess. Nachts wurde es aber still, mit frühem Morgen begann der Lärm. Später wurde *Alchata* nur in wenigen Exemplaren und kleinen Flügen angetroffen, so acht Stück am 10./22. April 1886 bei Perewalnaja, einige am 16./28. Juni 1886 bei Jolotan, 11 Stück am 15./27. April 1887 bei Bend-i-nadyr, den Murgab abwärts ziehend und endlich 15 Stück am 24. April/6. Mai 1887 unweit von Islimtshesme.

188. *Syrrhaptus paradoxus*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 321.

Bogdanow, Vögel des kauk. Kasan 1879, pag. 129, Anmerkung (russ.)

Schon vom Jahre 1871 liegt das von mir (R.) in der *Ornis cauc.*, pag. 335, besprochene Exemplar des Fausthuhnes von Krasnowodsk vor. Während unserer Reisen 1886–87 haben wir den Vogel nicht zu Gesichte bekommen, Bogdanow gibt an der citirten Stelle an, dass er häufig bei Mangyschlak sei und am ganzen Ostufer des Caspi von da bis zum Atrek vorkomme, der Ust-Jurt, unsere nordwestliche Gebietsgrenze, aber das wahre Eldorado des Fausthuhnes darstelle.

189. *Megaloperdix* sp.

Zaroudnoi, l. c., pag. 332.

Auch jetzt noch können wir nichts über jenes hochinteressante Königshuhn von der Höhe des Kopet-dagh sagen, da trotz aller Mühe, welche sich Dr. Walter und Präparant Rubansky gaben, kein Vogel erlegt wurde; fest aber steht

es, dass am Ende des Karange-dagh und südlich von Firusa eine Königshuhnart lebt. Auch erhielt General Komarow zweimal dergleichen, die er leider nur verspeiste. Ob dieser Vogel der westlicher im Elburs-Systeme heimischen *M. caspia*, S. G. Gml., oder den östlicher in Turkestan und Kashgar nachgewiesenen *M. tibetanus*, Gould., und *M. Nigelli* = *himalayensis*, Gray, angehört, bleibt einstweilen noch unentschieden. Möglich wäre es, dass hier eine eigene, dem Kopet-dagh angehörende Art vorkommt, da bekanntlich diese Riesenhühner sich an bestimmte Gebirgssysteme halten.

190. *Caccabis saxatilis*, Meyer.

Zaroudnoi, l. c., pag. 323. *P. chukar*.

Mit dem *C. chukar* in Bezug auf Grösse verglichen, sind die meisten transcaspischen Steinhühner ihm bedeutend überlegen, ja sogar oft noch grösser als typische *saxatilis*. Das Gelb der Kehle und Wangen variiert bis zum fast reinen Weiss. Wir geben die Maasse eines alten Hahnes im Fleische, welcher am 20. Februar/4. März 1886 bei Keltetschinar geschossen wurde:

| | |
|----------------------------------|---------|
| Totallänge | 372 mm. |
| Flügelbug zur Spitze | 160 " |
| Schwanzlänge | 107 " |
| Schnabel auf der First | 20 " |
| Mundspalte | 25 " |
| Tarsus | 44 " |

In allen Gebirgen unseres Reisegebietes mit Ausnahme des Kuba-dagh, wo das Steinhuhn nur selten angetroffen wurde, ist es äusserst gemein. Jedoch ist es keineswegs ausschliesslich Gebirgsvogel, sondern folgt den Flussläufen mit hohen Ufern und Erosions-Schluchten mehrere hundert Kilometer in die Ebene. So fanden wir die Steinhühner am Tedshen noch unterhalb von Kary-bend, also circa 200 Kilometer vom Gebirge, ebenso am Duschak-Bache. Massenhaft lebten sie am unteren Murgab und bevölkerten daselbst sogar den Sand, auch bei Tschat am unteren Atrek wurden sie vielfach gesehen. Bedeutend früher brütete das Stein-

huhn als *Ammoperdix*. Am 26. Mai/7. Juni 1886 gab es bei Tschuli schon Ketten eben ausgebrüteter Vögel. Am 29. März/10. April 1887 waren die Nester am Murgab bei Sary-jasy mit vollen Gelegen besetzt. Das bereits von Sarudnoi erwähnte Bäumen (in den hohen Wachholdern) wurde auch von uns in Tschuli, hier auf *Ulmus campestris* beobachtet.

191. *Ammoperdix griseogularis*, Brandt.

Zaroudnoi, l. c., pag. 324.

Nikolsky, l. c., pag. 400.

Dieser Vogel hält sich vorwiegend im Gebirge, und zwar besonders gerne an den Gebirgshalden der Querthäler auf aridestem Terrain auf. Mit zunehmender Höhe tritt er der Zahl nach den Steinhühnern gegenüber zurück, begleitet andererseits aber auch dieselben nicht weit in die Ebenen. In den letzteren trafen wir dieses Huhn nur in der an Erosions-Schluchten so reichen Ufergegend des unteren Atrek bei Tschat. Im Küstengebirge Kuba-dagh bei Krasnowodsk, nahe seiner äussersten Nordgrenze ist es weit häufiger als *Caccabis*. Diese Art brütet auffallend spät. Erst am 5./17. Mai 1886 wurde einem geschossenen Weibchen ein legereifes Ei entnommen und fanden wir in der letzten Hälfte des Juli die Jungen mehrerer Ketten erst von starker Sperlingsgrösse. Damals waren die Bruten von *Caccabis* fast ausgewachsen.

192. *Ortygion coturnix*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 323. *Cot. communis orientalis*, Bogd.

Die Wachtel traf 1886 am 20. März/1. April am Tedshen in etlichen Exemplaren ein, 1887 am 24. März/5. April bei Tolchatan-baba. Wenn überhaupt in der Ebene brütend, so jedenfalls sehr selten, da wir die letzten bei Durun am 8./20. April 1886 trafen und später nie im Tieflande den Ruf hörten. 1887 war der Zug im Pendeh-Gau bis zum 18.—22. April/30. April — 4. Mai noch passabel besetzt und ebenso am 23. April/5. Mai in der Kuschk-Oase. Zwar einzeln, aber nicht selten wurde die Wachtel während dieses Zuges

am 14.—15./26.—27. April in der hohen Bergwüste östlich vom Murgab und ebenso vom 25.—28. April/7.—10. Mai in der Wüste an der Afghanengrenze zwischen Kuschk und Tedshen beobachtet. Sehr auffallend war es, dass noch am 24. Mai/5. Juni 1887 auf dem Hochplateau von Guljuli in fast 9000' Höhe die Wachtel angetroffen wurde; da sie Tags darauf nicht mehr lockte und auch nicht mehr, trotz eifrigen Suchens, nachweisbar war, so wäre es wohl möglich, dass hier verspätete Nachzügler zu verzeichnen wären. Die Wachtel ist wie in Persien so auch bei den Bucharen beliebter Stubenvogel. Bei Tschardshui wurde sie nicht allein zahlreich in Käfigen gehalten, sondern ist auch als lebendiges Spielzeug, welches beständig in den Händen getragen und gehätschelt wird, einigen Personen besonders lieb. Hier wussten die Bewohner zu berichten, dass die Wachteln in colossaler Menge den Amu-darja entlang ziehen, mithin hier die Wanderstrasse für die turkestanischen Gebiete liegt, welche bekanntlich ausserordentlich reich von Wachteln bestanden sind. Als 1886 die ersten Russen hier am Amu-darja sesshaft wurden, gab es auch nach beendetem Zuge im Spätherbste Wachteln.

193. *Attagen francolinus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 322.

Auch in Transcaspien (wie Aehnliches in Transkaukasien statthat) greift die Verbreitung des Frankolins nur einem Flusssysteme entlang, nämlich dem des Atrek aufwärts, ein. In diesem ist der Vogel am Unterlaufe häufig. Die Jäger von Tschikischljar gaben namentlich den See von Delili als ergiebigen Jagdplatz an. Wir fanden das Frankolin-huhn äusserst zahlreich auch weiter aufwärts am Tschandyr, aber schon viel weniger am S'umbar, dem es bis ziemlich hoch aufwärts folgte. Sarudnoi fand dasselbe noch an den Quellen des Tschirin-tschai. Am 7./19. Mai waren die Hähne am Tschandyr in vollster Balze.

194. *Phasianus principalis*, Sclt., = *Ph. Komarovi*, Bogd.,
und

195. *Phasianus persicus*, Sevrz.

Zaroudnoi, l. c., pag. 322.

Gleich Menzbier (*Ibis*, Juli 1887, pag. 301) geben wir dem älteren Sclater'schen Namen den Vorzug vor dem jüngeren Bogdanows. Als wir den Atrek mit seinen Nebenflüssen 1886 bereisten, war es uns nicht bekannt, dass diesem Gebiete eine von *Ph. principalis* verschiedene Phasanenart, nämlich der *Ph. persicus*, Sevrz., zukommt. Das am 7./19. Mai erlegte M. und dazu zwei W., welche am Tschandyr, 15 Werst von Dusulum im hohen *Tamarix* angetroffen und erlegt wurden, waren auf den ersten Blick so auffallend dem *Ph. principalis* ähnlich, dass wir sie mit ihm identificirten und deshalb nicht präparirten, da wir ja vom typischen *Ph. principalis* eine bedeutende Suite besaßen. Wir glauben jetzt aber, da wir durch Herrn Lorenz' Güte einen alten Hahn von *Ph. persicus* zum Vergleich erhielten, dass diesem letzteren doch wohl artliche Selbstständigkeit zugesprochen werden darf, denn es bleibt für ihn, neben Anderem, wenn wir Seebohm's (*Ibis*, April 1887, pag. 168 f.) Beschreibung vergleichen, als wesentlicher, constanter Unterschied vom *Ph. principalis* der schmälere dunkle Randsaum der Federn auf der unteren Seite. Ein weiterer, dort angeführter Unterschied, dass die oberen Schwanzdeckfedern und die des Rumpfes bei dem *Ph. persicus* purpurroth und bei dem *Ph. principalis* ziegelroth seien, ist wenigstens zeitweise nicht ganz entscheidend, da bei alten M. des letzteren im Frühlingskleide der Purpurschimmer ebenfalls unverkennbar, wenn auch schwächer ist.

Wir haben hier tabellarisch die Kennzeichen dreier uns vorliegender Vorder- und Mittelasiatischer Phäsanen-Arten aufgeführt, um die Unterschiede, wie Uebereinstimmungen hervorzuheben. Zu definitiven Entscheidungen gehört natürlich weit vollkommeneres Vergleichsmaterial.

Der Balzruf der Hähne, welcher bei dem *Ph. principalis* von dem des *Ph. cholchicus* sehr abweicht, war bei den Tschandyr-Fasanen (*P. persicus*) genau dem des *Ph. principalis* gleich.

| | | | |
|--|---|---|---|
| <p><i>Phasianus colchicus</i>, L. aus Transkaukasien.</p> <p>1.</p> | <p><i>Phasianus colchicus</i>, L., aus Lenkoran (Talysh).</p> <p>2.</p> | <p><i>Phasianus persicus</i>, Severz., vom Silberhügel in Nord- Persien</p> <p>3.</p> | <p><i>Phasianus principalis</i>, Schl. = <i>Ph. Komarovi</i>, Bogd., aus Artyk und Duschak.</p> <p>4.</p> |
| <p>I. Federn des Kropfes und der Oberbrust.</p> <p>Weit schmaler, in der Mitte des Endrandes etwas stärker eingeschnitten, ganz schmal schwarz gerandet und der schwarze Rand vom Einschnitte her spitz nach oben vorgreifend. Der schwarze Saum bis 2,5 mm. breit. Eine Feder des unteren Kropfes zwischen den Seitenenden des schwarzen Saumes 13,5 mm. breit.</p> <p>Breiter als bei allen übrigen, nur ganz seicht in der Mitte des Endrandes ausgeschnitten, ganz ohne Schwarz am Rande, dahingegen mit einem breiten, dunkel purpurnen Bande gesäumt, welches gleichfalls herzförmig vom Einschnitte am Federkiel hinaufreicht, Breite dieses Saumes bis zu 3,5 mm.</p> | | | |
| <p>II. Kehlfarbe.</p> <p>Dunkel metallgrün mit metallischem Purpurschimmer, der an den Halsseiten besonders stark ist und diese daher vom reinen Metallgrün des Nackens abhebt.</p> <p>Wie beim Vorigen.</p> <p>Wie bei den beiden Vorigen, nur mit weniger Purpurschimmer.</p> <p>Purpurbraunroth, an den Seiten durch ein dunkles purpur-blaugrünes Band vom reinen Metallgrün des Nackens getrennt, resp. durch erstere zu letzter Farbe hindüberziehend. Gegen den Kropf mit Grün begrenzt.</p> | | | |
| <p>III. Obere Schwanzdeckfedern bis zum Unterrücken.</p> <p>Dunkel purpurroth, welches auch die Hauptfarbe des ganzen Unterrückens ist, abgesehen natürlich von den dort auftretenden Zeichnungen.</p> <p>Wie beim Vorigen.</p> <p>Wie bei den beiden Vorigen, nur vielleicht um ein Geringes heller.</p> <p>Gelbroth mit kaum kenntlichem Anflug von Purpurschimmer. Letzterer kommt erst an den Weichen zur Geltung, ist aber auch dort heller als bei dem Vorigen.</p> | | | |

IV. Farbe der Flügel.

| | | | |
|--|-----------------------------|--|---|
| <p>Ganz ohne Weiss auf den Schulter- und Flügeldeckfedern.</p> | <p>Wie bei dem Vorigen.</p> | <p>Schulter und vordere, obere Flügeldecken schmutzig gelblich oder hellgräulich weiss, Entlang dem Kiel zieht Gelblichweiss auf den purpurnen ersten hinteren Flügeldecken, während auf den letzten die Mitte ein spitzwinkeliges Dreieck von gelblicher Grundfarbe mit braun und schwarzer Zeichnung einnimmt.</p> | <p>Schulter-, Ober- und vordere Unter-Flügeldeckfedern reinweiss. In breitem Längsbande durchzieht reines Weiss auch die Mitte der ersten hinteren Flügeldecken entlang den Kie- len zwischen den purpurrothen Rändern. Die letzten hinteren Flügeldecken ungefähr wie beim Vorigen, nur die Grund- farbe des Mitteldreieckes mehr weisslich und die purpurnen Federsäume heller.</p> |
|--|-----------------------------|--|---|

V. Federn der Brustseite.

| | | | |
|--|--|--|---|
| <p>Mit mässig breitem, schwarzem Saum am Endrande, der in der Mitte am breitesten und daher oft unregelmässig rautenförmig ist. Farbe der Feder leuchtend braunroth.</p> | <p>Wie bei dem Vorigen, der Saum kaum etwas schwächer.</p> | <p>Der schwarze Saum etwa ebenso breit wie bei den Vorigen, der Endrand der Federn aber gerade abgeschnitten, daher keine Rauten-, sondern meistens flache Dreieckform. Farbe der Federn zu Goldgelb hinziehend.</p> | <p>Der schwarze Endsaum breiter als bei allen übrigen und springt das Schwarz nicht am Kiel nach oben vor, sondern ist vom Goldgelb durch eine scharfe gerade Linie getrennt. Farbe der Federn glänzend goldgelb.</p> |
|--|--|--|---|



| | | | |
|------------------------------|-----------------------------|--|--|
| <p>Meist dick gedrungen.</p> | <p>Wie bei dem Vorigen.</p> | <p>Wie bei den Vorigen, nach einem Exmpl. zu urtheilen, vielleicht etwas scharfer.</p> | <p>Ansehnlich schlanker und spitzer.</p> |
|------------------------------|-----------------------------|--|--|

VI. Sporn.

Bezüglich der Verbreitung muss man zugeben, dass etwa das Vorkommen des *Ph. principalis*, also des Vogels aus der turkmenischen Ebene, am Südwest-Fusse des Kopet-dagh im Atrekgebiete durchaus nicht befremden dürfte, zumal die Quellen des Sumbar (dem Atrek tributär) nahe zur Nordseite des Gebirges treten und von dem Tieflande nur durch einen verhältnissmässig niedrigen Pass (Bendesen circa 3000') getrennt werden. Wir fanden gerade die Vegetation auf diesem Passe ausserordentlich entsprechend den Lieblingsplätzen der Fasane. Wir wissen ja auch, dass weiter östlich *Ph. principalis* bei Kelat und im Bachgebiete des Dereges tief in den Kopet-dagh vordringt und sich in bedeutenderen Höhen als jene von Bendesen findet. Oestlicher noch, am Keschefrud, findet er sich ebenfalls tief im Gebirge und wurden 1887 nach General Komarow's Mittheilung drei Exemplare in Kulkulau erlegt, einem Punkte, welcher dem Quelllande des Sumbar sehr nahe liegt. Dass es Fasane am Südfusse des Kopet-dagh in den ausgedehnten Gärten von Kotschan gibt, steht fest (in Mesched verneinte man ihr Vorkommen). Ob diese aber dem typ. *principalis* oder dem *persicus* angehören, bleibt bis auf Weiteres unentschieden.

Das Weibchen des *Ph. principalis* anlangend, so sind alle uns vorliegenden Vögel sehr hell. Eine lichte Sandfarbe bildet den Grundton des Colorits, nur der Rückentheil zwischen den Schultern und die Oberbrust ist leicht weinröthlich angeflogen. Schon vor Artyk, circa 60 Km. östlich von Askhabad, fanden wir 1886 die ersten reichbesetzten Fasanenstände, nach Osten hin wurden dieselben immer besser, namentlich am Tedshen und am Murgab, wo ausgedehnte Rohrbestände, *Tamarix*-Dickichte und Dshongeln verbreitet sind. An einigen Punkten, wie z. B. bei Artyk und Ljutfabad, wo die geeigneten Localitäten nicht sehr ausgedehnt und von nackter Steppe und Wüste scharf umgrenzt sind, hat das Anfangs schonungslose Hinmorden die Bestände bereits sehr reducirt. Es ist daher die Maassregel des Generals Komarow, nach welcher neuerdings strenge Schonzeit vom 1./13. März bis 1./13. August geboten wird,

in hohem Grade anzuerkennen, wemgleich die Ueberwachung dieses Gebotes nicht leicht durchzuführen ist und trotz hoher Strafe doch viel gefrevelt wird.

Vom *Ph. persicus*, Sevrz., des Atrekgebietes fanden wir ein Nest am 7./19. Mai 1886 im Thale des Tschandyr, eines Nebenflusses des Sumbar. Dasselbe war in einem kleinen, hügelumrahmten Wiesenkessel, etwa $\frac{1}{4}$ Km. vom Flussufer im hohen, straffen Grase, fern vom Gesträuche angelegt. Es bestand in einer flachen, kreisrunden Vertiefung, deren Boden mit wenigem, feinem Stengelwerk und Grashalmen ausgefüllt war. Neun Eier bildeten das Gelege und waren fast zum Ausschlüpfen der Jungen bebrütet. Die Eier weichen sehr von denen des *Ph. colchicus* ab. Ihr Längendurchmesser beträgt 42,5 mm., der grösste Querdurchmesser 36,5 mm. Daraus schon ist ersichtlich, dass die Form des Eies eine stark gedrungene und wenig zugespitzte ist. Die Farbe ist ein gleichmässiges, in's Ledergelbe ziehendes Olivengraugrün, ohne irgendwelche Fleckenandeutung, der Farbe frischer, etwas intensiv gefärbter Eier von *Starna cinerea* ähnlich. Die Schale ist glatt und glänzend. Hier im Museum zum Vergleiche vorliegende kaukasische Eier von *Ph. colchicus* (Lenkoran) ergaben als Maasse: Länge 47 mm., grösste Breite 35 mm. Die Form ist also sehr bedeutend schlanker, mehr länglich und spitzer, ihre Farbe ist licht trübgrünlich, fast schmutzig weiss, mit ockerigen, schmutzigen Spritzflecken übersät, die Schale viel rauher. In der Meinung, der Fasan des Atrekgebietes sei von dem Inner-Turkmeniens nicht verschieden, habe ich (W.) es versäumt, Eier des letzteren aus dem Murgabgebiete mitzubringen, obwohl ich dort 1887 die Nester häufig fand. Alle diese Nester standen im niedrigen *Tamarix*-Gebüsch, namentlich wo dieses von *Asparagus* durchsetzt war, oder seltener auch unter vorjährigen *Alhagi*-Gruppen. Ihr leichter Bau war stets der gleiche wie am erst geschilderten Neste des *P. persicus*, nur fand ich nahe am Flussufer auch Rohrlaub verwendet. Von drei am 29. März/10. April 1887 bei Sary-jasy gefundenen Nestern waren zwei mit je neun und eines mit fünf unbebrüteten Eiern besetzt. Die Zahl soll nach Angabe der

dortigen Officiere bis zu 18 steigen. Ueber die Eier notirte ich damals: stimmen in Farbe, Glanz und Form vollkommen zu denen vom Tschandyr. Nur bisweilen gab es einige, die etwas stärker zugespitzt waren, doch nicht länglicher und schlanker als jene. Häufig findet man unter dem vollen Gelege normaler Eier ein verkümmertes, so gross als das Ei von *Caccabis* und gelblich gefärbt mit feinen rothen Flecken. Erwähnen lässt sich noch ein vom gewöhnlichen Typus etwas abweichendes Nest, welches ich (W.) am 28. März/9. April 1886 bei Ljutfabad nahe von der persischen Grenze fand. Auf einer trockenen Bodenerhebung, am Rande ausgedehnter Rohrpartien von bedeutender Dichte und Höhe, war dies Nest unter einigen windgebrochenen Stengeln von *Glycirrhiza* in einem dichten, vorjährigen Bestande der gleichen Pflanze angelegt. Die Nestmulde war hier tief in den Boden gescharrt und von lang ovaler Form, der Gestalt des Vogels genau entsprechend; ihr hoher Rand regelmässig mit trockenen Schilfblättern und Stengeln belegt. Das Nest enthielt an jenem Datum noch kein Ei, doch sass die Henne schon fest darauf und liess sich im Verlaufe des Tages dreimal abtreiben, so dass das Legen wohl Tags darauf begonnen hätte. Auf den Eiern sitzt die Henne von *Ph. principalis* weniger fest als viele andere *Gallinaceen* und steigt von ihnen gerade auf, ohne sich fluglahm zu stellen. Letzteres geschieht indessen stets bei kleinen Jungen, nur auch weniger energisch, als bei den meisten anderen Hühnern. Ketten eben ausgebrüteter junger *Ph. principalis* fand ich (W.) am 10.—11./22.—23. Mai 1887 im Versiegungsgebiete des Tedshen und am 14./26. Mai 1887 bei Kary-bend. An einem am letzteren Datum gefangenen, höchstens zwei Tage alten Exemplare läuft über den First des gelblichen Schnabels ein scharf abgegrenzter, schwarzer Strich, der sich direct an einen solchen, mitten über Stirn und Scheitel ziehenden anschliesst. Seitlich von letzterem läuft jederseits über dem Auge ein ebensolcher hin. Die Grundfarbe des Scheitels wie Rückens ist licht röthlich und gelblichbraun mit schwarzen Längsflecken oder Streifen, die der Unterseite ganz einfarbig, gelblich weiss; ebenso,

blos etwas mehr gelblich sind die Seiten des Kopfes, an welchen nur vor der Ohröffnung eine schwarze Bogenlinie vom Scheitel gegen den Unterkiefer absteigt. Am Hinterende der Ohröffnung stehen einige schwarze Federchen. Der etwa 15 mm. lange Schwanzbüschel ist wie der Rücken oder etwas dunkler rothbraun mit centraler schwarzer Linie. Die Füße hellgelblichweiss, heller als die Unterseite. Das Vögelchen misst:

| | | |
|----------------------------------|------|-----|
| Gesamtlänge | 88 | mm. |
| Länge des ganzen Flügels . . . | 35 | » |
| Vom Flügelbug zur Spitze . . . | 20 | » |
| Schnabel auf der First | 9 | » |
| Mundspalte. | 14,5 | » |
| Nasenklappe | 4 | » |
| Tarsus | 20 | » |

Die Mauser beginnt schon im Mai. Das am 7./19. Mai 1886 am Tschandyr erlegte M. (*Ph. persicus*) wechselte am Halse das gesammte Gefieder. Gleiches sahen wir an einem Hahn, welcher am 6./18. Mai 1887 bei Kary-bend (*Ph. principalis*) geschossen wurde. Die am 10./22. Mai 1887 am Tedshen erlegten Vögel erneuten das Kleid auch auf der Brust. Die Mauser der alten Hähne vollzieht sich sehr langsam, so dass am 3./15. August mehrere bei Duschak geschossene noch nicht vollkommen ausgemausert hatten. An gleichem Datum besaßen die etwa $\frac{3}{4}$ ausgewachsenen jungen Hähne das Glanzgefieder an den Seiten des Körpers schon vollkommen, dazwischen noch Theile des Jugendkleides.

Sehr auffallend war im Frühjahr 1886 bei Duschak das Missverhältniss zwischen beiden Geschlechtern. Ohne Uebertreibung liess sich angeben, dass damals dort ein Hahn auf etwa 20—30 Hennen kam. Letztere waren oft zu starken Trupps vereint, ja, am Abend des 16./28. März hoben wir im Rohr des Flüsschens, wohin sich zum Uebernachten die Fasane aus der Steppe zusammenzogen, an einer Stelle über 60 Hennen, die fast gleichzeitig aufgingen. Ob ein solches Missverhältniss durch den Menschen bedingt war?

Möglich wäre es, nicht sowohl, weil hier die europäischen Jäger den Hähnen ausschliesslich nachstellen, sondern vielmehr, weil die Turkmenen, die kein Schrotgewehr kennen, mit ihren Gabelbüchsen einzig Hähne erlegen können. Namentlich in der Balze auf freier Steppe fallen diese ihnen zur Beute und dient das Weiss der Schultern- und oberen Flügelfedern zum vorstechenden Zielpunkt. Die Balze dauert sehr lange, war gegen Mitte und Ende März schon voll im Gange und währte noch bis in den Mai hinein, zu einer Zeit, da die Hennen schon auf bald zum Ausschlüpfen reifen Eiern sasssen und die Mauser schon begonnen hatte. Hitzige Kämpfe zwischen balzenden Hähnen scheinen nicht gar häufig vorzukommen, jedenfalls hatten wir nur einmal, am 28. März/9. April 1886, Gelegenheit, bei Ljutfabad einem solchen Kampfe zuzusehen. Die beiden Hähne standen mit gesenkten Flügeln, gesträubtem Halsgefieder und halb erhobenen Schwänzen sich gegenüber, fuhren aufeinander ein, fassten sich am Hals- oder Kopfgefieder und zerrten sich so umher.

IX. Grallae.

196. *Crex pratensis*, Bechst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 325.

Wir sind dem Wachtelkönige nicht begegnet. Sarudnoi führt ihn aus dem Gebirge als Sommervogel auf und Herr Jasewitsch sendete dem Museum ein altes W. am 26. August/7. Septb. 1886 bei Tschikischljär (Zugvogel) geschossen.

197. *Ortygometra porzana*, L.

Ein W. wurde am 29. März/10. April 1886 bei Ljutfabad geschossen. Bei Herrn Jasewitsch in Tschikischljär sahen wir einen Balg. Am 3./15. Mai 1887 erlegte Dr. Walter ein altes M. in den Altwassern von Ruchnabad. Damals lockten die Vögel im Rohr oft, sie dürften also hier brüten.

198. *Stagnicola chloropus*, L.

Der am 5./17. August 1886 bei Duschak erlegte junge Vogel beweist, dass das Teichhuhn hier brütet, dies findet auch bei Ruchnabad statt. Am 9./21. Mai 1887 wurde es im Enddelta des Tedshen mehrfach angetroffen, ebenso schon früher am 13./25. April bei Bend-i-nadyr. Hier war es häufig und wohl auf dem Zuge. Herr Jasewitsch sendete ein altes M. (14./26. April) bei Tschikischljar erlegt, ein.

199. *Fulica atra*, L.

Bei unserer Ankunft in Krasnowodsk am 4./16. Februar 1886 lebten sehr grosse Scharen dieser Wasserhühner auf dem Meere unter den verschiedenen Salzwasserenten, sie zählten nach Tausenden. An geeigneten Plätzen entlang dem Tedshen kennen wir das Blässhuhn als gemeinen Brutvogel, ebenso bei Ruchnabad und in den Rohrsümpfen der Merw-Oase. Sehr starker Zug wurde am Tedshen und Murgab beobachtet, viele Vögel überwintern dort. Auch im Sommer halten sich kleinere Flüge solcher Blässhühner, die nicht mehr brüten, auf den salzigen Fluthen der Bucht von Krasnowodsk auf.

200. *Porphyrio veterum*, S. G. Gml.

Dass ein Sultanshuhn am unteren Atrek, am See Delili vorkomme, und zwar in stattlichen Banden, wurde uns durch Herrn Jasewitsch und seinen Jagdkameraden in Tschikischljar mitgeteilt. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass es identisch sei mit der caspischen Art. Nikolsky, l. c., p. 402. erwähnt auch aus der Mündung des Gürgen eine *Porphyrio* sp., deren Vorkommen er dort erkundet hat.

201. *Rallus aquaticus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 325.

Das erste Ankunftsdatum für 1886 ist mit dem 27. März/8. April bei Artyk notirt worden, 1887 wurden mehrere Exemplare am 13./25. April in Bend-i-nadyr beobachtet, diese mögen vielleicht noch auf dem Zuge sich befunden haben. Als Brutvogel konnte er in dem sehr ver-

wachsenen Gärtchen (vornehmlich *Tamarix*) von Kasantschik nachgewiesen werden. Vom Herbstzuge sendete uns der eifrige Herr Jasewitsch ein Weibchen, es war am 19./21. September 1887 erlegt worden (Tschikischljär).

202. *Philolimnos gallinula*, L.

Am 4./16. April 1886 wurde an einem Tümpel, der unweit vom Sande gelegen, ein altes W. erlegt. Schon am 14./26. März desselben Jahres gab es Haarschnepfen bei Kaaka, es wurden mehrere erlegt, dann trafen wir sie 17.—18./29.—30. März bei Duschak, ferner am 11./23. April bei Molla-Kary an den Lagunen. 1887 wurde sie ziehend am 13./25. April bei Tachtabasar am Murgab beobachtet.

203. *Telmatias gallinago*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Zwei M., am 14./26. März 1886 bei Kaaka erlegt, liegen uns vor. 1886 kam das erste Exemplar bei Askhabad am 10./22. März an, einzeln wurde die Heerschnepfe sodann bei Kaaka 14./26., bei Duschak 17.—18./29.—30. März, beobachtet, aber nur wenige. Am 27. März/8. April dagegen passirten starke Züge bei Artyk, wiederum einzelne gab es noch am 15./27. April bei Molla-kary. 1887 beobachtete Dr. Walter ziemlich viele in den Rohrbeständen der Merw-Oase am 3.—4./15.—16. März (vielleicht winternd). Am 1./13. April 1887 zogen Abends einzelne Bekassinen bei Sary-jasy und am 13./25. April passirten mehrere bei Tachtabasar, am 3./15. Mai wurden mehrere bei Ruchnabad aufgescheucht, diese waren wahrscheinlich Brutvögel. Von Herrn Jasewitsch wurden die Bekassinen als häufig an der Atrekmündung, selten aber am Meeresufer von Tschikischljär bezeichnet.

204. *Scolopax rusticola*, L.

Am 5./17. März 1886 wurde ein M. in den Dshongeln der Gärten von Kukulau erlegt. Ueber das äusserst spärliche Vorkommen der Waldschnepfe in Transcaspien können wir noch die Mittheilung machen, dass sie zweimal bei Tschik-

kischlar in den sogenannten »Gärten« erlegt wurde. Diese sind freilich nur lichte *Tamarix*-Gebüsch, die in beweglichem, feinem Muschelsande stehen und nach anhaltenden Stürmen jedesmal förmlich ausgegraben werden müssen. Auch bei Askhabad soll nach Mittheilungen des Generals Komarow zweimal die Waldschnepfe erlegt worden sein.

205. *Grus cinerea*, Bechst.

Am 13./25. März 1886 passirte ein Flug zwischen Baba-durmas und Artyk und am 14./26. März 1886 bei Kaaka ein grösserer. Im Sommer sahen wir den Kranich nicht. Ein einzelner Vogel wurde am 2./14. März 1887 bei Dort-kuju beobachtet.

206. *Grus virgo*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 330.

Der Zug der Jungfernkraniche ist ebenfalls nur spärlich, wir beobachteten ihn vom 14.—22. März/26. März bis 4. April auf der Strecke zwischen Kaaka und dem Tedshen. Bei Tschesme-i-bid am Kuschk sah Dr. Walter noch am 23. April/5. Mai 1887 einen Trupp von sechs Individuen; sie lebten auf einem Felde.

207. *Ciconia alba*, Briss.

Bei Kary-bend am Tedshen begegneten wir einem Storch am 20. März/1. April 1886 und am 13./25. April 1887 wurde ein zweites Exemplar bei Tachtabasar am Murgab gesehen. Passirt wohl nur auf dem Zuge unser Gebiet.

208. *Ciconia nigra*, L.

Der schwarze Storch ist, wenn auch selten, so ungleich häufiger als der weisse und dabei Brutvogel. Am 22. Mai/3. Juni 1886 wurde einer am Geok-tepe-bache auf dem Wege nach Germab gesehen. Am 23. April/5. Mai 1887 flogen acht Stück bei Chaus-i-chan am Kuschk; am 24. April/6. Mai 1887 sah ihn Dr. Walter an den salzigen Steilufern des Högrihuk.

209. *Ardea cinerea*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 330.

Zum ersten Male zogen die grauen Reiher im Jahre 1886 bei Krasnowodsk in einer Bande von neun Stück am 8./20. Februar. Am 20. März/1. April 1886 wurde der Nestbau in einer grossen Brutcolonie am Tedshen bei Kary-bend beobachtet. Der Stand zählte voll an hundert Paare. Da keine alten Horste vorhanden waren, so war anzunehmen, dass diese Colonie eben neu begründet wurde. Auf einer Gruppe von *Populus diversifolia*, die mitten im hohen Wasser stand, befanden sich auf jedem Baume 3—5 Nester und kamen zu diesen beständig die Reiher mit langen Reisern herangeflogen. Schon Jahres darauf, als bei kleinem Wasser die Bäume auf dem trockenen Lande standen, fehlten die grauen Reiher daselbst. Am 30. April/12. Mai 1886 wurden an der Atrekmündung mehrere Fischreiher gesehen. Als wir am 1./13. Juni nochmals Kary-bend passirten, war das Brutgeschäft in der Colonie schon beendet und hatten sich die Vögel weithin versprengt in die Buchtungen und Stillwasser des Tedshen. Im März 1887 wurde in den Rohrsümpfen bei Merw und im Verlaufe des Tedshen (im Mai) der graue Reiher häufig angetroffen. Am 23. August/4. September 1886 ein Exemplar an den Lagunen zwischen Michailowo und Usun-ada gesehen.

210. *Ardea purpurea*, L.

Nikolski, l. c., pag. 401.

Am 30. April/12. Mai wurde der Purpurreiher in mehreren Exemplaren an der Mündung des Atrek angetroffen. 1887 vom 3./15. März an lebte er sehr zahlreich in den Rohrbeständen der Merw-Oase. Nikolsky kennt ihn aus der Umgegend Tschikischljars.

211. *Herodias alba*, L.

Der grosse Silberreiher wurde 1886 zum ersten Male am 3./15. März bei Geok-tepe in einem Exemplare beobachtet, welches den Bach entlang vom Gebirge zur Ebene wanderte. Vom 19.—21./31. März—2. April war er am

Tedshen häufiger. Massenhaft lebte er an der Atrekmündung am 30. April/12. Mai 1886. Am 23. März/4. April 1887 war er ebenfalls in den Sümpfen der Merw-Oase gemein. Einzeln wurde er auch anderweitig Ende März und Anfangs April überall am Murgab angetroffen.

212. *Garzetta garzetta*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 330.

Am 6./18. April wurde das erste Exemplar bei Keleta gesehen, zahlreich lebte er am 30. April/12. Mai an der Atrekmündung. 1887 fällt die früheste Beobachtung auf den 2./14. März bei Dort-Kuju, massenhaft lebte er in den Rohrsümpfen der Merw-Oase vom 3./15. März an.

213. *Ardeola comata*, Pall.

Am 6./18. Mai 1887 wurden zwei brütende Paare in einer Colonie von Nachtreihern am Tedshen unterhalb von der Station Kary-bend gefunden. Anderweitig ist uns diese Art nicht vorgekommen.

214. *Ardeola minuta*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 330.

Brütet an geeigneten Orten des Gebietes nicht selten. Schon am 4./16. März 1887 fand ihn Dr. Walter in den Geröhren der Merw-Oase, am 2./14. Mai als häufigen Brutvogel in den Altwässern von Ruchnabad, am 11./23. Mai ebenfalls zahlreich im Endgebiete des Tedshen. Am Flüsschen von Keltetschinar wurde ein junger Vogel Ende Mai erlegt und Sarudnoi kennt ihn aus dem Gebirge (Germab) als Brutvogel.

215. *Botaurus stellaris*, L.

Ende 1887 lernten wir die Rohrdommel in unserem Gebiete kennen. Am 3.—4./15,—16. und am 23. März/4. April war sie gemein in den Rohrwäldern der Merw-Oase, wo aller Wahrscheinlichkeit nach auch gebrütet wird und ein Theil wohl überwintert.

216. *Scotaeus nycticorax*, L.

Während wir 1886 am Tedshen zum ersten Male am 1./13. Juni einen alten Nachtreier erlegten und darauf die Art ab und zu zwischen Neu- und Alt-Merw gesehen, auch gegen Abend über die rohrbestandenen Uferstrecken am Murgab wechselnd beobachtet wurde, ergab sich für 1887 ein ungleich reicheres Beobachtungsmaterial. Am 9./21. März wurde das erste Exemplar im heiligen Haine am Amu-darja angetroffen, am 22. März/3. April bei Neu-Merw an einem Canale ein Paar. Dann wurde am 6./18. Mai eine ungemein reich besetzte Brutcolonie unterhalb von Kary-bend am rechten Tedshenufer gefunden. Wir drucken wörtlich die betreffende Stelle aus dem Tagebuche Dr. Walter's hier ab, da sie ein ebenso originelles als anziehendes Gesamtbild von dem Leben und Treiben der Vögel in dieser Riesencolonie gibt:

»Etwa zwei Kilometer unterhalb der Bahnstation Kary-bend hat der Tedshen zu Zeiten starken Hochwassers eine weite Bucht auf seinem rechten Ufer ausgespült. 1886 war dieselbe noch am 1./13. Juni mit Wasser erfüllt und stellte einen See von etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometer Durchmesser dar, aus welchem man fern am eigentlichen Flussbette einige Gruppen von *Pop. diversifolia* vorragen sah, während hie und da im See selbst einzelne todte *Tamarix* kaum über dem Wasserspiegel sich erhoben. Damals tummelten sich am Ufer *Chettusia*, *Hoplopterus*, *Hypsibates* etc.; auf der Wasserblänke Enten, Blässhühner, ja selbst Gänse und ein Paar Pelikane nebst Schaaren von Scharben. Im Trockenjahre von 1887 fand ich hier anstatt des Sees steinharten, trockenen Lössgrund, der in so kurzer Zeit sich bereits mit fast undurchdringlichem Tamarixdickicht bedeckt hatte. Die todten Halme vorjährigen Rohres standen noch dazwischen. Statt der Sumpfvögel balzten jetzt hier Fasanen und gurrten Massen von Turteltauben. Die Uferpappeln des Tedshen standen jetzt, es war am 6./18. Mai 1887, auf trockenem Lande, dicht von Tamarixgebüsch eingeschlossen. Auf ihnen nun hatte sich eine reichbesetzte Colonie von *Ardea nycticorax* niedergelassen. Wohl an 500 Paare der Vögel brü-

teten auf zwei kleinen Gruppen der niedrigen Bäume. Jede Pappel war mit Nestern bedeckt, trug deren 20—30 und erschien gleichsam mit Körbchen aus Pappelreisig behängt. Die Nester sind auffallend klein und höchst liederlich gebaut, so dass oft die Eier von unten her sichtbar werden. Vielfach waren neben todtten Reisern auch lebende Zweige mit grünen Blättern zum Bau verwendet. Die Aeste und Stämme der Bäume, wie auch der Boden unten waren weiss getüncht vom ständig niederrieselnden Unrath. Ein Schuss übte eine ganz entsetzliche Wirkung aus. Die Luft war sofort von vielen Hunderten der aus den Nestern stürzenden Vögel und von ihrem betäubenden Quaken erfüllt. Schon nach wenigen Minuten Ruhe suchten dieselben indessen wieder ihre Nester auf. Das Brutgeschäft hatte erst begonnen. Nur ein Theil der Nester war mit einem bis drei, wenige mit vier frischen Eiern besetzt, zum Theil wurde noch gebaut. Diese Colonie gestattet, einen Schluss auf den Fischreichthum des Tedshen zu machen. *Pica caudata*, die in Menge die Tamarixdickichte belebte, benutzte mit grösster Frechheit sofort das Abstreichen eines Reiherweibchens vom Neste, um sich an den Eiern zu letzen. Mit unwilligem Quaken stiessen die nebenan brütenden Weibchen nach der Diebin, sobald sie sich näherte. Die Thätigkeit der Elstern war sehr deutlich an den zahlreich am Boden liegenden ausgeschlüpfen Eiern kenntlich.

Bei einem zweiten Besuche der Colonie am 13./25. Mai 1887 waren alle Nester mit vollzähligen Gelegen besetzt und brüteten die Vögel schon fest. Noch grössere Massen von Eiern als früher sah man von den Elstern geraubt und weithin um die Colonie verschleppt. Zwischen den Nachtreihern brüteten nur noch zwei Pärchen von *A. comata*. — Durch ein ganz altes M., welches am 20. April/2. Mai 1887 von Herrn Jasewitsch bei Tschikischljär geschossen wurde, wird unserer Meinung nach nicht der Zug, sondern das zeitweise und vereinzelt Ausschweifen der Vögel von der sumpfigen und bewaldeten Massenderan'schen Wüste zum kahlen Ostufer des Meeres constatirt.

217. *Platalea leucorodia* L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 331.

Nikolsky, l. c., p. 402.

Am 2./14. April 1886 erlegte ein Soldat bei Askhabad einen Löffelreiher. Am 29. April/11. Mai wurde ein Zug bei Tschikischljär beobachtet, am 30. April/12. Mai gab es Massen in der Atrekmündung. Auch von diesem Vogel sendete Herr Jasewitsch ein recht altes M. mit dem Datum 10./22. April 1887 von Tschikischljär ein. Gemein war der Vogel im Juni 1886 bei Neu-Merw, wo er regelmässig Abends bei sinkender Sonne in der Richtung SO—NW wechselte und sich wahrscheinlich in das überschwemmte Gebiet von Dort-Kuju begab. Ich zählte bis 40 Exemplare in einer Bande. Weiterhin den Murgab aufwärts war der Vogel an rohrbewachsenen Stellen ebenfalls häufig. Dagegen fehlte er 1887 wenigstens im März und April am gesammten Murgab und in der Merw-Oase vollkommen. (W.)

218. *Plegadis falcinellus*, L.

Im westlichen Theile ungleich seltener als im östlichen, wo dieser Ibis namentlich in der Merw-Oase im Sommer äusserst gemein ist. Zuerst wurde er 1886 am 4./16. April bei Askhabad in einem Exemplare erlegt. Dann sah man abermals nur einen Vogel am 6./18. April bei Keleta. Ein Zug von 15—20 Stück passirte Dusulum am 7./19. Mai und fünf Stück Chodsha-Kala am 9./21. Mai. 1887 aber fand starker Zug am 12./24. April bei Tachtabasar statt, am 13./25. bei Bend-i-nadyr. Auch noch am 23. April/5. Mai gab es ziehende Banden im Kuschk-Thale. Am 2./14. Mai sah man ihn gepaart auf den bewässerten Feldern bei Serachs, und im Endverlaufe des Tedshen gab es ebenfalls gepaarte Vögel am 10.—12./22.—24. Mai. Hier also brütet der Ibis. Auffallen musste es, dass in der Merw-Oase im Juni die Banden sowohl, wie auch einzelne Vögel stets von Ost nach West oder in umgekehrter Richtung wechselten. Das geschah vorwiegend gegen Abend, aber auch am Tage gab es einzelne solcher Züge.

219. *Otis tarda*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 326.

Der erwähnte Autor gibt die Trappe als seltenen Brutvogel für Achal-teke an. Wir kennen ihn aus unserem Reisegebiete nur als spärlichen Zugvogel, denn die wenigen Exemplare, welche wir sahen, lebten am 17. Februar/1. März 1886 bei Askhabad, dann 2 ♂ und 1 ♀ am 19. Februar/3. März ebendasselbst und endlich am 20. Februar/4. März in der Ebene auf dem Wege nach Keltetschinar. Man sagte uns, dass zum Winter die Trappenvölker hierher kämen oder auf dem Durchzuge rasten. Die allgemeine Dürftigkeit der Vegetation gestattet den beständigen oder auch nur längeren Aufenthalt den Trappen kaum.

220. *Otis tetrax*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 326.

Es hat den Anschein, dass die Zwergtrappe unser Gebiet nur auf dem Zuge berührt, denn auch Sarudnoi's Angaben sprechen dafür. Im Sommer fanden wir sie nirgends. 1886 wurden nur einzelne am 17.—19. Februar/1.—3. März bei Askhabad beobachtet, 1887 sah Dr. Walter ungeheure Schaaren zwischen Kisilarwat und Askhabad von W nach O ziehend, am 1./13. März, daran schlossen sich die am 4.—5./16.—17. März über die Merw-Oase nach NO wandernden kleinen Trupps. Die letzten dieser sah man am 7./19. März in der Richtung gegen ONO über den Amudarja fliegen. Somit scheint es, dass die Zwergtrappe auf dem Frühlingszuge dem schmalen Oasenstreifen südlich von der unpassirbaren Wüste folgt und den kürzesten Zwischenraum zwischen der Merw-Oase und dem Amudarja zur Passage sich wählt.

221. *Houbara Mac-Queenii*, Gray.

Zaroudnoi, l. c., pag. 326.

Nikolsky, l. c., p. 400.

Nachdem wir 1886 diese Trappe theils einzeln, theils in Paaren, aber immer nur sehr selten in unserem Reisegebiete bei Kary-bend am 21. März/2. April, bei dem weissen

Hügel unweit von Tschikischljar am 20. April/2. Mai, nicht weit vom See Beum-basch am 1./13. Mai gesehen hatten, ohne einen Vogel erlegen zu können, erfreute uns der eifrige Herr Jasewitsch durch Uebersendung eines alten M., welches er bei Tschikischljar in der Hungersteppe erlegt hatte. Bei Besmein beobachtete Dr. Walter nochmals drei Exemplare am 2./14. Juni 1887. Aus alledem geht hervor, dass diese Kragentrappe in Westturkmenien nur selten vorkommt.

222. *Oedicnemus crepitans*, Temm.

Zaroudnoi, l. c., pag. 326.

Nikolsky, l. c., pag. 400.

Die erlegten zwei Exemplare wurden am 21. März/2. April 1886 und am 23. April/5. Mai 1887 bei Tschikischljar geschossen; es sind das 1 ♂ und 1 ♀. Zugleich ist der 21. März/2. April das früheste Ankunftsdatum. 1887 erlegte Dr. Walter den Triel bei den Ruinen von Alt-Merw am 17./29. März. Während der Vogel im westlichen Gebiete nur in der Küstenzone häufig ist, sodann weiter östlich zunächst selten wird, kommt er überall am Murgab und Kuschk in erstaunlicher Häufigkeit vor. Am Rande niedriger Tamarixbestände lärmte er in stillen Mondnächten unausgesetzt an den erwähnten Plätzen.

223. *Eudromias morinellus*, L.

Brandt, Zool. Anh. zu Lehmanns Reise, pag. 323.

Diese Art wurde von Lehmann im Frühjahr 1840 am Ostufer des Caspi (auf Mangyschlak) beobachtet. Weder Sarudnoi noch wir begegneten dem Vogel in Transkaspien.

224. *Eudromias asiaticus*, Pall.

Brandt, Zool. Anh. zu Lehm. Reise, pag. 323.

Zaroudnoi, l. c., pag. 327.

Uns ist dieser Vogel nicht zu Gesichte gekommen. Sarudnoi kennt ihn vom Herbstzuge (6./18. September) aus der Umgegend von Kisilarwat, Lehmann vom Frühlingszuge am Ostufer des Caspi.

225. *Eudromias Geoffroyi*, Wagl.

Nikolsky, l. c., pag. 400.

Zwei alte M., von denen das eine am 15./27. März bei Kaaka und das andere am 17./29. März bei Duschak erlegt wurde, brachten wir mit. Der letztere Vogel trägt bereits das ausgefärbte Hochzeitskleid, an welchem Kopf und Oberbrust licht zimmetbraun gefärbt sind und die weisse Stirn bei beiden stark mit Schwarz untermischt ist. Der Ziegelstreifen ist noch nicht klar ausgebildet, zum Theile durch weisse Federspitzen verdeckt. In Bezug auf die Maasse stimmen die Exemplare genau zu den in der *Ornis cauc.*, pag. 417, gegebenen. Der starke Schnabel (First 25 mm) lässt die Art sicherlichst von *E. mongolicus* unterscheiden.

Zuerst trafen wir am 15./27. März 1886 einen Flug von acht Stück südlich von Kaaka auf den nackten Stellen, die sich zwischen Artemisien- und Halophyten-Beständen hingen. Sodann wurde ein einzeln lebendes, altes M. am 17./29. März bei Duschak erlegt und endlich am 19./31. März ein Trupp von zehn Stück auf den Takyrflecken bei Karybend mit *Pt. alchata* angetroffen. Später sahen wir diesen Regenpfeifer nie mehr. Salzige Lehmfächen benutzt er während des Zuges mit Vorliebe zur Ruhe. Nikolsky will diese Art Ende des Mai bei Tschikischljär beobachtet haben.

226. *Aegialites curonicus*, Beseke.

Zaroudnoi, l. c., pag. 327.

Vier Exemplare liegen von unserer Reise vor. Zwei davon ♂-♀ wurden am 16./28. März bei Duschak erlegt, ein ♂ am 6./18. April bei Keleta. Das erste Ankunftsdatum fiel 1886 auf den 14./26. März bei Kaaka, später war der Vogel ungemein häufig bei Molla-kary und an der Küste des Kaspis, zumal auch an der Mündung des Atrek. Ein sehr zahlreicher Zug fand mit *A. cantianus* zusammen am 25. März/6. April 1887 bei Jolotan statt; am 3.—5./15.—17. April desselben Jahres bei Sary-jasy. Nachzügler passirten noch am 12.—13./24.—25. April bei Tachtabasar. Am 21.—23. April/3.—5. Mai gab es viele am Kuschk; von ihnen brütet daselbst ein grosser Theil, da ein erlegtes

Weibchen ein Ei trug und die Männchen eifrig balzten. Noch am 24. April/6. Mai wurden am Högrihuk bei Islimtschesme durchziehende in Gemeinschaft mit *Tringa minuta* und *Tot. glareola* beobachtet. Sogar noch am 2./14. Mai passirten nicht wenige am Tedshen bei Serachs. Die zahlreichen an den äussersten Verläufen des Tedshen am 11.—12./23.—24. Mai beobachteten dürften wohl Brutvögel sein. 1886 kamen in den ersten Tagen des August bei Askhabad die ersten Herbstpassanten an, stärker wurde der Zug vom 9.—12./21.—24. August, grosse Züge, wieder vereint mit *A. cantianus*, wanderten an der Küste von Usun-ada am 24.—25. August/6.—7. September 1886.

227. *Aegialites cantianus*, Lath.

Nikolsky, l. c., pag. 400.

Von diesem Regenpfeifer brachten wir vier Exemplare mit, erlegt wurden diese: bei Keleta 6./18. April 1886 ♂, bei Molla-kary 11./23. April ♂ ♀ und in der Bucht von Michailowo 16./28. April ♂. Zum ersten Male wurde er am 4./16. April unweit Askhabads beobachtet. Aeusserst gemein war er später aber noch auf dem Zuge an den Lagunen von Molla-kary und noch häufiger an der Küste des Caspi bei Michailowo, Krasnowodsk, Tschikischljär und Hassankuli. Im Innern des Landes wurde er massenhaft ziehend am 25. März/6. April bei Jolotan und am 3./15. April 1887 bei Sary-jasy am Murgab beobachtet. Am 12./24. April bei Tachtabasar, als dort ein ungemein starker Sumpfvogelzug statthatte, wurde er nicht mehr gesehen. Am 27. April/9. Mai 1886 gab es bei Tschikischljär schon eben ausgebrütete Dunenjunge.

228. *Chettusia leucura*, Lichst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 327.

Diese Art ist äusserst gemein im östlichen Theile unseres Reisegebietes, am Tedschen und Murgab. Am 27. März/8. April 1886 kamen die ersten Vögel bei Artyk an, während Dr. Walter sie 1887 schon am 3./15. März bei Neu-Merw vorfand, wo sie vielleicht wintern dürften. Unglaublich reiche Züge wanderten in der ersten Hälfte des

Aprils (alten Styls) den Murgab abwärts. Sehr reich besetzte Brutplätze an den äussersten Enden des Tedshen.

229. *Chettusia gregaria*, Pall.

Zaroudnoi, l. c., pag. 327.

Lebte am 1./13. Mai an der Atrekmündung in etlichen Exemplaren. Der citirte Autor kennt die Art vom Herbstzuge (15./27. August) bei Askhabad.

230. *Hoplopterus spinosus*, L.

Während der Spornkibitz im westlichen Theile unseres Reisegebietes wenn nicht ganz fehlt, so doch sehr selten ist, wird er östlicher ein gemeiner Brutvogel, ebensowohl am Tedshen und Murgab, als auch am Kuschk. Ueber das halbe Dutzend vorliegender Exemplare lässt sich nichts sagen, sie sind ganz normal. 1886 wurde der originelle Vogel am 20. März/1. April bei Kary-bend gesehen, 1887 war er am 25.—26. März/6.—7. April überall am Murgab vertheilt, stärkster Zug noch am 12.—13./24.—25. April. Sein lautes, unaufhörliches Gejodel, namentlich am Nistplatze, wird dem Beobachter geradezu ermüdend.

231. *Vanellus cristatus*, M. et W.

Zaroudnoi, l. c., pag. 327.

Ein recht altes Männchen im Uebergangskleide begriffen, wurde bei Besmein am 1./13. März 1886 erbeutet. Das Datum ist zugleich das früheste für 1886. Am 12./24. März 1886 passirten kleine Flüge die Gegend von Ljutfabad. Zuletzt auf dem Zuge wurde der Kiebitz am 27. März/8. April 1886 bei Artyk beobachtet. Am 3./15. März 1887 gab es bei Neu-Merw einen Zug von sieben Stück. Am 25. März/6. April passirte er massenhaft bei Jolotan, am 26. März/7. April dito bei Kurtschuklij am Murgab. Einzelne Kiebitze konnte man noch am 12./24. April 1887 bei Tachtabasar sehen. Dass der Kiebitz in unserem Gebiete, wenn auch nur in wenigen Paaren brütet und solches auch in Nord-Chorassan stattfindet, geht aus folgenden zwei Factas hervor: Ende Juni 1886 wurde bei Tachtabasar eine Familie von fünf In-

dividuen und in den Reisfeldern von Tschinaran am Südfusse des Kopet-dagh Anfangs August eine zweite angetroffen. Möglich auch, dass diese letztere bereits auf dem, bekanntlich sehr frühzeitig beginnenden, Herbstzuge begriffen war. Am 23. August/4. September wurde er wandernd an den Lagunen von Molla-kary in kleinen Trupps gesehen, ein Wanderdatum, welches sich an Sarudnoi's Angaben über den Herbstzug gut anschliesst.

232. *Streptopelia interpres*, L.

Ein Weibchen wurde am 27. April/9. Mai 1886 bei Tschikischljar geschossen, die Art war dort selten, dagegen beobachteten wir sehr starken Herbstzug am 24.—25. August 5.—6. September 1886 an den Lagunen von Usun-ada. Im Inneren des Landes wurde er nicht beobachtet.

233. *Glareola pratincola*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 322.

Nikolsky, l. c., pag. 401.

Junge und alte Vögel liegen uns aus Transcaspien vor. Zwei erstjährige und ein zweijähriges Männchen wurden am 9./21. Juli 1886 bei Serachs geschossen, ein altes Männchen sendete Herr Jasewitsch von Tschikischljar, 11./23. April 1887, ein. Erstes Ankunftsdatum für 1886 fällt auf den 16./28. April bei Michailowo, für 1887 auf den 10./22. April bei Tachtabasar, woran sich das Datum von Tschikischljar gut anschliesst. Stärkere Banden wanderten am 12./24. April bei Tachtabasar und namentlich am 22. April/4. Mai am Kuschk. Grosse Brutcolonien gab es im Endverlaufe des Tedshen, wo die Vögel in graziös schwebendem Fluge über die weithin ausgedehnten *Typha*flächen Stunden lang auf- und niederzogen. Im Spätsommer trafen wir eine Familie bei Duschak am 2./14. August, wohl dortige Brut.

234. *Glareola Nordmanni*, Fisch.

Zaroudnoi, l. c., pag. 322.

Können wir nur nach Sarudnoi aufnehmen. Er traf diese Art Mitte August in der Ebene von Askhabad ziehend und zwar gleich der vorigen Art von O nach W.

235. *Cursorius gallicus*, Gml.

Zaroudnoi, l. c., pag. 327.

Am 21. Juni/3. Juli 1886 wurden drei Exemplare bei Tachtabasar geschossen. Das alte Männchen, verglichen mit der ausführlichen Beschreibung Dresser's, stimmt in seinen Grössen- und Farbenverhältnissen genau zum typischen *C. gallicus*, bis auf die mehr gelblichen Tarsen und Unterschenkel, worauf hin durch Bogdanow die Varietät *Bogolubovi* creirt wurde (ob hier die Farbendifferenzen nicht im Zusammenhange mit der Jahreszeit stehen mögen?). 1887 begann ein stark besetzter Zug am 25. April/7. Mai bei Akrabad. Gegen Abend an diesem Tage folgten in kurzen Pausen die Flüge aufeinander, es zogen einzelne, zu dreien, acht bis vierzehn Stück. Alle fielen auf den Takyrkesseln bei Akrabad ein. Am Morgen des folgenden Tages gesellten sich noch mehr zu ihnen und rückten noch vor Sonnenaufgang weiter. Die sehr auffallende Richtung des Zuges geht ONO nach WSW. Genau in derselben Richtung folgten dann weitere Züge am 26. April/8. Mai Abends auf ähnlichem Terrain unweit von Kungruili. Diese exceptionelle Zugrichtung erklärt sich wahrscheinlich dadurch, dass der am Kuschk und Murgab brütende *Cursorius* nicht in gerader Richtung die afghanischen Gebirge, also den Parapomismus überfliegt, was aus seinem Fehlen am Murgab als Zugvogel erhellt, sondern von den geeigneten Winterplätzen Südwestasiens über das persische Plateau wandernd, den Eintritt in das turkomanische Wüstengebiet im tiefen Tedshenthale bewerkstelligt und dann, um die angeführten Localitäten am Kuschk und Murgab zu erreichen, noch die Kette des rechten Tedshenufers und den in die Wüste eingreifenden Kürün-kyr umgehen muss. Nikolsky, l. c. p. 401, beobachtete diese Art einmal in einem öden Thale bei Dshodsherma in Nordpersien.

236. *Haematopus ostralegus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 328.

Nikolsky, l. c., p. 401.

An der Ostküste des Caspi fanden wir den Austernfischer am 26. April/8. Mai bei Hassan-kuli in zwei kleinen

Trupps, ferner an der Atrekmündung am 30. April/12. Mai und bei Usun-ada am 24.—25. August/5.—6. September; endlich ein Pärchen am 10./22. März am Amu-darja, ebendort auch am 11./23. März ein einzelnes Exemplar. Sarudnoi erwähnt ihn vom 17./29. Juli am Tschirin-tschai.

237. *Recurvirostra avocetta*. L.

Nikolsky, l. c., p. 401.

Am Tedshen wurde ein altes Männchen bei Kary-bend am 19./31. März 1886 erlegt. Es gab da zu jener Zeit nur ein Paar vom Sichelschnäbler. Dagegen lebte eine Schaar von 15 Individuen am 20. April/2. Mai in der Murawjewbucht bei Krasnowodsk. Die Vögel schwimmen vorzüglich. Reichbesetzte Brutplätze liegen im Mündungslande des Atrek auf den weiten Schlickflächen, die zum Theile mit Halophyten bestanden sind. 1887 wurde ein ziehender, starker Trupp am 25. März/6. April bei Jolotan am Murgab gesehen.

238. *Hypsibates himantopus*, L.

Ueber die vorliegenden fünf Exemplare lässt sich nichts sagen. 1886 traf der Vogel bei Ljutfabad am 28. März/9. April ein, häufiger wurde er sodann bei den Lagunen von Mollakary am 11.—15./23.—27. April, massenhaft später an der Mündung des Atrek am 30. April/12. Mai brütend. In den Rohrsümpfen beider Merws war er schon im März 1887 äussert gemein, ebenso bei Jolotan, Sary-jasy, Tachtabasar und Bend-i-nadyr am Murgab, entlang des Kuschk, selbst bei Islim-tschesme am salzigen Högrihuk an der Afghanengrenze; massenhaft am Tedshen, in dessen Verlaufsenden reich besetzte Brutplätze liegen. Die Nester wurden hier am 11./23. Mai 1887 mit frischen Eiern gefunden und standen zwischen niedriger *Typha*. 1886 wurde schon am 15./27. April einem bei Mollakary erlegten Weibchen ein fast legetreifes Ei entnommen. Am 1./13. Mai dieses Jahres fanden wir Nester mit je drei bis vier unbebrüteten Eiern auf einer Insel des Sees Beum-basch inmitten der Colonien von *Sterna hirundo* auf nacktem Sande.

239. *Phalaropus cinereus*, Briss.

Zaroudnoi, l. c. pag. 330.

Die grosse Suite aus dem Ufergebiete des Caspi, welche in beiden Geschlechtern vom 11./23. April bis 30. April/12. Mai 1886 erlegt wurde und von welcher neun Exemplare präparirt wurden, zeigt zumal bei den alten Männchen fertige Prachtkleider neben den Uebergangsstadien der Mauser. Zum ersten Male wurde 1886 ein Trupp von acht Stück 11./23. April auf den Lagunen von Molla-kary angetroffen, ebendasselbst am 15./27. eine grössere Bande von 15 Exemplaren. In zahlreichen, aber versprengten kleinen Trupps wurde der Vogel bei Michailowo am 16./28. April beobachtet, und ebenso am 26.—29. April/8.—11. Mai bei Tschikischljär. Unzählbare Schaaren, die aus vielen Tausenden bestanden und wahre Wolken beim Fliegen bildeten (es wurden mit einem Schusse 46 erlegt), lebten am 30. April/12. Mai an der Atrekmündung, mit ihnen, aber in gesonderten Flügen, hielten sich dort, wenn auch weniger, aber doch sehr viele von *Tringa minuta*, *Limicola pygmaea* und *Totanus sp.* auf. Im Inneren des Landes traf Dr. Walter diese Art 1887 am 10./22. April bei Tachtabasar in zwei Exemplaren an, ihnen folgten am 12./24. April ein Zug von 15 Stück. Sarudnoi beobachtete die Art auf dem Herbstzuge.

240. *Machetes pugnax*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Am 3./15. März 1887 hielten sich 15 Kampfhähne bei Neu-Merw auf, am 18./30. März gab es ein kleines Volk bei Alt-Merw, endlich zogen am 12./24. April vier Vögel bei Tachtabasar den Murgab abwärts. Der oben erwähnte Autor kennt die Art vom Herbstzuge aus der Achal-teke-Oase.

241. *Calidris arenaria*, L.

Das am 28. April/10. Mai 1886 bei Tschikischljär erlegte alte Männchen trägt das Sommerkleid. In dieser Jahres-

zeit ist natürlich diese Art hier selten, doch wurden an der Atrekmündung am 30. April/12. Mai noch kleine Flüge ange-
troffen, an anderen Plätzen in unserem Reisegebiete haben
wir die Art nicht gesehen.

242. *Limicola pygmaea*, Bechst.

Zwei Männchen wurden am 30. April/12. Mai 1886
an der Atrekmündung geschossen und präparirt. In einem
gut besetzten Schwarm von *Tringa minuta* und *alpina* waren
sie reichlich eingesprengt und fielen auf einen Schuss ihrer
drei nebst vier *Tringa alpina* und einer *Tringa minuta*.
Nirgends fanden wir diese Art anderweitig, entschieden fehlte
sie auf dem reich besetzten Zuge am Murgab und Tedshen.

243. *Tringa alpina*, L.

Ein Pärchen liegt vom 27.—28. April/9.—10. Mai
1886 vom Meeresufer bei Tschikischljar vor, beide Vögel
tragen das fast vollendete Sommerkleid. Das erste Exemplar
wurde am 4./16. April bei Askhabad geschossen, am 15./27.
April trafen dann 15 Exemplare an den Lagunen von
Molla-kary ein und in den letzten Tagen des Monats bei
Tschikischljar lebte er ebenso wie an der Atrekmündung
am 30. April/12. Mai in grosser Menge geschaart. 1887
passirte diese *Tringa* in bedeutenden Flügen am 6./18. Mai
Kary-bend am Tedshen und in kleinen Banden noch am
11.—12./23.—24. Mai den Tedshenverlauf im Sande.

244. *Tringa subarquata*, Güld.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Später als alle anderen Tringen beginnt der Frühlings-
zug dieser Art. Am 6./18. Mai 1887 wanderten sehr grosse
Züge bei Kary-bend den Tedshen abwärts, vom 10.—13./
22.—25. Mai waren diese noch zahlreicher im Endverlaufe
des Flusses. Früher wurden sie nicht ermittelt. Sarudnoi
kennt sie vom Herbstzuge aus Achal-teke.

245. *Tringa minuta*, Leisl.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Unsere Exemplare tragen das fertige Sommerkleid. Ein Männchen wurde am 30. April/12. Mai 1886 an der Atrek-mündung, ein zweites Männchen am 9./21. Mai bei Chodshakala geschossen. Am ersterwähnten Datum trafen wir reich besetzte Züge am Atrek, am zweiten Datum jedoch nur ein Pärchen. Obzwar dieses Datum auf ein vereinzelt Brutendes des Vogels im Gebirge hindeutet, so glauben wir doch, dass er mit damals noch häufig wandernden *Tot. glareola* den Benden zu passiren sich anschickte. Auf dem Herbstzuge beobachteten wir ihn bei Usun-ada öfters am 24.—25. August/5.—6. September 1886. 1887 begann der Frühlingszug am 22. April/4. Mai den Kuschk entlang. Desgleichen wandernde Züge rasteten am 24. April/6. Mai an der Quelle Islimtschesme. Am 2./14. Mai wurden bei Serachs, am 6./18. Mai bei Kary-bend und am 13./25. Mai am Endverlaufe des Tedshen ziehende Banden gesehen.

246. *Tringa Temmincki*, Leisl.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Trotz eifrigen Suchens ist uns diese *Tringa*-Species, welche, nach den Daten zu urtheilen, die Sarudnoi anführt (Juli), vornehmlich auf dem Herbstzuge stark die Achal-teke-Oase berührt, von uns nicht erbeutet worden.

247. *Actitis hypoleucos*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Ein Weibchen vom 14./26. April 1886 von Bala-ischem liegt vor. Dieses Datum gilt als die erste Ankunftszeit für unser Gebiet und lebte der Vogel einzeln. Am 15./27. April wurde wiederum ein Exemplar bei Molla-kary erlegt. Vom 18.—21./30. April—3. Mai fand starker Zug bei Krasnowodsk statt. Im Herbste begann die Wanderung 1886 schon am 31. Juli/12. August (bei Keltetschinar), war sehr stark am 9.—12./21.—24. August am Askhabadflüsschen und eben-

falls stark besetzt am 24.—25. August/6.—7. September bei Usun-ada. 1887 traf der erste *Actitis* am 25. März/6. April bei Jolota am Murgab ein. Von diesem Tage an steigerte sich mit jedem Tage der Zug am Murgab, am stärksten war er am 4./16. April bei Sary-jasy, immer noch gut besetzt blieb er bis zum 24. April/6. Mai am Kuschk, wurde am 2./14. Mai bei Serachs beobachtet, und war noch am 11./23. Mai nicht weniger stark im Endverlaufe des Tedshen. Einige Paare mögen hier wohl zum Brüten bleiben. Am 23. August/4. September 1886 fanden wir zwei Exemplare an den Lagunen von Molla-kary.

248. *Totanus glottis*, L.

Erstes Datum für diesen wurde 1886 am 4./16. April bei Askhabad notirt. Es folgen dann: 15./27. April bei Molla-kary, 30. April/12. Mai einzelne Exemplare an der Atrekmündung. Auf dem Herbstzuge erschienen das erste Exemplar am 13./25. August am Askhabadflüsschen. 1887 kam der erste am 3./15. April zwischen Imam-baba und Sary-jasy an, es folgten an Zahl zunehmend bis zum 12./24. April im Murgabthale. Am 19. April/1. Mai erreichte der Zug seine höchste Entwicklung bei Tachtabasar und Bend-i-nadyr, es passirten Züge von 12—30 Stück. Einzelne Nachzügler gab es am 6./18. Mai bei Kary-bend.

249. *Totanus stagnatilis*, Bechst.

Zaroudnoi, l. c., pag. 328.

An geeigneten Orten brütend. Ankunftszeit: 1886 bei Molla-kary am 11./23. April die ersten, am 15./27. ebenda schon viele, noch zahlreicher am 30. April/12. Mai an der Atrekmündung, am 1./13. Juni wurde ein Trupp von acht Stück am Tedshen getroffen, am 3./15. Juni im Ueberschwemmungsgebiete von Dort-kuju. 1887 war der Zug bei Geok-tepe der Merw-Oase am 23. März/4. April schon stark, ebenso am 25. März/6. April bei Jolotan. Nach Tausenden zählende Schaaren passirten Tachtabasar am 12./24. April, kaum weniger am 13./25. bei Bend-y-nadyr. Die beiden erbeuteten

Vögel sind Männchen und wurden bei Molla-kary am 11./23. April erlegt, sie tragen ein abgeriebenes Winterhabit. Am 23. August/4. September wurde die Art auf dem Rückzuge zwischen Michailowo und Usun-ada gesehen.

250. *Totanus fuscus*, Briss.

Am 30. April/12. Mai 1886 gab es zu Zweien und Dreien vereinte Gruppen an der Atrekmündung, 1887 sah man ihn einzeln und in kleinen Trupps bei Kary-bend am Tedshen, am 6./18. Mai, hier wurde er mehrfach erlegt.

251. *Totanus calidris*, L.

Wir brachten ein altes Männchen, am 4./16. April 1886 bei Askhabad erlegt, mit. Es war der erste Vogel, den wir 1886 sahen. Diese Art ist nicht gar so häufig in unserem Gebiete. Am 11./23. April fanden wir drei Exemplare an den Lagunen von Molla-kary. Am 7./19. März 1887 wurde ein einzeln lebender Vogel auf einer Insel im Amu-darja gesehen. Am 18./30. März lebte er in kleinen Trupps in Alt-Merw und zog einzeln am 25. März/6. April bei Jolotan. Der verhältnismässig reichste Zug, welcher anderen *Totanus*-Arten gegenüber der Zahl nach geringer, fand am 12./24. April 1887 bei Tachtabasar statt. Noch am 6./18. Mai 1887 zogen einzelne bei Kary-bend und leidlich zahlreich am 11./23. Mai im Endverlaufe des Tedshen. In den *Typha*flächen dieser Strecken mögen einige wohl brüten.

252. *Totanus ochropus*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 329.

Vom 14./26. März 1886 liegt ein Pärchen von Kaaka vor, ein Männchen vom 11./23. April von Molla-kary. Erstes Ankunftsdatum für 1886: 10./22. März, ziemlich starker Zug am 14./26. März bei Kaaka und am 11.—15./23.—27. April bei Molla-kary, auch namentlich vom 18.—21. April/30. April—3. Mai bei Krasnowodsk, doch hier am

20. schon in Abnahme. Auf dem Herbstzuge die ersten zurückziehenden Exemplare am 30. Juli/11. August am Askhabadflüsschen, Banden bis zu zwanzig Stück zählend am 3./15. August am Duschakbache und ein starker Herbstzug vom 9.—12./21.—24. August am Askhabadflüsschen. 1887: 18./30. April bei Alt-Merw spärlich vertreten, am 25. März/6. April bei Jolotan schon ziemlich reichlich, vom 13./25. April steigert sich der Zug täglich, erreicht seinen Höhepunkt am 12./24. April bei Tachtabasar, dauert wenig abgeschwächt bis zum 24. April/6. Mai am Kuschk, ist noch lebhaft am 2./14. Mai bei Serachs, nun folgt starke Verminderung, so dass am 6./18. Mai nur noch Nachzügler bei Kary-bend beobachtet werden.

253. *Totanus glareola*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 328.

Als Belegstück nahmen wir von den vielen erlegten Vögeln ein altes Männchen, 4./16. April 1886 bei Askhabad geschossen, mit. Dies ist auch für 1886 das erste Ankunftsdatum des Vogels. Am 11.—15./23.—27. April bei Mollakary schon zahlreich. Starker Zug passirte vom 18.—21. April/30. April—3. Mai bei Krasnowodsk und ging auch am 30. April/12. Mai über die Atrekmündung. Vom 9.—10./21.—22. Mai wanderten viele bei Chodsha-kala. Herbstzug vom 9.—12./21.—24. August am Askhabadflüsschen, am 23. August/4. September zogen noch einige Exemplare über die Lagunen von Mollakary ohne einzufallen. 1887 begann der Frühlingszug am Murgab am 6./18. April bei Aimak-dshary, steigerte sich rasch in den folgenden Tagen, bis am 12.—13./24.—25. April Tausende den Murgab abwärts stürzten. Ihnen folgten reiche Flüge vom 21.—23. April/3.—5. Mai am Kuschk und geriethen hier durch weite trocken gelegte Stellen in arge Bestürzung. Am 24. April/6. Mai wurden einzelne am salzigen Högrihuk gesehen und Mengen waren um die Quellen von Islim-tschesme versammelt. Am 30. April/12. Mai gab es viele Vögel der Art in bewässerten Feldern am Keschefrud,

ebenso am 2./14. Mai bei Serachs, ebenso noch viele am 6./18. Mai bei Kary-bend und vom 8.—13./20.—25. Mai im Endlaufe des Tedshen.

254. *Limosa melanura*, Leisl.

Am 19. April/1. Mai 1887 trafen bei Tachtabasar an zehn Stück der Pfuhschnepfe ein und rasteten auch am 20. April/2. Mai daselbst. Nirgends fanden wir anderweitig die Art in unserem Reisegebiete.

255. *Terekia cinerea*, Güldst.

Brandt, Zool. Anh. zu Lehmann's Reise etc., pag. 325.

Die Art wurde von Lehmann in der Gegend von Nowo-Alexandrowsk am 15./27. Mai 1840 erlegt. Wir fanden sie nicht.

256. *Numenius phaeopus*, L.

Dieser Vogel zog am 30. April/12. Mai 1886 bei Hassan-kuli und in der Atrekmündung immer nur einzeln, dies waren wohl die letzten Nachzügler.

257. *Numenius tenuirostris*, Vieillt.

Zaroudnoi, l. c., pag. 328.

Vom erwähnten Autor als wahrscheinlicher Brutvogel für die Achal-teke-Oase aufgeführt, da die bei Dort-kuju am 3./15. Juni paarweise gesehenen Kronschnepfen wahrscheinlich dieser Species angehörten.

258. *Numenius arquata*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 328.

Am 27. April/9. Mai wurde diese Art bei Tschikischljar öfters beobachtet und dieselbe nach vorliegenden Köpfen, welche Herr Jasewitsch zeigte, bestätigt. Zu zwei bis vier vereint trafen wir sie noch am 30. April/12. Mai bei der Atrekmündung an. Weiterhin gegen Osten sahen wir sie nirgend.

X. Palmipedes.

259. *Phoenicopterus roseus*, Pall.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Am Usun-su, einer schmalen, langausgezogenen Bucht südlich von Michailowo, beobachteten wir zwei Flamingos den 16./28. April 1886, am 17./29. wurden vier andere auf den Sandinseln der Michailowo-Bucht gesehen. Grosse Schaaren lebten am 30. April/12. Mai an der Atrekmündung. Nach Eichwald (Periplus des caspischen Meeres. 1834. Thl. I, pag. 270.) wurden im September 1825 viele Flamingos im Balchanbusen von den Matrosen gefangen, doch ist das Datum 8.—21. September/20. September bis 3. October gar zu spät, um, wie der Autor erwähnt, junge Vögel oder solche, welche die Schwungfedern wechselten, schiessen zu können. Bei dem Lieutenant Jasewitsch in Tschikischljär lebten drei alte Flamingos im sandigen *Tamarix*-Gärtchen und befanden sich bei Reis und allerlei Küchenresten ganz wohl. Wir kennen den schönen Vogel nur von der Küste des Meeres.

260. *Anser cinereus*, M. & W.

Zaroudnoi, l. c., pag. 331.

Häufiger Brutvogel am Tedshen und in den Rohrsümpfen der Merw-Oase, wird in den Städten und auf den Posten, jung eingefangen, viel gehalten. Wahrscheinlich Standvogel. Am 9./21. Mai gab es bei den Turkmenen am Endverlaufe des Tedshen kleine Dunenjunge.

261. *Cygnus musicus*. Bechst.

Zwei junge Singschwäne erlegten am 9./21. Februar die turkmenischen Jäger nahe von Krasnowodsk. Beobachtet wurde diese Art am 12./24. Februar im Michailowo-Busen. Ueber die am Tedshen und Murgab ziehenden Schwäne und die nach der Aussage dortiger Jäger auch in den Rohrsümpfen der Merw-Oase brütenden können wir nichts Bestimmtes sagen. Wahrscheinlich sind es auch Singschwäne.

262. *Vulpanser tadorna*, L.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Soweit unsere Erfahrungen reichen, gehört die Brandente nur der Küstenzone des östlichen Caspiufers an. So fanden wir sie am 11./23. April 1886 und am 15./27. an den Lagunen von Molla-kary, am 21. April/3. Mai bei Krasnowodsk gepaart, am 1./13. Mai an der Atrekmündung und am See Beum-basch nicht selten. Auch Nikolsky meldet sie bloß aus der Küstenzone um Tschikischljär.

263. *Vulpanser rutilus*, Pall.

Die Fuchsente bewohnt das ganze Gebiet und zwar als häufiger Brut- und wohl auch Standvogel. Zumal am Tedshen, Murgab und Kuschk ist die Ente gemein und brütet selbst fern von den Flüssen in den hohen Sandlehmbügeln der Wüste. Am Abend des 24. April/6. Mai 1887 wurde ein altes Weibchen mit elf eben ausgebrüteten Jungen am Högrihuk unweit des gleichnamigen Afghanenpostens gefunden. In Alt-Merw brütet diese Ente in den Ruinen.

264. *Anas boschas*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 331.

Unter den vielen Meeresenten, die bei Krasnowodsk winterten, gab es nur eine Märzente im Februar 1886. Im Inneren des Landes ist sie auf dem Zuge häufig an allen Flussläufen und ebenso an geeigneten Plätzen Brutvogel, zumal in der Merw-Oase und im Endverlaufe des Tedshen. Am Amu-darja zog sie in den ersten Tagen des März 1887. Im Gebirge wurden mehrere Stockenten am 4.—5./16.—17. März 1886 bei Germab erlegt. Möglich ist es, da hier warme Quellen mit reicher Mast vorhanden sind, dass der Vogel auch überwintert. In der Ebene ist er in der Merw-Oase häufiger Wintervogel.

265. *Chauliodes strepera*, L.

In unserem Gebiete eine der selteneren Süßwasserenten. Am 2./14. März 1887 wurde sie bei Dort-kuju gesehen. Am 18./30. März gab es mehrere bei Alt-Merw. Am 3./15. Mai 1887 wurde sie wieder bei Ruchnabad beobachtet, hier aller Wahrscheinlichkeit nach Brutvogel.

266. *Chauliodes angustirostris*, Méntz.

Dies ist die gemeinste Süßwasserente zumal im Sommer, ein Theil derselben überwintert, vielfach brütend, besonders in der Merw-Oase und bei Ruchnabad, sowie am Ende des Tedshen.

267. *Dafila acuta*, L.

Die Spiessente ist in Transcaspien nicht häufig. Wir fanden sie am Tedshen (21. März/2. April 1886), in der Atrekmündung und bei Dort-kuju.

268. *Cyanopterus querquedula*, L.

Zaroudnoi, l. c., pag. 331.

Diese Ente ist nicht häufig, am 11.—15./23.—27. April lebte sie in geringer Zahl auf den Lagunen von Molla-kary am 30. April/12. Mai reichlicher an der Atrekmündung und einzeln bei Tachtabasar am Murgab am 10./22. April 1887. Auch bei Tschikischljär wurde am 26. April/4. Mai ein etwa 30 Stück starker Zug beobachtet.

269. *Querquedula crecca*, L.

Die Krickente fanden wir häufig, zumal auf dem Zuge. Während des Aprils zog sie am Murgab. In der Merw-Oase brütet sie.

270. *Rhynchaspis clypeata*, L.

Im östlichen Theile unseres Gebietes ist die Löffelente sehr gemein. Wir fanden sie indessen auch auf stark salzigem Wasser, z. B. auf den Lagunen von Molla-kary. Starker Zug fand am 18./30. März bei Alt-Merw und vom

25. März/6. April bis 13.—25. April 1887 den Murgab entlang statt. Ist auch Brutvogel.

271. *Undina mersa*, L.

Nur Wintervogel an der Küste, sonst aber gemein, z. B. bei Krasnowodsk.

272. *Aithya ferina*, L.

Gemeiner Wintervogel an der Küste. Am 12./24. April 1887 wurden einige Exemplare bei Tachtabasar auf dem Zuge beobachtet. Anderweitig ist uns die Tafelente im Innern des Landes nicht vorgekommen.

273. *Aithya nyroca*, Güld.

Aeusserst gemein, auch im Sommer, entschieden Brutvogel, da sie z. B. am 2./14. Mai bei Ruchnabad und vom 9.—13./21.—25. Mai 1887 vielfach gepaart im Endverlaufe des Tedshen lebte. Sehr starker Zug fand vom 23. März/4. April bis zum 13./25. April 1887 den Murgab entlang abwärts statt. Namentlich zählten am 12./24. April die Flüge nach Hunderten bei Tachtabasar und am 13./25. April in den bewässerten Luzernfeldern bei Bend-i-nadyr.

274. *Fulix cristata*, Steph.

Gemeiner Wintervogel an der Küste.

275. *Glaucion clangula*, L.

Mit der vorigen Art an gleichen Plätzen.

276. *Callichen rufinus*, Pall.

Gemeiner Wintervogel an der Küste, theilweise dort bleibend, am 20. April/2. Mai 1886 sahen wir bei Krasnowodsk noch eine Bande von 30 Stücken. Aus dem Inneren des Landes liegt ein Zugdatum vom Murgab vor und zwar ein auffallend spätes. Am 19. April/1. Mai 1887 passirten zwei ♂ und drei ♀ Tachtabasar.

277. *Mergus serrator*, L.

Am 8./20. Februar 1886 fanden wir ein erlegtes Weibchen auf dem Basar von Krasnowodsk, am 4./16. März 1886 zog ein altes Weibchen bei Germab den Bach hinab.

278. *Mergus albellus*, L.

Ein altes Männchen erhielt General Komarow im März 1886 in Askhabad.

279. *Phalacrocorax carbo*, L.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Gemein ist der Cormoran an den grösseren Flussläufen (Tedshen und Murgab), westlicher und so auch im Küstengebiet erscheint er zeitweise und regellos. So fanden wir ihn an den Tümpeln von Kaaka am 14./26. März 1886, an der Küste von Usun-ada in grossen Flügen am 24.—25. August/5.—6. September, aber während unseres Besuches an der Atrekmündung fehlte er daselbst. Starke Züge wanderten den Murgab abwärts am 28. März/10. April 1887 bei Sary-jasy und besonders am 12./24. April bei Tachtabasar.

280. *Phalacrocorax pygmaeus*, Pall.

Die Zwergscharbe wurde nur einmal und zwar am 1./13. Juni 1886 am Tedshen unterhalb von Kary-bend erlegt.

281. *Pelecanus crispus*, Bruch.

Am Tedshen bei Kary-bend lebte ein Pärchen dieser Art am 1./13. Juni 1886. Welcher Species die an der Atrekmündung am 30. April/2. Mai 1886 beobachteten Pelikanschaaren angehörten, lassen wir unentschieden, es ist wahrscheinlich, dass auch diese zu *P. crispus*, der auf dem Caspi prädominirt, zu rechnen sind.

282. *Pelecanus onocrotalus*, L.

Bei Geok-tepe der Merw-Oase wurde ein Flug von 30 starkwüchsigen Pelikanen gesehen (23. März/4. April 1887). Die Bauchflächen dieser Vögel waren lebhaft lachsroth ge-

färbt, weshalb wir sie als zu *onocrotalus* gehörend auf-führen.

283. *Larus argentatus*, Brünn. typ.
et var. minor = *leucophaeus* Lichst.

Die typische Silbermöwe und ihre kleinwüchsige Va-rietät lebte bei Krasnowodsk ziemlich häufig im Februar, an der Atrekmündung war sie gemein, es gab da Gesell-schaften von 30—40 Individuen.

284. *Larus canus*, L.

Wir kennen diese Art nur als Wintervogel an der Küste, bei Krasnowodsk war sie im Februar nicht häufig.

285. *Chroicocephalus ichthyætos*, Pall.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Am 20. April/2. Mai und am 30. April/12. Mai 1886 bei Krasnowodsk und an der Atrekmündung, doch immer nur vereinzelt, beobachtet.

286. *Chroicocephalus ridibundus*, L.

Bei Krasnowodsk trugen am 5./17. Februar 1886 die Lachmöven noch das reine Winterkleid. Massenhaft am 30. April/12. Mai 1886 an der Atrekmündung. Geht nicht allein weit in das Innere, sondern brütet daselbst sogar. Am 3./15. März 1887 lebte sie zahlreich auf den bewässerten Luzernfeldern bei Neu-Merw. Am 9./21. Mai 1887 fand sie sich an einem Tümpel [am Rande der Sandwüste Er-kendli-kum am Ostende der Tedshen-Verläufe und einzeln auch in den *Typha*flächen daselbst am 11./23. Mai, hier brütet der Vogel.

287. *Chroicocephalus minutus*, Pall.

Brandt, Zool. Anh. zu Lehmann's Reise etc.

Lehmann erlegte die Zwergmöve am Ostufer des Caspi (Mangyschlak) im Mai 1840. Wir trafen sie an der turkmenischen Küste nicht.

288. *Chroicocephalus gelastes*, Lichst.

Bei Krasnowodsk am 20. April/2. Mai 1886 und an der Atrekmündung am 30. April/12. Mai 1887 vereinzelt lebend.

289. *Sylochelidon caspia*, Pall.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Nur an der Atrekmündung am 30. April/12. Mai vereinzelt gesehen.

290. *Gelichelidon anglica*, Mont.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Wir nehmen diese Art nach dem Zeugnisse Nikolsky's auf, der sie von Tschikischljar aufführt.

291. *Sterna hirundo*, L.

Nikolsky, l. c., p. 402.

Bei Krasnowodsk erlegten wir am 20.—21. April/2.—3. Mai mehrere Vögel, zwei ♂ wurden präparirt. Diese Seeschwalbe war dort äusserst gemein wie überall der Küste entlang. Am 30. April/12. Mai fanden wir reiche Brutcolonien mit frischen Eiern an der Atrekmündung. Sehr eigenthümlich hatte sich die Seeschwalbe den jetzt hier obwaltenden Verhältnissen in der Anlage ihrer Nester angepasst. Da der Atrek im Frühlinge aus seinen Ufern tritt und die unabsehbaren Steppenflächen bedeckt, so wählten sich die Vögel entlang der tieferen Canäle, mittelst welcher später bei rücktretendem Wasser die Bewässerung des Bodens bewerkstelligt wird, die dort höher geschossene Vegetation zur Veranlagung ihrer Nester. Diese Vegetation erreicht in den verschiedenen Artemisien, Gräsern und Halophyten eine mittlere Höhe von 2' und stand jetzt etwa 1 $\frac{1}{2}$ ' im Wasser. Auf diesen dasselbe überragenden Kufen (dichte Büschel) waren die Nester höher und fester, als das sonst auf dem Boden geschieht, gebaut. Die vollzähligen Gelege

waren meistens noch unbebrütet und wurden die in Asche gebackenen Eier gierig von den begleitenden Turkmenen verzehrt. In crassem Gegensatze zu diesen exceptionell veranlagten Brutständen fanden wir die normalen auf dem Sandboden einer Insel im Beum-basch-See Tags darauf. Hier lagen die Eier fast ohne Unterlage in flachen Mulden zwischen denen von *Hypsibates*. Am 12./24. April 1887 zogen einzelne dieser Seeschwalben den Murgab bei Tachtabasar in Gesellschaft von zahllosem Sumpfsgeflügel abwärts, häufiger am 13./25. April bei Bend-i-nadyr, vom 16.—18./28.—30. April mehrte sich der Zug, am 19. April/1. Mai war er am stärksten. Am Ende des Tedshen brütet diese Seeschwalbe vielfach mit *S. hybrida* und *S. minuta*.

292. *Sterna minuta*, L.

Nikolsky, l. c., pag. 402.

Das vorliegende Exemplar, ♂, wurde am 20. April/2. Mai 1886 bei Krasnowodsk geschossen, hier und überhaupt an der Küste war der Vogel häufig, noch gemeiner an der Atrekmündung und ebenso äusserst häufiger Brutvogel im Endverlaufe des Tedshen.

293. *Hydrochelidon hybrida*, Pall.

Äusserst gemeiner Brutvogel in der Merw-Oase und im Endverlaufe des Tedshen; ihr Frühlingszug am Murgab fiel mit dem von *St. hirundo* zusammen und war am stärksten am 12.—19./24. April bis 1. Mai bei Tachtabasar. Als erstes Ankunftsdatum pro 1886 ist der 4./16. April bei Askhabad zu nennen.

294. *Hydrochelidon fissipes* Pall. =

leucoptera, Meisn. et Schinz.

Am Beum-basch-See 1./13. Mai einzeln beobachtet, sodann am 12./24. Juni an den grossen und tiefen Canälen und alten Murgabläufen zwischen beiden Merw, namentlich nicht weit von Bairam-ali.

295. *Podiceps cristatus*, L.

Am 21. März/2. April 1886 beobachteten wir den Haubentaucher in den Buchtungen des Tedshen bei Karybend. Ebenda sahen wir auch am 1./13. Juni vier bis fünf Paare, die zweifellos dort gebrütet haben. Hier scheint er Standvogel zu sein. In den Ueberschwemmungsgebieten von Dort-kuju war er am 3./15. Juni nicht selten. Seine Häufigkeit an der Ostküste des Caspi wurde durch die Bündel von Fellen bewiesen, welche die Jomud-Turkmenen (Dshafarbaizen) bei Tschikischljar und Hassan-kuli feilboten, 1887 beobachtete Dr. Walter viele ziehende Exemplare auf dem flussartigen Canale oder Bache Keschan bei Bend-i-nadyr, am 13./25. April.

296. *Podiceps minor*, Lath.

Diese Art war uns 1886 nicht zu Gesichte gekommen, 1887 traf sie zuerst am 29. März/10. April in einem Exemplare auf einem Altwasser des Murgab unterhalb von Saryasy ein. Ein starker Trupp ziehender folgte am 19. April/1. Mai bei Tachtabasar, es waren ihrer an zwanzig Vögel. Einzelne Nachzügler wurden noch am 20. April/2. Mai gesehen, endlich gab es auch noch am 8./20. Mai mehrere auf Altwassern des unteren Tedshen, wo sie vielleicht brüten.

297. *Colymbus arcticus*, L.

Vom Polartaucher besitzt das Kauk. Museum ein Exemplar, welches durch den Baron von Meyendorff bei Krasnowodsk erlegt wurde (vergl. *Ornis cauc.*, pag. 491). Wahrscheinlich berührt die Art im Winter öfters die Ostküste des Caspi. Im Inneren des Landes beegneten wir keiner *Colymbus*art.

(Schluss folgt.)

295. *Podiceps cristatus*, L.

Am 21. März/2. April 1886 beobachteten wir den Haubentaucher in den Buchtungen des Tedshen bei Karybend. Ebenda sahen wir auch am 1./13. Juni vier bis fünf Paare, die zweifellos dort gebrütet haben. Hier scheint er Standvogel zu sein. In den Ueberschwemmungsgebieten von Dort-kuju war er am 3./15. Juni nicht selten. Seine Häufigkeit an der Ostküste des Caspi wurde durch die Bündel von Fellen bewiesen, welche die Jomud-Turkmenen (Dshafarbaizen) bei Tschikischljar und Hassan-kuli feilboten, 1887 beobachtete Dr. Walter viele ziehende Exemplare auf dem flussartigen Canale oder Bache Keschan bei Bend-i-nadyr, am 13./25. April.

296. *Podiceps minor*, Lath.

Diese Art war uns 1886 nicht zu Gesichte gekommen, 1887 traf sie zuerst am 29. März/10. April in einem Exemplare auf einem Altwasser des Murgab unterhalb von Saryasy ein. Ein starker Trupp ziehender folgte am 19. April/1. Mai bei Tachtabasar, es waren ihrer an zwanzig Vögel. Einzelne Nachzügler wurden noch am 20. April/2. Mai gesehen, endlich gab es auch noch am 8./20. Mai mehrere auf Altwassern des unteren Tedshen, wo sie vielleicht brüten.

297. *Colymbus arcticus*, L.

Vom Polartaucher besitzt das Kauk. Museum ein Exemplar, welches durch den Baron von Meyendorff bei Krasnowodsk erlegt wurde (vergl. Ornis cauc., pag. 491). Wahrscheinlich berührt die Art im Winter öfters die Ostküste des Caspi. Im Inneren des Landes begegneten wir keiner *Colymbus*art.

(Schluss folgt.)



**KARTE
DER
TRANSKASPISCHEN GEBIETE
UND VON
NORD-CHORASSAN.**

Hauptsächlich nach General J. Stebnitzki's Karte von Transkaspien (1885),
mit Nachträgen und den Routen der Forschungs Expeditionen unter
D^r G. Radde, D^r Walter und J. M. Korschin
1881 bis 1887.

Maßstab 1:200 000.